



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Beziehung geschiedener und nicht-geschiedener
Väter zu ihren Töchtern und Söhnen
in der Emerging Adulthood“

verfasst von / submitted by

Tim Wagner, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

emer. o. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich gerne bei einigen Personen aus meinem Umfeld bedanken, die mich bei der Fertigstellung dieser Arbeit sowie im Laufe meines gesamten Studiums unterstützt haben.

Besonders herzlich bedanke ich mich bei meinen Eltern. Eure fürsorgliche Rücksicht und Bereitschaft, mir den Rücken freizuhalten, haben mir dabei geholfen, zu jeder Zeit mit den Anforderungen dieses Studiums zurechtzukommen. Außerdem danke ich herzlich meiner Freundin Elena. Ohne deine liebevolle Unterstützung wäre dieser Arbeitsprozess um einiges anstrengender geworden.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Betreuerin Frau emer. o. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett für die Möglichkeit, dieses spannende Thema zu untersuchen sowie für die tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung dieser Masterarbeit bedanken.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Theoretischer Hintergrund	6
Väter und die Beziehung zwischen Vätern und Kindern in der empirischen Forschung	6
Väterliches Involvement und die Qualität der Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern	7
Scheidung und die Konsequenzen für Väter	13
Die Kind-Vater-Beziehung im Kontext von Trennung und Scheidung	15
Die Vater-Kind-Beziehung im Kontext von Trennung und Scheidung	17
Ziele der Studie.....	19
Forschungsfragen und Hypothesen	19
Methode.....	21
Studiendesign.....	21
Stichprobe.....	23
Erhebungsinstrumente	24
Statistische Analyse	28
Ergebnisse	30
Deskriptive Ergebnisse	30
Unterschiede in der Qualität der Vater-Kind-Beziehung zwischen geschiedenen und nicht- geschiedenen Vätern.....	34
Unterschiede in der Qualität der Vater-Kind-Beziehung in geschiedenen Familien in Abhängigkeit des Alters der Kinder zum Zeitpunkt der Scheidung.....	35
Korrelationen zwischen der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung und der Einfluss der Beziehung des Vaters zum Kind auf die Beziehung des Kindes zum Vater	37
Unterschiede der Belastungen zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern durch ihre Töchter und Söhne.....	47
Unterschiede der Freude an Involvement-Aktivitäten zwischen geschiedenen und nicht- geschiedenen Vätern.....	48

Diskussion	50
Limitationen.....	60
Implikationen und Ausblick	61
Literaturverzeichnis.....	63
Tabellenverzeichnis	81
Abkürzungsverzeichnis.....	82
Anhang A (Untersuchungsmaterialien)	83
Anhang B (Tabellen)	89
Anhang C (Zusammenfassung).....	92
Anhang D (Abstract)	93

Einleitung

Während früher dem Vater innerhalb der Familie hauptsächlich die Rolle der moralischen Instanz und des Ernährers zugeschrieben wurde, hat sich diese Position in den letzten 50 Jahren nachdrücklich verändert. Immer seltener besteht die traditionelle Rollenaufteilung der kindeserziehenden Mutter und des geldverdienenden Vaters in der heutigen Gesellschaft (Goldscheider et al., 2015; Meuser, 2012). Der moderne Vater gilt als familienorientiert und vollständig in die Erziehung und das Privatleben seiner Kinder integriert (Goldscheider et al., 2015). Eine Umfrage zum Bild des „idealen Vaters“ des Instituts für Demoskopie Allensbach (2019) untersuchte die Erwartungen an den Vater der gegenwärtigen Generation im Vergleich zur vorherigen Generation. Demnach wird von der heutigen Vätergeneration deutlich häufiger erwartet, verständnisvoll zu sein (94% im Unterschied zu 50%), so viel Zeit wie möglich mit den Kindern zu verbringen (84% im Unterschied zu 30%), viele Aufgaben im Haushalt und in der Familie zu übernehmen (65% im Unterschied zu 16%) sowie sich um das Baby zu kümmern und dabei z.B. nachts aufzustehen oder Windeln zu wechseln (75% im Unterschied zu 14%). Außerdem erwarten nur noch 67%, im Unterschied zu früheren 87%, vom Vater, für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Die sich daraus entwickelnde neue Verteilung von Aufgaben und Verpflichtungen der Väter innerhalb der Familie hat gleichzeitig zu einem Wandel der Beziehungen zwischen Vätern und ihren Kindern geführt (Fingerman et al., 2020).

Im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen wird heutzutage häufig vor dem Hintergrund unterschiedlicher Familienformen zur Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern geforscht. In Österreich lag die Gesamtscheidungsrate im Jahr 2019 bei knapp 40%, wovon in der Hälfte dieser geschiedenen Ehen Kinder vorhanden waren (Statistik Austria, 2020). Eine Scheidung gilt für alle Familienbeteiligten als ein bedeutendes Trauma, welches neben psychosozialen Veränderungen auch dazu führt, dass aktuelle Beziehungen im Familiensystem verändert und neu ausgerichtet werden müssen (Amato, 2010, 2014; Emery, 2012; Härkönen, 2014). Dabei scheint die Kind-Vater-Beziehung nach Ansicht vieler Untersuchungen besonders unter einer Scheidung zu leiden (Amato, 2010; Kalmijn, 2013a, 2015a; Peters & Ehrenberg, 2009).

Die aktuelle Forschung zur Beziehung der Väter aus intakten und geschiedenen Ehen zu ihren Kindern weist eine Lücke auf, da sie sich fast ausschließlich mit der Beteiligung von Vätern am Leben ihrer Kinder (englisch: *Involvement*), statt mit der Qualität der Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern, befasst (Palkovitz, 2019). Zudem liegt bei nahezu allen

Studien zur Vater-Kind-Beziehung ein perspektivischer Mangel vor: Daten zur Erfassung der „Vater-Kind-Beziehung“ werden weitgehend aus der Kindes-Perspektive erhoben. Die väterliche Sicht hingegen wird, trotz der bidirektionalen Beschaffenheit dieser Beziehung, meist außen vor gelassen. Somit betrachten wissenschaftliche Untersuchungen in Wahrheit meist nicht die „Vater-Kind-Beziehung“, sondern vielmehr die „Kind-Vater-Beziehung“.

Theoretischer Hintergrund

Väter und die Beziehung zwischen Vätern und Kindern in der empirischen Forschung

Laut Definition wird unter dem Begriff der sozialen Beziehung die Verbindung zwischen zwei oder mehreren Menschen, welche wiederkehrende Interaktionen beinhaltet und von den Beteiligten eine persönliche Bedeutung zugesprochen bekommt, verstanden (August & Rook, 2013). Überdies sind enge Beziehungen dadurch definiert, dass die jeweiligen Personen einander unterstützen, um positive Ziele zu erreichen und sich dabei helfen, ihre wichtigsten Bedürfnisse zu erfüllen (Finkel & Simpson, 2015, zitiert nach Finkel et al., 2017, S. 388-389). Kind-Vater- bzw. Vater-Kind-Beziehungen gehen weit über diese Definition hinaus. Sie bilden neben der Beziehung der Mutter zum Kind die Quelle aller sozialen Beziehungen, die das Kind im Laufe des weiteren Lebens aufbauen wird (Bowlby, 1982; Lamb, 2010; Lamb & Lewis, 2013). Lange Zeit galt die Mutter-Kind-Beziehung als maßgeblich für eine positive Kindesentwicklung, weshalb Vätern und der Vater-Kind-Beziehung eine untergeordnete Rolle innerhalb der Forschung zugesprochen wurde (Seiffge-Krenke, 2016a). Ab den 1970er Jahren begann sich die „Krise der Vaterschaft“ aufzulösen und die Rolle der Väter veränderte sich allmählich. Dies lag zum einen daran, dass erste Studien Hinweise lieferten, die einen positiven Einfluss der Vater-Kind-Beziehung auf die kindliche Entwicklung vermuten ließen (Lamb, 1975). Zum anderen gab es einen gesellschaftlichen Wandel dahingehend, dass Frauen vermehrt beruflichen Ambitionen nachgehen konnten und Väter aktiver in die Erziehung ihrer Kinder involviert wurden (Alemann et al., 2017; Meuser, 2012). Infolgedessen hat sich das väterliche Involvement seit 1965 vervielfacht (Hofferth & Lee, 2015; Parker & Wang, 2013).

Trotz dieser Veränderungen sind Studien mit Vätern weiterhin kaum verbreitet. Nur etwa 1.5% aller Untersuchungen in den Jahren zwischen 1970 und 2008 über Kinder und Jugendliche beschäftigen sich mit Vätern und der Vater-Kind-Beziehung (Pfaff & Seiffge-Krenke, 2008). Besonders die Beziehung von Vätern zu ihren Töchtern und Söhnen in der *Emerging Adulthood* (Arnett, 2000) wurde in der entwicklungspsychologischen Forschung

selten betrachtet (Escher, 2015, zitiert nach Escher & Seiffge-Krenke, 2018, S. 64). Parent et al. (2017) ermittelten, wie häufig Väter in Forschungsarbeiten zur Psychopathologie von Kindern einbezogen wurden. Auf der Grundlage von acht Journals und insgesamt 1048 Studien, die zwischen den Jahren 2005 und 2015 erschienen, kamen die Autor*innen zu dem Ergebnis, dass gerade einmal 0.8% dieser Untersuchungen reine Väter-Studien waren. Im Vergleich dazu belief sich der Anteil reiner Mütter-Studien auf rund 39%. Väter selbst geben als Hauptgrund für ihre unzureichende Beteiligung in der wissenschaftlichen Forschung an, dass sie nicht gefragt bzw. beachtet werden (Davison et al., 2017). Nicht zuletzt deshalb rufen Forschende dazu auf, Väter stärker in Studien zu berücksichtigen, die den väterlichen Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder untersuchen (Cabrera et al., 2018).

Darüber hinaus sind bis heute nur wenige standardisierte, deutschsprachige Diagnoseinstrumente, um die Qualität der Vater-Kind-Beziehung – und im Besonderen die von getrennten Vätern zu ihren Kindern – zu erfassen, verfügbar. Teilweise werden Untersuchungsinstrumente, die die vermeintliche Beziehung der Eltern zu ihren Kindern messen, lediglich für Mütter entwickelt (z.B. Müller & Achtergarde, 2018). Im amerikanischen Raum gibt es zwar Verfahren, um die Kind-Vater-Beziehung (z.B. im Hinblick auf das väterliche Involvement oder die Nähe zum Vater) in geschiedenen und nicht-geschiedenen Familien zu erfassen (Dyer et al., 2017; Dyer et al., 2018; Finley & Schwartz, 2004). Gleichzeitig fehlt auch hier ein weitverbreitetes Instrument für die Erfassung der Qualität der Vater-Kind-Beziehung.

Väterliches Involvement und die Qualität der Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern

Eine der meist untersuchten Komponenten der Beziehung zwischen Vätern und Kindern stellt das väterliche Involvement und dessen Auswirkung auf die kindliche Entwicklung dar. Unter väterlichem Involvement wird hauptsächlich die aktive Beteiligung von Vätern am Leben ihrer Kinder verstanden (Pleck, 2010; Palkovitz, 2019). Im Laufe der Jahre entwickelten Wissenschaftler*innen unterschiedliche Konzepte, die versuchten, väterliches Involvement zu definieren (Palkovitz, 1997; Pleck, 2007; Pleck 2010). Laut Palkovitz (1997) beinhaltet das väterliche Involvement eine Vielzahl an Komponenten, wozu unter anderem *Time and Talking Together*, *Discipline and Teaching Responsibility*, *Attentiveness*, *Developing Talents and Future Concerns* zählen. Wie involviert Väter in der Erziehung und im Alltag ihrer Kinder sind, hängt unter anderem von finanziellen Ressourcen, Geschlechterrollen-Überzeugungen (Macon et al., 2017), den eigenen Erwartungen von väterlichem Involvement bzw. der väterlichen

Selbst-Wirksamkeit (Trahan, 2018) und der zugeschriebenen Wichtigkeit der väterlichen Rolle in der Kindeserziehung (Adamsons & Pasley, 2016) ab. Wenngleich das Involvement des Vaters sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Komponente mit einschließt (Pleck, 2010), kritisieren Wissenschaftler*innen, dass zu häufig dem quantitativen Aspekt Beachtung geschenkt wird (Cabrera, 2020; Fagan, 2020). Auch wenn es wichtig ist, dass Väter Zeit mit ihren Kindern verbringen, kann es schädlich für die kindliche Entwicklung sein, wenn dies in einem konfliktreichen oder feindseligen Rahmen stattfindet (siehe dazu Zhang et al., 2019). Väter unterscheiden sich von Müttern in der Art und Weise, wie sie Zeit mit ihren Kindern verbringen. Passend zur wichtigen Rolle des Vaters im Hinblick auf das Spielverhalten des Kindes (Amodia-Bidakowska et al., 2020), berichten Väter, dass sie vermehrt in Freizeitaktivitäten mit ihren Kindern involviert sind (McDonnell et al., 2019) und geschiedene Väter Outdoor-Aktivitäten mit ihren Kindern bevorzugen (Diniz et al., 2020).

In Folge einer Scheidung wird das väterliche Involvement stark eingeschränkt. Knapp neunzig Prozent aller Kinder von geschiedenen Eltern leben zum überwiegenden Teil bei der Mutter (Institut für Demoskopie Allensbach, 2017), wodurch der Kontakt zum Vater massiv begrenzt wird (Albertini & Garriga, 2011; Cheadle et al., 2010; Kalmijn, 2015a; Köppen et al., 2018). Im Kontext von Trennung und Scheidung wird daher häufig dazu geforscht, wie sich dieses reduzierte väterliche Involvement bzw. die Art des väterlichen Involvements nach einer Scheidung auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Wie eine Meta-Analyse von Adamsons und Johnson (2013) zeigen konnte, ist ein aufrechter Kontakt zwischen Vätern und Kindern nach einer Scheidung notwendig, allerdings nicht ausreichend, um eine positive Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes zu fördern. Somit sollten Untersuchungen zunehmend qualitative Aspekte der Beziehung innerhalb von geschiedenen Vater-Kind-Dyaden beachten. Dennoch wurde in der Wissenschaft der letzten vier Dekaden die Vater-Kind-Beziehung, vor allem in geschiedenen Familien, häufig einzig über den Kontakt bzw. das väterliche Involvement erfasst (Palkovitz, 2019). Palkovitz (2019) merkt dazu an, dass väterliches Involvement zwar als Indikator bzw. Prädiktor für die Beziehungsqualität zwischen Vätern und Kindern gesehen werden kann, jedoch alleine bei weitem nicht ausreichend ist, um sie in ihrer Komplexität zu erfassen. Außerdem weist er daraufhin, dass die meisten Daten zur Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern nicht durch Väter, sondern stattdessen über Angaben von Müttern, Kindern oder anderen Personen erhoben werden, weshalb der väterlichen Perspektive mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss (Perkins, 2018, zitiert nach Palkovitz, 2019, S. 578). Die derzeitige Forschungssituation sieht demnach so aus, dass „die Beziehungen

zwischen Vätern und ihren Kindern weniger verstanden werden, als das Involvement von Vätern im Leben ihrer Kinder“ (Jessee & Adamsons, 2019, S. 29).

Während das väterliche Involvement einen Teilaspekt der Vater-Kind-Beziehung abbildet, haben andere wissenschaftliche Arbeiten versucht, weitere Komponenten in den Fokus zu rücken. In ihrem komplexen Gesamt-Modell der Vater-Kind-Beziehung beschreiben Cabrera et al. (2014) die dynamische Beschaffenheit dieser Beziehung unter der Berücksichtigung umweltbezogener Faktoren, wie dem sozialen und familiären Kontext, der Persönlichkeit und des Verhaltens des Vaters. Dabei skizzieren die Autor*innen, wie Väter auf einzigartige Weise über direkte und indirekte Wege einen Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder nehmen. Neurologische Studien lieferten ferner Hinweise, dass Väter ein spezifisches „Elternsystem“ entwickeln können, welches durch die Erlebnisse der Kindeserziehung entsteht (Abraham et al., 2014; Feldman et al., 2019). Während die Qualität der Beziehung von Vätern zu ihren Kindern und vice versa vor allem ab dem Jugendalter präzise untersucht werden kann, wird im Säuglings- und Kleinkindalter die Bindung zwischen Vätern und ihren Kindern erforscht. Dabei zeigte sich, entgegen der ursprünglichen Annahme, laut der die Mutter die primäre Bezugsperson ist, dass Kinder früh in ihrem Leben eine Bindung zu ihren Vätern entwickeln (Ahnert & Schoppe-Sullivan, 2020; Bretherton, 2010) und Väter ihren Kindern eine einfühlsame Fürsorge bieten können (Mills-Koonce et al., 2015). Weitere konzeptuelle Ansätze rückten beispielsweise die Aktivitäts-Komponente der Vater-Kind-Beziehung in den Fokus (Paquette, 2004). Hierbei werden vor allem behaviorale Messmethoden, z.B. im Hinblick auf die Beobachtung und Erfassung des *Rough-and-Tumble-Plays* von Vätern mit ihren Kindern, verwendet (Fletcher et al., 2013) und dessen Einfluss auf die kindliche Entwicklung untersucht (St. George et al., 2015; St. George & Freeman, 2017).

Die Diversität dieser Ansätze führt dazu, dass die Qualität der Beziehung zwischen Vätern und ihren Töchtern und Söhnen mithilfe unterschiedlicher Variablen gemessen wird. Diese erfragen unter anderem die Kommunikation, Nähe, Wärme, gegenseitige Unterstützung, Affektivität, Wert-Divergenzen sowie Konflikte zwischen Vätern und Kindern oder eine globale Einschätzung der Qualität der Beziehung von Vätern zu ihren Kindern mittels Single-Item. Wenngleich die bisherige Forschung zur Beziehung zwischen den Vätern und ihren Töchtern und Söhnen hauptsächlich die Kindessicht (Kind-Vater-Beziehung) in den Mittelpunkt rückte, konnten dadurch wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die die Vorteile einer gesunden Kind-Vater-Beziehung belegen.

Einer positiven Kind-Vater-Beziehung wird demnach ein wesentlicher Einfluss auf die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung der Kinder zugeschrieben (Lamb, 2010; Lamb & Lewis, 2013). Genauer gesagt hilft eine gesunde Kind-Vater-Beziehung unter anderem dabei, das Risiko internalisierender und externalisierender Störungen zu reduzieren (Steele & McKinney, 2019), prosoziales Verhalten zu fördern (Ferreira et al., 2016), kognitive Fähigkeiten, schulisches Engagement und die schulischen Leistungen zu steigern (Jeynes, 2015; Shannon et al., 2016), gesunde Peer-Beziehungen einzugehen (Cabrera et al., 2011), die sozioemotionale Entwicklung voranzutreiben (Bureau et al., 2020), über ein erhöhtes Wohlbefinden zu verfügen und weniger depressive Symptome zu erleben (Brouillard et al., 2018; Tornello & Patterson, 2018; Werneck et al., 2015), ein gesteigertes Selbstbewusstsein zu entwickeln (Keizer et al., 2019; Nomaguchi, 2012) sowie Risikoverhalten zu verringern (Yoder et al., 2016; Yoon et al., 2018).

Gleichzeitig stellt eine Scheidung der Eltern durch die Beeinträchtigung des Vater-Kind-Bundes ein potenzielles Entwicklungsrisiko für die Töchter und Söhne dar (Lee & McLanahan, 2015). Deshalb ist es wichtig, dass Väter in der Folge einer Scheidung involviert bleiben, um eine positive Vater-Kind-Beziehung aufzubauen und diesem Effekt entgegenzuwirken (Adamsons & Johnson, 2013). Väter wiederum profitieren ebenfalls, z.B. im Hinblick auf ein erhöhtes Wohlbefinden und geringeren Levels psychologischen Distresses, von einer guten Beziehung zu ihren Kindern nach einer Scheidung (Polenick et al., 2018; Yuan, 2016). Dadurch entstehende psychische Ressourcen der Väter können sich positiv auf das Erziehungsverhalten der Väter auswirken (Sweeney & MacBeth, 2016).

Wird die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern untersucht, ist es wichtig, dass dies unter Berücksichtigung der aktuellen Lebensphase, sowohl des Vaters als auch des Kindes, geschieht. Deutlich wird dies bei der Betrachtung des Lebenskontexts von Vätern und ihren Söhnen und Töchtern im jugendlichen oder jungen Erwachsenenalter. Während im ereignisreichen, beginnenden Erwachsenenalter Themen wie Beziehung, der Auszug von Zuhause oder der erste Job relevant sind, können sich Väter parallel dazu möglicherweise in einer Mid-Life-Crisis befinden und ihren Lebensabschnitt als rückwärtsgerichtet wahrnehmen (Seiffge-Krenke, 2016b, S. 27). Die *Family Life Course Theory* (Elder et al., 2003) hebt hervor wie sich biographische, soziale, gesellschaftliche und historische Veränderungen auf das individuelle Leben und Erleben von Familienmitgliedern auswirken. Ein Aspekt der Theorie ist der, der „Linked Lives“ (Bengtson et al., 2009). In Bezug auf Väter und Kinder bedeutet dies, „dass die Entwicklungsprozesse von Vätern und ihren Kindern unmittelbar aufeinander bezogen sind und durch den Entwicklungskontext beeinflusst werden“ (Seiffge-Krenke, 2016b,

S. 29). Somit verändern sich je nach Entwicklungskontext auch die Prioritäten und Ansprüche an die Beziehung auf der kindlichen sowie der väterlichen Seite. Aktuell belastende Lebensereignisse wie eine Scheidung können sich unterschiedlich auf jedes einzelne Familienmitglied und das Beziehungssystem auswirken. Dies könnte in der Folge dazu führen, dass Väter bei der Einschätzung der Beziehungsqualität bestimmten Aspekten der Beziehung eine höhere Gewichtung bzw. eine höhere Belastung zuschreiben als ihre Kinder. Somit ist es notwendig, die Sichtweisen beider Generationen auf ihre Beziehung zueinander zu untersuchen.

Auch vom Standpunkt der *Family Systems Theory* wird deutlich, warum es wichtig ist, nicht nur die kindliche Perspektive, sondern die Sichtweise aller Personen bei der Untersuchung einer dyadischen Beziehung mit einzubeziehen (Broderick, 1993, zitiert nach Dyer et al., 2014, S. 516). Die Theorie beschreibt die Familie als ein emotionales, interdependentes Beziehungssystem, in dem das Verhalten einer Person die anderen Mitglieder innerhalb der Familie beeinflusst (Bowen, 1976). Untersuchungen diesbezüglich zeigten beispielsweise, dass vom Vater berichtete positive Beziehungsaspekte einen Anstieg der kindlich erlebten Sicherheit in der Bindung zum Vater vorhersagen, wohingegen vom Vater berichtete negative Beziehungsaspekte zu einer weniger sicheren Bindung des Kindes zum Vater führen (Ruhl et al., 2015). Familien, und damit einhergehend die Beziehungen innerhalb der Familie, werden folglich am besten verstanden, wenn sie als Gesamtheit betrachtet werden, wobei geteilte und gemeinsame Sichtweisen von allen an einer Beziehung beteiligten Personen beachtet werden müssen (Dyer et al., 2014).

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, untersuchten manche Studien, wie unterschiedliche Beobachter die jeweiligen Prozesse und Beziehungsaspekte innerhalb ihrer Familie wahrnehmen. Dabei wurden häufig unterschiedliche Einschätzungen der einzelnen Familienmitglieder festgestellt. Dyer et al. (2014) untersuchten, wie sehr sich eigene und gemeinsame Ansichten väterlichen Involvements bei Müttern, Vätern und Kindern überschneiden bzw. zu welchem Anteil die eigene Sicht einzigartig oder von anderen geteilt wurde. Die Ergebnisse zeigten, dass die einzelnen Familienmitglieder sehr unterschiedlich über das Ausmaß väterlichen Involvements berichteten. Die Autor*innen schlussfolgerten auf der Grundlage ihrer Ergebnisse, wenn nur eine Person innerhalb der Familie zu väterlichem Verhalten befragt wird, ist die kindliche Sichtweise die, die am wenigsten von den anderen Familienmitgliedern geteilt wird. Ähnliche Ergebnisse werden von einer anderen Forschungsgruppe berichtet (Charles et al., 2018), die zu dem Ergebnis kommt, dass väterliches Involvement am besten von Vätern selbst berichtet werden sollte. Die Diskrepanz der

Einschätzungen elterlichen Verhaltens innerhalb der Familie scheint in der beginnenden Jugend der Kinder am größten zu sein und bis ins junge Erwachsenenalter abzunehmen (Mastrotheodoros et al., 2019). Die unterschiedliche Wahrnehmung innerfamiliärer Gegebenheiten ist dabei nicht nur auf einen Elternteil und dessen Kind(er) beschränkt. Rudolf et al. (2015) stellten fest, dass Väter und Mütter nicht derselben Ansicht sind, wenn nach der Einschätzung der väterlichen Erziehungsfähigkeit gefragt wird.

Vor dem Hintergrund der *intergenerational stake hypothesis* (Giarrusso et al., 1995) wird bezüglich der unterschiedlich wahrgenommenen Beziehungsqualität von Eltern und ihren Kindern geforscht. Diese besagt, dass Eltern die Beziehung zu ihren Kindern positiver einschätzen, als Kinder die Beziehung zu ihren Eltern. Als Begründung dafür wird unter anderem eine stärkere emotionale Involviertheit der Eltern diskutiert (Giarrusso et al., 1995, 2004). Steinbach et al. (2019) stellten beispielsweise fest, dass Eltern mehr Nähe und weniger Konflikt als ihre Kinder berichten. Weitere Arbeiten fanden beim Vergleich von Jugendlichen und ihren Eltern heraus, dass Jugendliche die Konflikthäufigkeit höher einschätzten als ihre Eltern (Van et al., 2015) und eine niedrigere Familienkohäsion als ihre Eltern berichteten (Xu et al., 2017). In einer Übersichtsarbeit von De Los Reyes et al. (2019) zu diesem Thema kamen die Autor*innen zu dem Schluss, dass diskrepante Einschätzungen von Eltern und Kindern im Hinblick auf ihre Beziehung zwar häufig auftreten, jedoch nicht in allen Dyaden aufzufinden sind. Weiters führten sie aus, dass künftige Forschungsarbeiten darauf achten sollen, ob gewisse Umstände im Leben der Kinder oder Eltern dazu führen, dass Eltern und Kinder ihre Beziehung zueinander unterschiedlich wahrnehmen (De Los Reyes et al., 2019). Ein Umstand könnte demnach eine Scheidung der Eltern sein. In Bezug auf geschiedene Väter wäre es unter Umständen denkbar, dass sich Väter und ihre Kinder, aufgrund des reduzierten Kontakts, voneinander distanzieren und sich beispielsweise seltener als in nicht-geschiedenen Familien mit gegenseitigen Erwartungen an die Beziehung konfrontieren. Die wenigen Forschungsarbeiten, die sich multiperspektivisch mit der Beziehung zwischen Vätern und Kindern beschäftigt haben, lieferten Belege dafür und verweisen auf diskrepantere Einschätzungen der Beziehungsqualität in geschiedenen Vater-Kind-Dyaden im Unterschied zu nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden (Herlofson, 2013; Rowen & Emery, 2019).

In Summe unterstreichen diese Ausführungen, weshalb besonders vor dem Hintergrund von Trennung und Scheidung Forschungsarbeiten benötigt werden, die nicht nur die Kind-Vater-, sondern gleichzeitig die Vater-Kind-Beziehung untersuchen.

Scheidung und die Konsequenzen für Väter

Wenngleich in den letzten zehn Jahren die Scheidungsrate in Österreich kontinuierlich abnahm, scheiden sich heute im Durchschnitt mehr als doppelt so viele Menschen in Österreich wie vor 50 Jahren (Statistik Austria, 2020). Scheidung und Trennung führen zu einer massiven Veränderung des familiären Systems, weshalb die Auswirkungen einer Scheidung auf die beteiligten Familienmitglieder ein viel untersuchtes wissenschaftliches Forschungsgebiet darstellt (siehe dazu Amato, 2010).

In den letzten Jahren nahm das Forschungsinteresse an der Untersuchung von Scheidungsauswirkungen auf die (psychische) Gesundheit von Vätern zu (Leopold, 2018). Diese sind von großer Bedeutung, da sich psychische Belastungen negativ auf die Fähigkeit zur Ausübung positiver Erziehungspraktiken und damit einhergehend auf die Beziehung zu den eigenen Kindern auswirken können (Kane & Garber, 2004, 2009; Trahan et al., 2021). Im Unterschied zu nicht-geschiedenen Vätern berichten geschiedene Väter über mehr psychische und körperliche Probleme (Sbarra & Coan, 2017) sowie über eine geringere Lebenszufriedenheit (Van Scheppingen & Leopold, 2020). Genauer gesagt erhöht sich das Risiko für Väter in Folge einer Scheidung unter einer Depression oder depressiven Episode zu leiden und ein vermindertes subjektives Wohlbefinden zu empfinden (Bioetteau et al., 2019; Kessler, 2018; Leopold & Kalmijn, 2016). Dies geschieht nicht zuletzt dadurch, dass Väter in der Folge einer Scheidung weniger Kontakt zu ihren Kindern haben und seltener aktiv am Leben ihrer Kinder teilnehmen können (Waldvogel & Ehlert, 2016).

Hinzu kommt, dass Väter (und auch Mütter) das Elternsein häufig als psychisch belastend wahrnehmen. Eine Untersuchung mithilfe von repräsentativen Daten des Robert-Koch-Instituts ergab, dass sich ein Drittel der psychisch gesunden Väter durch die Kindeserziehung deutlich belastet fühlt, weitere acht Prozent sogar stark seelisch belastet (Von der Lippe & Rattay, 2013, zitiert nach Marinovic & Seiffge-Krenke, 2016, S. 500). Eine Scheidung verstärkt diese Belastung möglicherweise dahingehend, dass der Partner als Ressource der Entlastung wegfällt und ein Weg gefunden werden muss, alleine mit den Anforderungen des Elternseins zurechtzukommen.

Wie sich psychische Probleme auf die Beziehung zu den Kindern auswirken können, zeigte eine Meta-Analyse, die sich mit den Effekten depressiver Symptome auf väterliche Erziehungspraktiken beschäftigte (Wilson & Durbin, 2010). Dabei wurde unter Einbeziehung von 28 Studien deutlich, dass Väter in Folge einer Depression vermehrt negative und verringert positive elterliche Verhaltensweisen ausüben. Die reduzierten Ressourcen für positives

Erziehungsverhalten können dazu führen, dass Kinder unter anderem Anpassungsprobleme wie externalisierende oder internalisierende Störungen entwickeln (Cheung & Theule, 2019; Gruhn et al., 2016). Kane und Garber (2004, 2009) zeigten auf, dass eine väterliche Depression, und damit verbundene, eingeschränkte Fähigkeiten positiver Erziehung, in einem Zusammenhang mit erhöhtem Vater-Kind-Konflikt steht. Offene Eltern- bzw. Vater-Kind-Kommunikation wird zudem durch depressive Symptome negativ beeinflusst (Ponnet et al., 2013) und Jugendliche erleben weniger Nähe zu psychisch belasteten Vätern (Trahan et al., 2021). Gleichzeitig scheint eine gute Beziehung zwischen Kindern und ihren Vätern die Effekte negativen Vaterverhaltens auszugleichen (Steele & McKinney, 2019). Sweeney und MacBeth (2016) kamen zu dem Schluss, dass eine väterliche Depression häufig eine Ursache für eine maladaptive Kindesentwicklung darstellt.

Desweiteren gibt es Hinweise darauf, dass geschiedene Väter im Vergleich zu nicht-geschiedenen Vätern seltener einen günstigen, autoritativen Erziehungsstil anwenden (Bastaits et al., 2014), worunter das kindliche Wohlbefinden leidet. Zugleich steht ein verringertes kindliches Wohlbefinden im Verdacht, das Verhalten von geschiedenen Vätern gegenüber ihren Kindern zu verändern. Eine Studie (Hawkins et al., 2007) ging der Frage nach, ob das Ausmaß väterlichen Involvements Ursache oder Folge von kindlichem Wohlbefinden ist. Die Autor*innen kamen zu dem Schluss, dass ein niedriges Wohlbefinden sowie Verhaltensprobleme auf der Kindesseite dazu führen, dass Väter ihr Involvement reduzieren und somit die Bindung zu ihren Kindern beeinträchtigt wird.

Außerdem können Väter in Folge einer Scheidung Probleme damit haben, sich in ihrer veränderten Vaterschaftsrolle zurecht zu finden. Während Väter in intakten Familien häufig einen „passiveren“ Teil an der Kindeserziehung einnehmen, müssen sie nach einer Scheidung ihr Verhalten anpassen, um die Beziehung mit ihren Kindern aufrechtzuerhalten und dabei mütterliche Facetten in ihre Elternrolle integrieren. Obschon das heutige Rollenbild den Vater mehr in der Verantwortung sieht, sich an der Kindererziehung zu beteiligen, werden Müttern häufiger expressive, Vätern hingegen instrumentelle Aufgaben zugeschrieben und Mütter gelten allgemein als emotional involvierter (Finley & Schwartz, 2006). Diese traditionelle maskuline Identität des Vaters ist gleichzeitig mit einer niedrigeren Qualität der Kind-Vater-Beziehung assoziiert, während die „neue Männlichkeit“ dabei hilft, eine bessere Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern aufzubauen (Fellers & Schrod, 2021). Eine Untersuchung im deutschsprachigen Raum (Graf et al., 2015) ging der Frage nach, ob die *emotionale Randposition* des Vaters innerhalb der Familie aus der Perspektive der Väter bestätigt wird. Dabei wurde neben der Sichtweise des Vaters, auch die der Mutter und der Töchter und Söhne

im jungen Erwachsenenalter erhoben. Interessanterweise fanden sich zum einen Hinweise darauf, dass Väter, Mütter und Kinder in einem ähnlichen Ausmaß berichteten, dass die jungen Erwachsenen der Mutter gegenüber emotional zugewandter sind und auch von der Mutter mehr emotionale Nähe erhalten. Gleichzeitig schienen Väter ihre Rolle gegenüber dem Kind als stärker expressiv (feminines Selbstkonzept, z.B. emotional verbunden) statt instrumentell (maskulines Selbstkonzept, z.B. individuell autonom) wahrzunehmen. Diese Einschätzung wurde weder von den Müttern noch von den Kindern geteilt (Graf et al., 2015). Innerhalb eines intakten Familiensystems stellt dies möglicherweise kein Problem für die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern dar. In Scheidungsfamilien hingegen ist jeder Elternteil dafür verantwortlich, alle Bedürfnisse des Kindes zu erfüllen, wenn es unter deren Aufsicht steht. Kinder aus Scheidungsfamilien geben demnach an, sich von ihren Vätern mehr expressives (emotional fürsorgliches) Involvement zu wünschen (Finley et al., 2008; Schwartz & Finley, 2009). Dies bedeutet eine Neuinterpretation der väterlichen Rolle nach einer Scheidung, wobei Väter für eine funktionierende Vater-Kind-Beziehung lernen müssen, emotionale Zuwendung ihren Kindern gegenüber zu zeigen. Cohen et al. (2014) verwiesen darauf, dass dies nicht für alle Väter einfach ist. Im Rahmen ihrer Untersuchung befragten sie geschiedene, sorgeberechtigte Väter nach den Erlebnissen ihrer Vaterschaft. Die teilnehmenden Väter der Untersuchung berichteten häufig über Schwierigkeiten, Vater und Mutter zugleich zu sein und sich für die „weiblichen“ Aspekte der Kindeserziehung nicht gut genug ausgestattet zu fühlen. Die beschriebenen Rollenprobleme stellen laut Stone (2006) neben der väterlichen Erziehungskompetenz einen der Hauptprädiktoren für die Qualität der Kind-Vater-Beziehung nach einer Scheidung dar.

Die Kind-Vater-Beziehung im Kontext von Trennung und Scheidung

Eine Vielzahl wissenschaftlicher Beiträge befasste sich mit der Frage, wie sich die Kind-Vater-Beziehung in der Folge einer Scheidung verändert. Seit Jahrzehnten kommen diese Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass eine Scheidung als großer Risikofaktor im Hinblick auf eine Verschlechterung der Kind-Vater-Beziehung und einer Abnahme väterlichen Involvements gilt (Hetherington & Stanley-Hagan, 1997; Peters & Ehrenberg, 2009; Kalmijn, 2015a). Dieses Risiko ist auch ungemein größer verglichen mit der Beziehung zwischen Kindern und ihren Müttern (Kalmijn, 2013a). Die exakten Veränderungen sind dabei vielfältig und beziehen sich u.a. auf Aspekte des Kontakts, der emotionalen Nähe oder der Kommunikation zwischen Vätern und ihren Kindern.

Kalmijn (2015a) untersuchte in vier europäischen Ländern (Schweden, Deutschland, Niederlande, Großbritannien), wie sich der Kontakt und die Qualität der Beziehung nach einer Scheidung zwischen jugendlichen Kindern und ihren Vätern gestaltet. Über die Hälfte der befragten Kinder sahen ihren Vater maximal einmal im Monat. Jedes sechste Kind berichtete, seinen Vater überhaupt nicht zu sehen. Von denen, die ihren Vater noch sahen, berichteten circa 14% ein schlechtes oder sehr schlechtes Verhältnis zu ihrem Vater zu haben. Kinder, die täglich oder wöchentlich mit ihren Vätern Kontakt hatten, berichteten am ehesten von einer guten Qualität der Beziehung. Die wahrgenommene Qualität der Beziehung wurde dabei allerdings nur mittels Single-Item erfasst und lässt somit keine Rückschlüsse auf exakte Problemfelder und einen differenzierten Blick auf die Kind-Vater-Beziehung zu. Weitere Untersuchungen bestätigten den starken Rückgang des Kontakts zwischen Kindern und Vätern nach einer Scheidung (Albertini & Garriga, 2011; Cheadle et al., 2010; Köppen et al., 2018).

Eine frühe Längsschnittstudie von Amato und Booth (1996) kam zu dem Ergebnis, dass eine Scheidung der Eltern insbesondere einen Einfluss auf väterliches Affektverhalten hat, welches sich in der Folge stark verringert. Auch junge Erwachsene scheinen in Folge einer Scheidung ein geringeres Ausmaß affektiven Vater-Verhaltens und weniger verbalen und physischen Kontakt zu erleben als nicht-geschiedene Kinder ihrer Altersstufe (Peters & Ehrenberg, 2009).

Shimkowski et al. (2018) verglichen u.a. die Nähe zum Vater in geschiedenen und nicht-geschiedenen Familien. Die Ergebnisse ihrer Arbeit lieferten Belege dafür, dass Kinder aus geschiedenen Familien ihre Nähe zum Vater signifikant niedriger einschätzen als Kinder aus intakten Familien. Ähnliche Ergebnisse finden sich auch für Stichproben mit Jugendlichen (Scott et al., 2007; Yu et al., 2010). Eine geringere Nähe zum Vater kann in der Folge dazu führen, dass Jugendliche eine geringere Akzeptanz für die Werte ihrer Eltern zeigen (Barni et al., 2011) und Konflikte häufiger auftreten (Schiegl, 2012). Weitere Hinweise in Bezug auf eine erschwerte Weitergabe von Werten lassen sich darüber hinaus in Vater-Kind-Dyaden aus geschiedenen Familien feststellen (Min et al., 2012; Sahin, 2020).

Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Thuen et al. (2021) untersuchte die Qualität der Kommunikation von Vätern und ihren Kindern und wie sich diese auf gesundheitliche Faktoren sowie die Lebenszufriedenheit der Kinder auswirkt. Es konnte gezeigt werden, dass die Kommunikation mit dem Vater von Kindern und Jugendlichen in geschiedenen Familien signifikant ungünstiger bewertet wird als in nicht-geschiedenen Familien. Darüber hinaus berichteten insgesamt vierzig Prozent der Kinder und Jugendlichen aus geschiedenen Familien

eine schlechte Kommunikation mit ihren Vätern zu erleben. Kinder und Väter beschreiben zudem Probleme mit der Art und Weise, wie nach einer Scheidung kommuniziert wird (Meland et al., 2020).

Weitere Konsequenzen der Scheidung auf die Kind-Vater-Beziehung ergaben sich im Hinblick auf eine geringere Unterstützung von Vätern ihren Kindern gegenüber (Kalmijn, 2013b) sowie eine insgesamt niedrigere Beziehungsqualität von jungen Erwachsenen aus geschiedenen verglichen mit nicht-geschiedenen Familien (Peters & Ehrenberg, 2009). Neben den direkten Einflüssen auf die Beziehung scheint sich auch das Bild vom Vater durch eine Scheidung zu verändern. Roper et al. (2020) fanden heraus, dass Kinder aus Scheidungsfamilien weniger Wertschätzung ihren Eltern gegenüber empfinden.

Da diese Veränderungen der Kind-Vater-Beziehungen nicht in allen Scheidungsfamilien auftreten, beschäftigen sich Forschende auch mit den Determinanten dieser maladaptiven Entwicklungen. Einen der größten Einflussfaktoren auf die Kind-Vater-Beziehung nach einer Scheidung nimmt die Art des Sorgerechts ein. Übereinstimmende Berichte kommen zu dem Ergebnis, dass das gemeinsame Sorgerecht die beste Alternative für die Aufrechterhaltung einer positiven Beziehung zwischen Kindern und ihren Vätern und einer gesunden Kindesentwicklung abbildet (Bastais & Pasteels, 2019; Nielsen, 2018). Zusätzlich ist es für eine günstige Kind-Vater-Beziehung wichtig, dass die geschiedenen Eltern ein friedliches Verhältnis zueinander pflegen und Konflikte, die vor dem Kind ausgetragen werden, gering bleiben (Stevenson et al., 2014; Werneck et al., 2014). Eine aktuelle Studie verweist darauf, dass die Qualität der Kind-Vater-Beziehung vom Alter des Kindes bei der Scheidung der Eltern abhängig sein kann (Demir-Dagdas, 2020). Die Autorin verglich die Effekte einer kindlichen Scheidung (0 - 12 Jahre) mit einer Scheidung im Jugendalter (13 - 15 Jahre) auf die Kind-Vater-Beziehung. Die Studienergebnisse zeigten, dass eine frühe Scheidung, im Unterschied zu einer Scheidung im Jugendalter des Kindes, dazu führte, dass die Töchter und Söhne weniger Kontakt zu ihren Vätern haben und sie die wahrgenommene väterliche Unterstützung niedriger bewerten.

Die Vater-Kind-Beziehung im Kontext von Trennung und Scheidung

Wenige Studien haben bei der Untersuchung der Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern vor dem Hintergrund von Trennung und Scheidung die Perspektive des Vaters erhoben. Besonders selten wurden dabei Unterschiede der Vater-Kind-Beziehung in geschiedenen und nicht-geschiedenen Familien untersucht. Eine ältere Studie (Shapiro &

Lambert, 1999) mit zwei Erhebungszeitpunkten im Abstand von fünf Jahren befragte mehr als achthundert Väter darüber, wie sie die Beziehung zu ihren Kindern einschätzten. Die Autor*innen stellten fest, dass Väter, die sich zwischen beiden Erhebungszeitpunkten scheiden ließen, eine signifikant schlechtere Beziehung zu ihren Kindern äußerten. Allerdings wurde darauf hingewiesen, dass die Scheidung nicht alleine für die verschlechterte Vater-Kind-Beziehung verantwortlich sei und beispielsweise der hauptsächliche Wohnort des Kindes einen Einfluss auf die Bewertung der Beziehung hat.

Eine deutschsprachige Untersuchung verglich die Aspekte Aufmerksamkeit, emotionale Nähe, Kommunikation und Beziehungssicherheit der Vater-Kind-Beziehung in geschiedenen und nicht-geschiedenen Familien (Baumann, 2011). Insgesamt wurden 118 getrennte bzw. geschiedene Väter sowie 104 Väter aus intakten Familien befragt. Über das Alter der Kinder wurden keine spezifischen Angaben gemacht, weshalb eine breitere Streuung des Alters denkbar ist. Nicht-geschiedene Väter schätzten ihre Beziehung zu den Kindern signifikant positiver im Hinblick auf die Kommunikation, Aufmerksamkeit und emotionale Nähe ein. Lediglich die Beziehungssicherheit unterschied sich zwischen den Gruppen nicht. Die Untersuchung ermittelte außerdem moderierende Einflüsse auf die Vater-Kind-Beziehung. Dabei wurden unter anderem die elterliche Beziehungsqualität und Kooperation als ausschlaggebend für die Qualität der Beziehung von geschiedenen Vätern sowie die Anzahl der Kinder für die Qualität der Beziehung von nicht-geschiedenen Vätern zu ihren Kindern festgestellt.

Andere Studien fokussierten sich darauf, wie Väter im Unterschied zu ihren Kindern aus Scheidungs- und Kernfamilien ihre Beziehung zueinander wahrnehmen. Herlofson (2013) verwendete die Daten einer großen norwegischen Stichprobe, in der Eltern und erwachsene Kinder (18 – 85 Jahre) mithilfe eines Single-Items nach den Einschätzungen ihrer Beziehungsqualität befragt wurden. Es stellte sich heraus, dass die Töchter und Söhne die Beziehungsqualität signifikant schlechter einschätzten als ihre Eltern. Dieser Effekt fiel in geschiedenen Familien besonders groß aus. Gleichzeitig wurde ermittelt, dass die Qualität der Beziehung in Scheidungsfamilien niedriger bewertet wurde als in Nicht-Scheidungsfamilien und in Vater-Kind-Dyaden am geringsten ausfiel. Rowen und Emery (2019) ließen Väter, Mütter und deren Söhne und Töchter im jungen Erwachsenenalter unter anderem die Bindung und Nähe zueinander berichten. Während die Korrelationen zwischen den kindlichen und den väterlichen bzw. mütterlichen Berichten dieser Aspekte in nicht-geschiedenen Familien moderat signifikant ausfielen, wurden in geschiedenen Familien keine signifikanten Zusammenhänge festgestellt. Die Autor*innen schlussfolgerten daraus, dass in intakten

Familien, Mütter und Väter akkurat einschätzen können, wie nah sich die Kinder zu ihnen fühlen, während dies in geschiedenen Familien nicht der Fall ist.

Zusammenfassend liefern Untersuchungen kindlicher und väterlicher Berichte Evidenz dafür, dass die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern in der Folge einer Scheidung leidet. Die Belege aus der Sicht der Väter sind dabei dürftig.

Ziele der Studie

Die vorliegende Arbeit möchte dazu beitragen, den wissenschaftlichen Fokus auf die Perspektive der Väter zu richten und die Wahrnehmung ihrer Beziehung zu ihren Kindern untersuchen. Dabei wird durch einen differenzierten Vergleich darauf abgezielt, Unterschiede in der Qualität der Beziehung zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern zu ihren Töchtern und Söhnen im jungen Erwachsenenalter festzustellen. Darüber hinaus soll der Einfluss des Alters der Kinder zum Zeitpunkt der Scheidung auf die Qualität der Vater-Kind-Beziehung untersucht werden. Ein weiteres Ziel besteht darin, zu ermitteln, wie ähnlich geschiedene und nicht-geschiedene Väter und ihre Töchter und Söhne ihre Beziehung zueinander wahrnehmen und auf welche Weise die Vater-Kind-Beziehung die Kind-Vater-Beziehung beeinflusst. Außerdem sollen weitere, mit der Beziehung assoziierte Faktoren, wie die Belastungen und die Freude an väterlichen Involvement-Aktivitäten, zwischen den Vätergruppen verglichen werden. Somit soll die bestehende wissenschaftliche Lücke weiter geschlossen werden, um damit mehr über die Sichtweise der Väter in den Beziehungen zu ihren Kindern zu erfahren.

Forschungsfragen und Hypothesen

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung soll der Frage nachgegangen werden, in welcher Weise die Beziehung von Vätern zu ihren Söhnen und Töchtern und jene der Söhne und Töchter zu ihren Vätern einander beeinflussen. Aus der dargestellten Literatur leiten sich folgende Forschungsfragen und Hypothesen ab:

Forschungsfrage 1: Unterscheidet sich die Qualität der Beziehung zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern zu ihren Töchtern und Söhnen in der Emerging Adulthood?

Hypothese 1 (H1): Väter aus geschiedenen Familien berichten eine geringere Beziehungsqualität zu ihren Töchtern und Söhnen als Väter aus nicht-geschiedenen Familien.

Forschungsfrage 2: Wie wirkt sich das Alter des Kindes bei der Scheidung auf die Qualität der Vater-Kind-Beziehung in der Emerging Adulthood aus?

Hypothese 2 (H2): Geschiedene Väter, bei denen die Scheidung im Laufe der Kindheit (0 – 10 Jahre) ihres Sohnes/ihrer Tochter stattgefunden hat, berichten zum Zeitpunkt des jungen Erwachsenenalters ihrer Kinder eine geringere Qualität der Vater-Kind-Beziehung als solche, bei denen die Scheidung zu einem späteren Zeitpunkt stattfand.

Forschungsfrage 3: Berichten Väter und ihre Kinder in ähnlichem Ausmaß über die Qualität ihrer Beziehung zueinander und wie beeinflusst die Beziehung des Vaters zum Kind die Beziehung des Kindes zum Vater?

Hypothese 3.1 (H3.1): Zwischen den Variablen der Vater-Kind-Beziehungen und jenen der Kind-Vater-Beziehungen bestehen signifikante Korrelationen. Dabei wird erwartet, dass die Korrelationen zwischen dem Zweierbeziehungsbogen (Cierpka & Frevert, 1994; Vater-Kind-Beziehung) und den IPPA-Skalen (Armsden & Greenberg, 1987; Kind-Vater-Beziehung) *Vertrauen* und *Kommunikation* positiv und den IPPA-Skalen *Entfremdung* und *Negative emotionale Beziehung* negativ ausfallen.

Hypothese 3.2 (H3.2): Besonders in der Gruppe der nicht-geschiedenen Väter und deren Kinder lassen sich signifikante Korrelationen zwischen den Einschätzungen der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung feststellen.

Hypothese 3.3 (H3.3): In der Gruppe der nicht-geschiedenen Väter beeinflussen Aspekte der Vater-Kind-Beziehung die Dimensionen der Kind-Vater-Beziehung.

Hypothese 3.4 (H3.4): Die Zugehörigkeit zur Gruppe der geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter lässt sich mithilfe der Dimensionen der Kind-Vater- und/oder Vater-Kind-Beziehung vorhersagen.

Forschungsfrage 4: Unterscheidet sich das Ausmaß der Belastungen durch die Töchter und Söhne zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern?

Hypothese 4 (H4): Geschiedene Väter berichten höhere Belastungen durch ihre Töchter und Söhne zu erleben als nicht-geschiedene Väter.

Forschungsfrage 5: Unterscheidet sich die Freude an Involvement-Aktivitäten mit den Kindern zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern?

Hypothese 5 (H5): Nicht-geschiedene Väter berichten eine größere Freude an Involvement-Aktivitäten zu erleben als geschiedene Väter.

Methode

Studiendesign

Die Daten der vorliegenden Untersuchung stammen aus dem laufenden, längsschnittlichen Forschungsprojekt „Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)“ unter der wissenschaftlichen Leitung von o. Univ.- Prof. em. Dr. Brigitte Rollett und Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck. Gefördert wird das Projekt vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank. Das wesentliche Forschungsinteresse besteht darin, familiäre Entwicklungen von der Schwangerschaft der Mutter bis zum Erwachsenenalter der Kinder zu erforschen und dabei differenzierte Einblicke in adaptive und maladaptive Entwicklungsprozesse zu erhalten. Zur Datenerfassung werden eine Vielzahl quantitativer Erhebungsinstrumente genutzt, um umfassende Angaben zu individuellen und familienbezogenen Charakteristika der Familienentwicklung zu erhalten. Mittlerweile gibt es acht Erhebungszeitpunkte, wobei der erste (*t1*) im Jahr 1993 (6. Schwangerschaftsmonat der Mutter) und der letzte (*t8*) – für die vorliegende Untersuchung relevante – 2016 stattfand.

Ursprünglich wurden die Untersuchungsfamilien für den Zeitpunkt *t1* über unterschiedliche Einrichtungen wie Geburtskliniken, Ambulanzen, Frauenärzt*innen und Familienberatungsstellen per Flyer rekrutiert (Rollett & Werneck, 1993).

Die Erhebungszeitpunkte des Längsschnittprojekts wurden so gewählt, dass sie es ermöglichten, die jeweiligen Charakteristika der mit der kindlichen Entwicklung zusammenhängenden Stadien der Familienentwicklung und ihre jeweiligen entwicklungsrelevanten Vorläufer zu untersuchen (Rollett & Werneck, 2016). Ein Überblick über die einzelnen Erhebungszeitpunkte des FIL-Projekts ist in *Tabelle 1* abgebildet.

Tabelle 1*Erhebungswellen des FIL-Projekts und Stadien der Familienentwicklung*

Erhebungszeitpunkt	Kindesalter	Stadium der Familienentwicklung
t1	6. Schwangerschaftsmonat	Vorbereitungsstadium
t2	3 Monate	Anpassung an Baby
t3	3 Jahre	Anpassung an Kindergartenkind
t4	8 Jahre	Anpassung an Grundschulkind
t5	11 Jahre	Anpassung an Kind in Vorpubertät
t6	15 Jahre	Anpassung an Sohn/Tochter im frühen Jugendalter
t7	18 Jahre	Anpassung an Sohn/Tochter im späten Jugendalter
t8	22 Jahre	Anpassung an Sohn/Tochter im beginnenden Erwachsenenalter

Der Erhebungszeitpunkt *t8* lief unter dem Arbeitstitel „Emerging Adulthood – familiäre und individuelle Bedingungen erfolgreichen Erwachsenwerdens“. Dabei sollten unter anderem Herausforderungen innerhalb des Familiensystems sowie Einflussfaktoren auf die kindliche Entwicklung in der Phase der Emerging Adulthood erforscht werden.

Zum Erhebungszeitpunkt *t8* wurden, wie zu den vorherigen Testzeitpunkten, die Familien schriftlich bezüglich der neuen Erhebungswelle informiert. Die Datenerfassung erfolgte direkt bei den Vätern zuhause in Österreich bzw. im Großraum Wiens und wurde hauptsächlich von Psychologie-Studierenden der Universität Wien und Mitarbeiter*innen des Projekts im Jahr 2016 durchgeführt. Die Erhebung fand mittels Selbstbeurteilungsfragebögen per Paper und Pencil Testung statt. Sofern möglich waren die Studierenden und Helfer*innen während der Untersuchung vor Ort anwesend. In manchen Fällen wurden den Familien die Unterlagen per Post zugeschickt. Die gesamte Dauer der Testung der Väter betrug ca. 45 Minuten.

Zu Beginn der Testung wurden alle Teilnehmer*innen über das Ziel der Studie und den breiteren Kontext des Forschungsprojekts informiert. Außerdem wurden alle Väter über die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Anonymisierung der verwendeten Daten sowie mögliche auftretende Komplikationen im Verlauf der Untersuchung aufgeklärt. Alle Teilnehmer*innen verfügten für die Beantwortung der Erhebungsinstrumente über einen angemessenen, ruhigen

Arbeitsplatz und konnten zu jeder Zeit Fragen stellen und Anregungen kundtun. Am Ende der Testung gab es für die Väter die Möglichkeit, Angaben über aufgetretene Probleme und Belastungen zu machen.

Stichprobe

Die Teilnehmer*innen der vorliegenden Untersuchung sind die geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter des FIL-Projekts zum Erhebungszeitpunkt $t8$ sowie die dazugehörigen Töchter und Söhne im jungen Erwachsenenalter. Es wurden alle Väter, die zum Zeitpunkt $t7$ am FIL-Projekt teilnahmen, für die Teilnahme an der Studie angeschrieben.

Ursprünglich nahmen 175 Väter zum Zeitpunkt $t1$ am FIL-Projekt teil, wovon zu $t8$ 128 (73.1%) Väter übrigblieben. Dies spricht nach 23 Jahren für eine insgesamt niedrige Drop-Out-Quote. Als Ausschlusskriterium galt, wenn ein Elternteil der Kinder zum Zeitpunkt der Untersuchung verstorben war oder wenn keine Informationen über den ehelichen Status des Vaters vorlagen.

Vier Väter wurden von der Untersuchung ausgeschlossen, da keine Angaben über ihren ehelichen Status vorlagen. Ein weiterer Vater wurde ausgeschlossen, da seine Frau zum Zeitpunkt der Testung bereits verstorben war. Somit belief sich die Gesamtstichprobe auf 123 Väter, wovon 92 (74.8%) angaben, noch verheiratet und 31 (25.2%), geschieden zu sein.

Die soziodemographischen Daten der teilnehmenden Väter wurden im Rahmen des FIL-Projekts zum Erhebungszeitpunkt $t1$ erfasst. Für die Rekrutierung der Studienteilnehmer*innen zu $t1$ wurde zwischen Familien, die ihr erstes, zweites oder drittes Kind erwarteten sowie Müttern unter und über 30 Jahren unterschieden. Demnach ergibt sich eine breitere Streuung des Alters der Väter. Die Väter waren damals ($t1$), im Jahr 1993, zwischen 22 und 44 Jahre ($M_{Alter} = 31.45$, $SD_{Alter} = 4.75$) alt (geschiedene Väter: $M_{Alter} = 30.03$, $SD_{Alter} = 4.09$; nicht-geschiedene Väter: $M_{Alter} = 31.90$, $SD_{Alter} = 4.88$). Der Testzeitpunkt $t8$ fand 23 Jahre nach dem ersten Erhebungszeitpunkt statt, weshalb zum achten Erhebungszeitpunkt im Jahr 2016 von einem Durchschnittsalter der Väter von circa 54 Jahren ausgegangen werden kann. Der Großteil der Väter berichtete zum Zeitpunkt $t1$ die Matura ($n = 39$) abgelegt zu haben oder bereits Akademiker ($n = 44$) gewesen zu sein. Eine Übersicht über die Schulabschlüsse der teilnehmenden Väter zum Erhebungszeitpunkt $t1$ ist in *Tabelle 2* ersichtlich.

Tabelle 2*Bildungsabschlüsse der an t8 teilnehmenden geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter*

Schulabschluss	<i>n</i> (Geschieden)	<i>n</i> (Nicht-geschieden)	<i>n</i> (Gesamt)
Kein Schulabschluss	0	1	1
Hauptschule	6	12	18
Mittlere Berufsschule	4	15	19
Matura	13	26	39
Akademiker	7	37	44
Keine Angabe	1	1	2
Gesamt	31	92	123

Anmerkung. Die Bildungsabschlüsse der Väter wurden zum Zeitpunkt *t1* (1993) erhoben.

Zum Zeitpunkt *t8* nahmen darüber hinaus 140 Kinder an der Untersuchung teil. Zwei wurden von der Untersuchung ausgeschlossen, da entweder der Vater oder die Mutter bereits verstorben waren. Somit sind die Daten von 138 Kindern für die vorliegende Auswertung von Interesse.

Das Alter der Söhne und Töchter lag zu *t8* zwischen 20 und 22 Jahren ($M_{Alter} = 21.84$, $SD_{Alter} = 0.45$), wovon 64 männlich (46.4%) und 74 (53.6%) weiblich sind. Insgesamt gaben 93 (67.4%) der Töchter und Söhne an, aus einer verheirateten Familie und 45 (32.6%), aus einer Familie, bei der sich die Eltern bereits getrennt haben, zu stammen.

Erhebungsinstrumente

Sowohl den Vätern, den Müttern, als auch den Kindern wurden im Rahmen des FIL-Projekts ein umfangreiches Untersuchungsinventar, u.a. bestehend aus allgemeinen und spezifischen Fragebogeninventaren sowie Entwicklungs- und Intelligenztests, vorgelegt. Im Folgenden werden ausschließlich die für die vorliegende Untersuchung relevanten Messinstrumente beschrieben.

Zweierbeziehungsbogen (ZB; Cierpka & Frevert, 1994)

Für die väterliche Einschätzung der Beziehung zu ihren Kindern (Vater-Kind-Beziehung) wurde der Zweierbeziehungsbogen (ZB) der Familienbögen von Cierpka und Frevert (1994) verwendet. Es handelt sich dabei um ein deutschsprachiges, diagnostisches Instrument zur Einschätzung von Familienfunktionen. Auf der Grundlage eines Prozessmodells der Familie kann mithilfe dieses Inventars anhand von sieben Skalen ein differenziertes Bild

über die Qualität der Beziehungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern, beziehungsweise im Fall der vorliegenden Untersuchung zwischen den Vätern und deren Töchtern und Söhnen, erstellt werden.

Die sieben Skalen lauten *Aufgabenerfüllung*, *Rollenverhalten*, *Kommunikation*, *Emotionalität*, *Affektive Beziehungsaufnahme*, *Kontrolle* und *Werte und Normen*. Die Väter sollten auf einer vierstufigen Skala (1 = *stimmt überhaupt nicht*, 2 = *stimmt eher nicht*, 3 = *stimmt ein wenig*, 4 = *stimmt genau*) angeben, wie sehr die jeweiligen Aussagen auf die Beziehung zu ihren Kindern zutreffen. Demnach entsprechen niedrige Werte auf den Skalen einer niedrigen Ausprägung (und vice versa) des jeweiligen Aspekts der Vater-Kind-Beziehung. Die ursprüngliche Kodierung der Skalen von 0 bis 3 wurde zur besseren Verwertbarkeit der Daten auf einen Wertebereich von 1 bis 4 rekodiert. Außerdem wurde die Kodierung der Skalen so geändert, dass, nicht wie ursprünglich, niedrige Werte hohen Ausprägungen (und umgekehrt) entsprechen, sondern nun niedrige Werte auch niedrige Ausprägungen (und vice versa) auf der jeweiligen Skala bedeuten.

Insgesamt beinhaltet der Zweierbeziehungsbogen 28 Items. Die einzelnen Skalen bestehen aus jeweils vier Items, woraus ein Skalenmittelwert für jede Person berechnet wurde. Alle Skalen beziehen sich auf das vom Vater berichtete Ausmaß des jeweiligen Aspekts der Beziehung zwischen ihm und seinem Kind. Für die vorliegende Untersuchung konnten akzeptable bis gute Reliabilitäten des Zweierbeziehungsbogens in einem Bereich zwischen $\alpha = .50$ und $\alpha = .76$ berechnet werden. Nachfolgend werden die Skalen kurz erläutert:

Die Skala *Aufgabenerfüllung* ($\alpha = .67$) erfasst, wie der Vater sein Kind bei der Entscheidung über die Strategie der Lösung von Problemen wahrnimmt (z.B. „Mein/e Sohn/Tochter kann nur schwer meinen Lösungsvorschlag zu einem Problem akzeptieren.“). Unter *Rollenverhalten* ($\alpha = .59$) wird die Erfüllung von Verantwortlichkeiten und Pflichten des Kindes gegenüber der Familie verstanden (z.B. „Mein/e Sohn/Tochter akzeptiert, was ich von ihm/ihr an Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber der Familie erwarte.“). *Kommunikation* ($\alpha = .65$) erfragt das Verständnis des Vaters bei der verbalen Kommunikation mit seinem Kind (z.B. „Ich weiß, was mein/e Sohn/Tochter meint, wenn er/sie was sagt.“). Die erste der beiden affektiven Skalen, *Emotionalität* ($\alpha = .50$), erfasst das Verständnis der Gefühlslage des Anderen (z.B. „Ich kann meinem/er Sohn/Tochter mitteilen, wie es mir wirklich geht.“). Die zweite, *Affektive Beziehungsaufnahme* ($\alpha = .71$), untersucht affektive Beziehungsaspekte zwischen dem Vater und dem Kind (z.B. „Mein/e Sohn/Tochter mag mich, selbst wenn ich mit ihm/ihr streite.“). Die Skala *Kontrolle* ($\alpha = .69$) erfragt das Ausmaß

positiver Reaktionen der Kinder auf Fehlverhalten des Vaters (z.B. „Mein/e Sohn/Tochter reagiert angemessen, wenn ich einen Fehler mache.“). Die letzte Skala, *Werte und Normen* ($\alpha = .76$), erfragt, in wie weit die Väter glauben, ähnliche Norm- und Wertevorstellungen wie ihre Kinder zu besitzen (z.B. „Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, was richtig und was falsch ist.“).

Neben dem Zweierbeziehungsbogen wurden außerdem mehrere Single-Items als Indikatoren verwendet (Rollett & Werneck, 2016), um die Beziehung des Vaters zu seinem Kind (Vater-Kind-Beziehung) zu untersuchen.

Der Indikator *Schwierigkeitseinschätzung letzte vier Jahre* (*SE letzte vier Jahre*) erfasst eine Einschätzung der Väter hinsichtlich der Schwierigkeiten mit dem Kind in den vergangenen vier Jahren („Wie würden Sie die vergangenen 4 Jahre mit Ihrem/r Sohn/Tochter beschreiben?“). Antworten konnten auf einer fünfstufigen Skala (1 = *völlig problemlos*, 2 = *im Großen und Ganzen problemlos*, 3 = *geringere Schwierigkeiten*, 4 = *größere Schwierigkeiten*, viele Probleme und 5 = *äußerst schwierig*) von den Vätern gegeben werden.

Der Indikator *Schwierigkeitseinschätzung Erwartungen* (*SE Erwartungen*) misst, inwiefern die Väter die jetzige Situation mit ihren Kindern im Vergleich zu ihren vergangenen Erwartungen einschätzen („Wie beurteilen Sie Ihre jetzige Situation mit Ihrem/r Sohn/Tochter, wenn Sie sie mit Ihren früheren Erwartungen und Vorstellungen vergleichen?“). Für die Beantwortung wurde eine dreistufige Skala (rek.: 1 = *leichter als erwartet*, 2 = *erwartungsgemäß* und 3 = *schwieriger als erwartet*) vorgegeben.

Der Indikator *Sicherheit im Umgang* untersucht, wie sich die Väter im Umgang mit ihren Kindern fühlen („Wie fühlen Sie sich im Umgang mit Ihrem/r Sohn/Tochter?“) und wurde mit einer dreistufigen Antwortskala (rek.: 1 = *unsicher*, 2 = *in manchen Dingen noch unsicher*, 3 = *sicher*) vorgegeben.

Inventory of Parent and Peer Attachment (IPPA; Armsden & Greenberg, 1987)

Um die Beziehung des Kindes zum Vater zu untersuchen (Kind-Vater-Beziehung), wurde das Inventory of Parent and Peer Attachment (IPPA; Armsden & Greenberg, 1987) den teilnehmenden Emerging Adults vorgegeben. Dieses Instrument erfasst die Einschätzung der Beziehung bzw. Bindung aus der Kindessicht von jungen Erwachsenen zu ihren Vätern anhand der drei Skalen *Vertrauen*, (*positive*) *Kommunikation* und *Entfremdung*. Im Zuge des Untersuchungszeitpunktes *t5* des FIL-Projekts wurde nach einer Hauptkomponenten-Analyse mit Varimaxrotation die Skala *Entfremdung* entzweit und eine vierte Skala, *Negative emotionale Beziehung*, hinzugefügt (Rollett et al., 2005). Die Items wurden fünfkategoriell (1

= *immer*, 2 = *oft*, 3 = *manchmal*, 4 = *selten* und 5 = *nie*) vorgegeben. Aus den Items der jeweiligen Skalen wurden für alle Kinder Skalenmittelwerte berechnet. Hohe Werte auf den Skalen entsprechen einer hohen Ausprägung des jeweiligen Beziehungsaspekts aus der kindlichen Perspektive. Für alle Skalen konnten gute bis sehr gute interne Konsistenzen zwischen $\alpha = .69$ und $\alpha = .89$ berechnet werden.

Die Skala *Vertrauen* ($\alpha = .89$) erfragt das von den Kindern wahrgenommene Vertrauen gegenüber dem Vater sowie das von den Kindern wahrgenommene Einfühlungsvermögen des Vaters. Sie besteht aus acht Items (z.B. „Meine Eltern akzeptieren mich wie ich bin.“). *Kommunikation* ($\alpha = .89$) enthält insgesamt acht Items, welche die Förderung der Kommunikation durch die Eltern bzw. die Verbalisierung von Problemen des Kindes (z.B. „Meine Eltern ermutigen mich, über meine Schwierigkeiten zu sprechen.“) sowie die Akzeptanz des kindlichen Standpunkts in Diskussionen mit den Eltern (z.B. „Wenn ich mit meinen Eltern diskutiere, berücksichtigen sie meinen Standpunkt.“) erfragen. Die Skala *Entfremdung* ($\alpha = .78$) misst die Ablösung der Kinder vom Vater (fünf Items, z.B. „Ich bin auf mich selbst gestellt, wenn ich ein Problem zu lösen habe.“). Die Skala *Negative emotionale Beziehung* ($\alpha = .69$) beinhaltet vier Items der ursprünglichen Skala *Entfremdung* mit dem Unterschied, dass sich das Kind hierbei noch – wenn auch negativ konnotiert – mit den Eltern auseinandersetzt (z.B. „Ich wünschte, ich hätte andere Eltern.“). Darüber hinaus wurde dieser Skala das Item „Manchmal liebe und hasse ich meine Eltern zugleich.“ hinzugefügt, um eine ambivalente Beziehung zu untersuchen.

Belastung der Väter (Rollett & Werneck, 2016)

Zur Untersuchung der subjektiv wahrgenommenen Belastung beider Vätergruppen durch ihre Töchter und Söhne wurden vier Single-Items als Indikatoren verwendet. Diese wurden im Zuge des Erhebungszeitpunkts *t8* des FIL-Projekts (Rollett & Werneck, 2016) entwickelt. Die Items beziehen sich dabei auf die Arbeitsbelastung („Die Arbeitsbelastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.“) sowie die persönliche („Ich glaube, dass mein/e Sohn/Tochter eine große persönliche Belastung darstellt.“), finanzielle („Die finanzielle Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.“) und nervliche Belastung („Die nervliche Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.“), welche die Väter durch ihre Töchter und Söhne erleben. Sie konnten auf einer vierstufigen Skala (1 = *trifft nicht zu*, 2 = *trifft eher nicht zu*, 3 = *trifft eher zu* oder 4 = *trifft voll zu*) beantwortet werden.

Freude am Umgang mit den Kindern (Rollett & Werneck, 2016)

Die Freude der Väter an Involvement-Aktivitäten bzw. die Freude der Väter am Umgang mit ihren Kindern wurde mit Hilfe von sechs Items gemessen. Diese wurden im Zuge des Erhebungszeitpunkts *t8* des FIL-Projekts (Rollett & Werneck, 2016) entwickelt. Es wurde erfragt, wie viel Freude die Väter daran haben, (1) ein Geburtstagsfest für ihre Kinder vorzubereiten, (2) einen Wochenendausflug mit ihren Kindern zu unternehmen, (3) ein Essen für ihre Kinder herzurichten, (4) mit dem Sohn/der Tochter zu arbeiten, (5) mit ihrem Kind in den Urlaub zu fahren und (6) etwas mit ihrem Kind zu unternehmen. Mittels fünfstufiger Skala gaben die Väter Auskunft darüber, wie viel Freude ihnen die jeweilige Aktivität bereitet (rek.: 1 = *macht mir überhaupt keine Freude* - 5 = *macht mir sehr große Freude*).

Statistische Analyse

Die statistische Analyse der Daten erfolgte mit Hilfe des Programms IBM SPSS, Version 26.0 (IBM Corp., 2019). Die Irrtumswahrscheinlichkeit (α -Fehler) wurde auf ein 5%-Niveau festgelegt. Dementsprechend wurden Ergebnisse mit einer Wahrscheinlichkeit von $p < .05$ als signifikant erachtet.

Zunächst wurden die Daten explorativ analysiert, nach den Ausschlusskriterien bereinigt und die Skalen wie beschrieben umkodiert. Das finale Datenset wurde anschließend nach fehlenden Werten untersucht. Wurden bei einer Skala mindestens die Hälfte der Items nicht ausgefüllt, wurde für diese Person kein Skalenwert berechnet und die jeweilige Skala des Vaters oder Kindes von der weiteren Analyse ausgeschlossen. Sofern nur einzelne Items bzw. weniger als die Hälfte der Items einer Skala fehlten, wurde ein Skalenwert berechnet. Eine Übersicht über die Anzahl fehlender Werte ist in *Tabelle 3* abgebildet.

Zur Überprüfung der Hypothesen wurden Korrelations- und Regressionsverfahren sowie Mittelwertsvergleiche gerechnet. Für die Mittelwertsvergleiche wurde auf den t-Test für unabhängige Stichproben zurückgegriffen. Da dieser Test gegen die Verletzung der Normalverteilung weitgehend robust ist (Wilcox, 2017), wurde auf non-parametrische Verfahren verzichtet. Zur Überprüfung der Varianzhomogenität wurde der Levene's Test verwendet. Sofern dieser signifikant ausfiel, wurde statt des Student-t-Tests der Welch-t-Test durchgeführt. Bei signifikanten Ergebnissen wurde zusätzlich die Effektstärke nach Cohen (d) berechnet (Cohen, 1992).

Tabelle 3*Analyse fehlender Werte der erhobenen Skalen und Items*

Skala/Variable	Einzelne fehlende Items auf Skala		Über 50% fehlender Items auf Skala ^b	
	G	NG	G	NG
Zweierbeziehungsbogen (Vater-Kind-Beziehung)				
Aufgabenerfüllung	0	2	1	0
Rollenverhalten	1	1	1	0
Kommunikation	1	0	1	0
Emotionalität	0	0	1	0
Aff. Beziehungsaufnahme	1	1	1	0
Kontrolle	1	1	1	0
Werte und Normen	0	4	2	0
Indikatoren Vater-Kind-Beziehung ^a				
SE letzte vier Jahre			0	0
Sicherheit im Umgang			0	0
SE Erwartungen			0	2
Belastung ^a				
Persönliche Belastung			1	0
Arbeitsbelastung			1	0
Nervliche Belastung			1	0
Finanzielle Belastung			0	0
Freude an Involvement-Aktivitäten ^a				
Geburtstagsfest vorbereiten			5	7
Ausflug unternehmen			2	3
Essen herrichten			2	1
Gemeinsam arbeiten			2	1
In den Urlaub fahren			3	4
Etwas unternehmen			2	2
IPPA (Kind-Vater Beziehung)				
Vertrauen	1	1	4	0
Kommunikation	0	2	4	0
Entfremdung	2	1	4	0
Negative emotionale Beziehung	1	1	4	0

Anmerkung. SE = Schwierigkeitseinschätzung. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. *N* (Zweierbeziehungsbogen, Indikatoren Vater-Kind-Beziehung, Belastung, Freude an Involvement-Aktivitäten) = 123, von den Vätern berichtet. *N* (IPPA) = 138, von den Kindern berichtet. ^a Single-Items. ^b Ausschluss der Skala von der Untersuchung. G = Geschieden, NG = Nicht-geschieden.

Ergebnisse

Deskriptive Ergebnisse

Die deskriptiven Ergebnisse der untersuchten Skalen und Items für die Gesamtstichproben sowie der Stichproben der geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter sind in *Tabelle 4* bis *Tabelle 6* dargestellt.

Die deskriptiven Ergebnisse für die Stichproben der Töchter und Söhne aus Scheidungs- und Nicht-Scheidungsfamilien zu *t8* sind in *Tabelle 7* dargestellt.

Da in der vorliegenden Untersuchung die Betrachtung der Vater-Kind-Dyaden eine zentrale Rolle spielt, wurden deskriptive Werte gesondert für diejenigen Kinder berechnet, deren Väter ebenfalls zu *t8* am FIL-Projekt teilnahmen. Die Ergebnisse sind in *Tabelle 8* abgebildet.

Anschließend werden die Ergebnisse in der Reihenfolge der Forschungsfragen präsentiert.

Tabelle 4

Deskriptive Statistiken der Skalen des Zweierbeziehungsboogens und der Indikatoren der Vater-Kind-Beziehung (Vater-Perspektive)

Variable/Skala	Geschieden			Nicht-geschieden			Gesamt		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Zweierbeziehungsbogen									
Aufgabenerfüllung	2.97	0.61	30	2.96	0.54	92	2.96	0.55	122
Rollenverhalten	3.13	0.51	30	3.19	0.45	92	3.18	0.46	122
Kommunikation	3.35	0.53	30	3.37	0.44	92	3.36	0.46	122
Emotionalität	3.28	0.54	30	3.29	0.44	92	3.29	0.46	122
Aff. Beziehungsaufnahme	3.49	0.50	30	3.52	0.43	92	3.51	0.45	122
Kontrolle	3.31	0.60	30	3.44	0.49	92	3.41	0.52	122
Werte und Normen	3.07	0.73	29	3.03	0.53	92	3.04	0.59	121
Indikatoren der Vater-Kind-Beziehung^a									
SE letzte vier Jahre	2.23	1.09	31	1.86	0.76	92	1.95	0.87	123
Sicherheit im Umgang	2.35	0.55	31	2.68	0.47	92	2.60	0.51	123
SE Erwartungen	1.90	0.65	31	1.66	0.56	90	1.72	0.59	121

Anmerkung. SE = Schwierigkeitseinschätzung. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. Range: Zweierbeziehungsbogen (1 = *stimmt überhaupt nicht* – 4 = *stimmt genau*), SE letzte vier Jahre (1 = *völlig problemlos* - 3 = *äußerst schwierig*), Sicherheit im Umgang (1 = *unsicher* - 3 = *sehr sicher*), SE Erwartungen (1 = *leichter als erwartet* - 3 = *schwieriger als erwartet*). ^a Single-Items.

Tabelle 5*Deskriptive Statistiken der Belastungsitems (Vater-Perspektive)*

Variable/Skala	Geschieden			Nicht-geschieden			Gesamt		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Persönliche Belastung	1.27	0.58	30	1.26	0.47	92	1.26	0.50	122
Arbeitsbelastung	1.23	0.50	30	1.26	0.51	92	1.25	0.51	122
Nervliche Belastung	1.47	0.68	30	1.41	0.61	92	1.43	0.63	122
Finanzielle Belastung	1.94	0.96	31	1.82	0.81	92	1.85	0.85	123

*Anmerkung. Range: 1 = trifft nicht zu - 4 = trifft voll zu.***Tabelle 6***Deskriptive Statistiken der Items zur Freude an Involvement-Aktivitäten (Vater-Perspektive)*

Variable/Skala	Geschieden			Nicht-geschieden			Gesamt		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Geburtstagsfest vorbereiten	3.31	1.19	26	3.25	1.07	85	3.26	1.09	111
Wochenendausflug unternehmen	4.31	0.71	29	4.34	0.72	89	4.33	0.72	118
Essen herrichten	4.07	0.96	29	3.80	0.91	91	3.87	0.93	120
Gemeinsam arbeiten	4.24	0.74	29	4.14	0.68	91	4.17	0.69	120
In den Urlaub fahren	4.32	0.82	28	4.40	0.75	88	4.38	0.77	116
Etwas unternehmen	4.45	0.63	29	4.44	0.66	90	4.45	0.65	119

Anmerkung. Range: 1 = macht mir überhaupt keine Freude - 5 = macht mir sehr große Freude.

Tabelle 7

Deskriptive Statistiken des IPPA aller teilnehmenden Kinder zu t8 (Kind-Vater-Beziehung, Kind-Perspektive)

Skala	Geschieden			Nicht-geschieden			Gesamt		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Vertrauen	3.69	1.04	41	4.26	0.51	93	4.09	0.76	134
Kommunikation	3.03	1.07	41	3.54	0.70	93	3.39	0.86	134
Entfremdung	2.93	1.07	41	2.45	0.73	93	2.59	0.87	134
Negative emotionale Beziehung	2.34	0.92	41	1.93	0.59	93	2.06	0.73	134

Anmerkung. Range: 1 = *nie* - 5 = *immer*.

Tabelle 8

Deskriptive Statistiken des IPPA der Kinder, deren Väter zu t8 am FIL-Projekt teilnahmen (Kind-Vater-Beziehung, Kind-Perspektive)

Skala	Geschieden			Nicht-geschieden			Gesamt		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Vertrauen	3.82	0.87	29	4.25	0.51	92	4.15	0.64	121
Kommunikation	3.19	0.98	29	3.53	0.70	92	3.45	0.78	121
Entfremdung	2.90	1.07	29	2.46	0.72	92	2.56	0.84	121
Negative emotionale Beziehung	2.24	0.97	29	1.94	0.59	92	2.01	0.71	121

Anmerkung. Range: 1 = *nie* - 5 = *immer*.

Unterschiede in der Qualität der Vater-Kind-Beziehung zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern

Hypothese 1 (H1) ging davon aus, dass geschiedene Väter ungünstigere Ausprägungen im Vergleich zu nicht-geschiedenen Vätern hinsichtlich der Qualität ihrer Beziehung zu ihren Töchtern und Söhnen im jungen Erwachsenenalter berichten. Dafür wurden die sieben Skalen des Zweierbeziehungsboogens sowie die drei Indikatoren der Vater-Kind-Beziehung herangezogen. Um dies zu untersuchen, wurden t-Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt. Sofern der Levene's Test signifikant ausfiel, wurde der Welch-t-Test verwendet. Für signifikante Unterschiede wurde die Effektstärke d nach Cohen berechnet.

Tabelle 9

Gruppenvergleiche der Qualität der Vater-Kind-Beziehung zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern (t-Tests für unabhängige Stichproben)

Skala	Geschieden			Nicht- geschieden			<i>t</i> (df)	<i>p</i>	<i>d</i>
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>			

Zweierbeziehungsbogen									
Aufgabenerfüllung	2.97	0.61	30	2.96	0.54	92	-0.40 (120)	.968	
Rollenverhalten	3.13	0.51	30	3.19	0.45	92	0.68 (120)	.499	
Kommunikation	3.35	0.53	30	3.37	0.44	92	0.20 (120)	.841	
Emotionalität	3.28	0.54	30	3.29	0.44	92	0.10 (120)	.917	
Aff. Beziehungsaufnahme	3.49	0.50	30	3.52	0.43	92	0.38 (120)	.708	
Kontrolle	3.31	0.60	30	3.44	0.49	92	0.12 (120)	.228	
Werte und Normen	3.07	0.73	29	3.03	0.53	92	-0.32 (119)	.750	
Indikatoren der Vater-Kind- Beziehung^a									
SE letzte vier Jahre	2.23	1.09	31	1.86	0.76	92	-1.74 (40.47) ^b	.089	
Sicherheit im Umgang	2.35	0.55	31	2.68	0.47	92	3.25 (121)	.002**	0.67
SE Erwartungen	1.90	0.65	31	1.66	0.56	90	-2.03 (119)	.045*	0.41

Anmerkung. SE = Schwierigkeitseinschätzung. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. Range: Zweierbeziehungsbogen (1 = *stimmt überhaupt nicht* - 4 = *stimmt genau*), SE letzte vier Jahre (1 = *völlig problemlos* - 3 = *äußerst schwierig*), Sicherheit im Umgang (1 = *unsicher* - 3 = *sehr sicher*), SE Erwartungen (1 = *leichter als erwartet* - 5 = *schwieriger als erwartet*). ^a Single-Items, ^b Welch-t-Test.

Zweiseitige Signifikanztestung. * $p < .05$, ** $p < .01$

Wie *Tabelle 9* zeigt, konnten bezüglich der Skalen des Zweierbeziehungsbogens keine signifikanten Unterschiede zwischen den geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern hinsichtlich der Qualität der Beziehung zu ihren Kindern berechnet werden.

Die höchsten Ausprägungen berichteten sowohl geschiedene als auch nicht-geschiedene Väter bei der Skala *Affektive Beziehungsaufnahme*, die niedrigsten Ausprägungen, ebenfalls für beide Gruppen identisch, bei den Skalen *Aufgabenerfüllung* und *Rollenverhalten*. Da der Levene's Test zur Überprüfung der Varianzhomogenität beim Indikator *SE letzte vier Jahre* ein signifikantes Ergebnis aufwies ($p < .05$), wurde hier für den Mittelwertsvergleich auf den Welch-t-Test zurückgegriffen. Für diesen Indikator konnte ebenfalls kein signifikanter Unterschied ($t(40.47) = -1.74, p = .089$) zwischen den Vätergruppen ermittelt werden, wenngleich geschiedene Väter höhere Ausprägungen berichteten und der gefundene Unterschied ein signifikantes Ergebnis knapp verfehlte.

Dagegen konnte für den Indikator *Sicherheit im Umgang* ein signifikanter Unterschied gefunden werden ($t(121) = 3.25, p = .002$), wonach nicht-geschiedene Väter signifikant höhere Ausprägungen ($M = 2.68, SD = 0.47$) als geschiedene Väter ($M = 2.35, SD = 0.59$) berichteten. Die Effektgröße des gefundenen Unterschieds lag im mittleren Bereich ($d = 0.67$). Auch für das Item *SE Erwartungen* wurde ein signifikanter Unterschied zwischen den Vätergruppen ermittelt ($t(119) = -2.03, p = .045$). Geschiedene Väter berichteten dabei höhere Ausprägungen von Schwierigkeiten mit ihren Kindern im Vergleich zu ihren früheren Erwartungen ($M = 1.90, SD = 0.65$) als nicht-geschiedene Väter ($M = 1.66, SD = 0.56$). Die Effektgröße des gefundenen Unterschieds lag im niedrigen Bereich ($d = 0.41$). Hypothese 1 (H1) wird demnach nur gering von den Ergebnissen unterstützt.

Unterschiede in der Qualität der Vater-Kind-Beziehung in geschiedenen Familien in Abhängigkeit des Alters der Kinder zum Zeitpunkt der Scheidung

Mithilfe der zweiten Forschungsfrage wurde die Beziehung der geschiedenen Väter zu ihren Kindern vor dem Hintergrund des Alters, in dem sich die Kinder zum Zeitpunkt der Scheidung befanden, untersucht. Die Unterschiede in der Beziehungsqualität wurden hierfür mithilfe der Scores des Zweierbeziehungsbogens berechnet. Hypothese 2 (H2) ging davon aus, dass diejenigen Väter, deren Töchter und Söhne sich zum Zeitpunkt der Scheidung im Kindesalter befanden, geringere Ausprägungen der Beziehungsqualität berichten.

Die Stichprobe der geschiedenen Väter wurde in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe beinhaltete alle Väter, die sich von der Kindsmutter scheiden ließen, als sich deren Töchter und Söhne im Kindesalter befanden (0 – 10 Jahre). Die zweite Gruppe umfasste diejenigen Väter, die sich erst zu einem späteren Zeitpunkt scheiden ließen. Die Differenzierung in die beiden Gruppen 0 – 10 Jahre und älter als zehn Jahre wurde deshalb vorgenommen, da die Kindheit laut der Definition der *World Health Organization* das Alter von 0 – 10 Jahren umfasst (WHO, 2021).

Tabelle 10

Gruppenvergleiche der Qualität der Vater-Kind-Beziehung in geschiedenen Familien in Abhängigkeit des Alters des Kindes bei der Scheidung (t-Tests für unabhängige Stichproben)

Skala	0 - 10 Jahre (n = 10)		> 10 Jahre (n = 20)		t (df)	p	d
	M	SD	M	SD			
Aufgabenerfüllung	2.85	0.68	3.03	0.58	-0.73 (28)	.470	
Rollenverhalten	2.88	0.58	3.25	0.43	-1.94 (28)	.063	
Kommunikation	3.08	0.52	3.49	0.49	-2.12 (28)	.043*	0.82
Emotionalität	3.10	0.58	3.38	0.51	-1.33 (28)	.194	
Aff. Beziehungsaufnahme	3.23	0.60	3.61	0.40	-1.80 (13.12) ^a	.095	
Kontrolle	2.99	0.61	3.46	0.54	-2.16 (28)	.040*	0.83
Werte und Normen ^b	2.91	0.78	3.14	0.72	-0.74 (27)	.464	

Anmerkung. Range: 1 = *stimmt überhaupt nicht* - 4 = *stimmt genau*. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. ^a Welch-t-Test, ^b n (0 – 10 Jahre) = 9.

Zweiseitige Signifikanztestung. * $p < .05$, ** $p < .01$

Wie in *Tabelle 10* ersichtlich, berichteten die Väter, die eine frühere Scheidung erlebten, bei allen Skalen niedrigere Ausprägungen der Beziehungsqualität als die Väter, bei denen die Kinder zum Zeitpunkt der Scheidung bereits älter waren. Bei den Skalen *Kommunikation* ($t(28) = -2.12$, $p = .043$) und *Kontrolle* ($t(28) = -2.16$, $p = .040$) konnten signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen ermittelt werden. Die Größe der Effekte lag dabei im hohen Bereich ($d = 0.82$ und $d = 0.83$). Für die übrigen Skalen wurden keine weiteren signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der geschiedenen Väter festgestellt. Die Ausprägungen der Skalen *Rollenverhalten* ($t(28) = -1.94$, $p = .063$) und *Affektive Beziehungsaufnahme* ($t(13.12) = -1.80$, $p = .095$) verfehlten einen signifikanten Unterschied

zwischen den beiden Gruppen knapp. Hypothese 2 (H2) kann somit als teilweise bestätigt angesehen werden.

Korrelationen zwischen der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung und der Einfluss der Beziehung des Vaters zum Kind auf die Beziehung des Kindes zum Vater

Die dritte Forschungsfrage zielte zum einen darauf ab, Korrelationen zwischen den Einschätzungen von Vätern und deren Kindern im Hinblick auf ihre Beziehung zueinander zu untersuchen. Zum anderen wurde der Frage nachgegangen, inwieweit die Beschreibungen der Vater-Kind-Beziehung einen Einfluss auf die Beziehung der Kinder zum Vater haben. Um die Zusammenhänge der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehungen zu untersuchen, wurden bivariate Korrelationen nach Pearson zwischen den Daten der beiden Fragebogenbatterien zur Vater-Kind- (Perspektive der Väter, Zweierbeziehungsbogen; sieben Skalen) und Kind-Vater-Beziehung (Perspektive der Kinder, IPPA; vier Skalen) gerechnet. Da die Skalen des Zweierbeziehungs Bogens vor der Analyse rekodiert wurden, stellen positive Korrelationen auch positive Zusammenhänge und negative Korrelationen, negative Zusammenhänge dar. Die Korrelationen wurden getrennt für die Gesamtstichprobe der Väter und Kinder sowie der geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter und deren Kinder berechnet. Hypothese 3.1 (H3.1) ging davon aus, signifikante Korrelationen zwischen der berichteten Kind-Vater- und Vater-Kind-Beziehung in den Gesamtstichproben der Väter und Kinder festzustellen.

In der Gesamtstichprobe zeigten sich auf allen Skalen signifikante Korrelationen zwischen den kindlichen und den väterlichen Einschätzungen ihrer Beziehung zueinander. Die Skala *Vertrauen*, die das Ausmaß des Vertrauens, das der Sohn bzw. die Tochter dem Vater gegenüber empfindet sowie die Skala *Kommunikation*, die eine Einschätzung der Qualität der Kommunikation mit dem Vater durch das Kind erfasst, korrelierten signifikant positiv mit allen Skalen des Zweierbeziehungs Bogens, welcher aus der väterlichen Perspektive die Beziehung zum Kind (Vater-Kind-Beziehung) erfasst. Die Korrelationen zwischen den Werten der väterlichen und der kindlichen Skalen entsprechen dabei Zusammenhängen niedriger bis mittlerer Größe in einem Bereich von $r = .20$ ($p < .05$) bis $r = .33$ ($p < .01$).

Die Skala *Entfremdung*, welche aus der kindlichen Perspektive das Vorhandensein einer Beziehung bzw. die Entfremdung gegenüber dem Vater erfasst, korrelierte signifikant negativ mit allen Skalen, außer *Kommunikation* ($r(121) = -.14$, $p = .132$), des Zweierbeziehungs Bogens, welcher aus der väterlichen Perspektive die Beziehung zum Kind erfasst. Die Korrelationen zwischen den Werten der kindlichen Skala *Entfremdung* und den väterlichen Skalen des

Zweierbeziehungsbogens entsprechen dabei negativen Zusammenhängen niedriger Größe in einem Bereich von $r = -.19$ ($p < .05$) bis $r = -.28$ ($p < .01$).

Die Skala *Negative emotionale Beziehung*, welche aus der kindlichen Perspektive das Ausmaß einer negativen emotionalen Beziehung zum Vater erfasst, korrelierte signifikant negativ mit den Skalen *Aufgabenerfüllung* ($r(121) = -.21, p < .05$), *Rollenverhalten* ($r(121) = -.22, p < .05$), *Kommunikation* ($r(121) = -.20, p < .05$) sowie *Werte und Normen* ($r(120) = -.20, p < .05$) des Zweierbeziehungsbogens, welcher aus väterlicher Perspektive die Beziehung zum Kind erfasst. Die drei übrigen Skalen des Zweierbeziehungsbogen (Väter-Perspektive) wiesen nicht-signifikante negative Zusammenhänge mit der Skala *Negative emotionale Beziehung* (Kindes-Perspektive) auf.

Hypothese 3.1 (H3.1) kann als bestätigt erachtet werden, da eine Vielzahl signifikanter Korrelationen zwischen den Einschätzungen der Kind-Vater- und Vater-Kind-Beziehung ermittelt werden konnten. Außerdem zeigten die gefundenen Korrelationen in die erwartete Richtung, wonach die Skalen *Vertrauen* und *Kommunikation* positiv mit den Skalen des Zweierbeziehungsbogens korrelierten, während für die Skalen *Entfremdung* und *Negative emotionale Beziehung* negative Zusammenhänge mit dem Zweierbeziehungsbogen festgestellt wurden. In *Tabelle 11* ist eine ausführliche Übersicht aller Korrelationen der Skalen der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung der Gesamtstichprobe der Väter und ihrer Kinder abgebildet.

Tabelle 11

Pearson Korrelationen zwischen der Vater-Kind-Beziehung (ZB, Vater-Perspektive) und der Kind-Vater-Beziehung (ZB, Kind-Perspektive) der Gesamtstichproben der Väter (N = 120 - 122) und Kinder (N = 134)

Skala	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Aufgabenerfüllung (ZB)	-	.70**	.64**	.64**	.70**	.54**	.78**	.29**	.27**	-.24**	-.21*
2. Rollenverhalten (ZB)	-	-	.63**	.55**	.64**	.58**	.71**	.28**	.21*	-.26**	-.22*
3. Kommunikation (ZB)	-	-	-	.66**	.61**	.64**	.64**	.20*	.22*	-.14	-.20*
4. Emotionalität (ZB)	-	-	-	-	.68**	.67**	.56**	.24**	.26**	-.21*	-.09
5. Aff. Beziehungsaufnahme (ZB)	-	-	-	-	-	.70**	.64**	.26**	.33**	-.28**	-.07
6. Kontrolle (ZB)	-	-	-	-	-	-	.46**	.23*	.21*	-.19*	-.09
7. Werte und Normen (ZB)	-	-	-	-	-	-	-	.26**	.24**	-.19*	-.19*
8. Vertrauen (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	.80**	-.69**	-.73**
9. Kommunikation (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-.74**	-.57**
10. Entfremdung (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	.58**
11. Neg. emot. Beziehung (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. Neg. emot. Beziehung = Negative emotionale Beziehung. ZB = Zweierbeziehungsbogen (Vater-Kind-Beziehung). IPPA = Inventory of Parent and Peer Attachment (Kind-Vater-Beziehung). **Fettgedruckt** = signifikante Korrelationen.

* $p < .05$, ** $p < .01$

Hypothese 3.2 (H3.2) postulierte, dass sich vor allem in nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden signifikante Korrelationen zwischen den Beziehungsaspekten der väterlichen und kindlichen Perspektive feststellen lassen.

In den Stichproben der nicht-geschiedenen Väter und deren Kinder zeigten sich ähnliche Zusammenhänge zwischen den Skalen des Zweierbeziehungsbogens und des IPPA wie in der Gesamtstichprobe der Väter und Kinder. Im Unterschied zur Gesamtstichprobe ergaben sich lediglich bei der Skala *Kontrolle* des Zweierbeziehungsbogens kein signifikanter Zusammenhang mit den Skalen *Kommunikation* und *Entfremdung* des IPPA. Zudem wurde – im Gegensatz zur Gesamtstichprobe – kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Skala *Kommunikation* des Zweierbeziehungsbogens und der Skala *Negative emotionale Beziehung* gefunden.

Die signifikanten Korrelationen zwischen den Einschätzungen der Beziehung in den Stichproben der nicht-geschiedenen Väter und deren Töchter und Söhne bewegten sich größtenteils im Bereich mittlerer Größe. Für die Skalen *Vertrauen* und *Kommunikation* des IPPA wurden signifikante positive Zusammenhänge zwischen $r = .27$ ($p < .01$) und $r = .44$ ($p < .01$) mit den Skalen des Zweierbeziehungsbogens festgestellt. Die Skalen *Entfremdung* und *Negative emotionale Beziehung* wiesen signifikante negative Korrelationen in einem Bereich zwischen $r = -.23$ ($p < .05$) und $r = -.38$ ($p < .01$) mit den Skalen des Zweierbeziehungsbogens auf. In *Tabelle 12* ist ein Überblick über die Korrelationen des Zweierbeziehungsbogens und des IPPA für die Stichproben der nicht-geschiedenen Väter und deren Töchter und Söhne dargestellt.

In der Stichprobe der geschiedenen Väter und deren Kinder konnten keine signifikanten Korrelationen zwischen den Einschätzungen der Beziehung der Väter zu ihren Kindern (Zweierbeziehungsbogen) und den Einschätzungen der Beziehung der Töchter und Söhne zu ihren Vätern (IPPA) ermittelt werden. *Tabelle 13* zeigt eine Übersicht der Korrelationen zwischen dem Zweierbeziehungsbogen und dem IPPA für die Stichproben der nicht-geschiedenen Väter und deren Töchter und Söhne.

Um die Korrelationen der beiden Gruppe zusätzlich hinsichtlich signifikanter Unterschiede miteinander zu vergleichen, wurden sie mittels Fisher's Z-Transformation standardisiert. Da SPSS keine Möglichkeit einer solchen Analyse bietet, wurde die Software der Website <http://vassarstats.net/rdiff.html> für die Berechnungen verwendet. Die Größe der

Unterschiede wurde dabei im Hinblick auf die erwarteten Richtungen der Korrelationen untersucht. Die Testung der Unterschiede fand einseitig statt.

Insgesamt zeigten sich drei signifikante Unterschiede zwischen den Korrelationen der Gruppe der nicht-geschiedenen Väter und ihrer Kinder und der Gruppe der geschiedenen Väter und ihrer Kinder. Die Korrelationen zwischen *Vertrauen* und *Rollenverhalten* der nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden ($r = .44$) erwies sich als signifikant größer ($z = 2.07, p = .0192$) als dieselbe Korrelation in der Gruppe der geschiedenen Vater-Kind-Dyaden ($r = .01$). Der Zusammenhang zwischen *Kommunikation* (IPPA) und *Rollenverhalten* fiel in den nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden ($r = .33$) signifikant größer aus ($z = 1.76, p = .0392$) als in der Gruppe der geschiedenen Väter und ihrer Kinder. Auch für die Korrelation der Skalen *Negative emotionale Beziehung* und *Werte und Normen* ergab sich ein signifikanter Unterschied ($z = -1.75, p = .0401$) zwischen Nicht-Scheidungsfamilien ($r = -.23$) und Scheidungsfamilien ($r = .16$).

Eine Vielzahl weiterer Korrelationen (*Vertrauen* und *Aufgabenerfüllung* (nicht-geschieden ($r = .42$) und geschieden ($r = .13$), $z = 1.42, p = .078$); *Vertrauen* und *Emotionalität* (nicht-geschieden ($r = .37$) und geschieden ($r = .07$), $z = 1.43, p = .0764$); *Vertrauen* und *Affektive Beziehungsaufnahme* (nicht-geschieden ($r = .38$) und geschieden ($r = .11$), $z = 1.299, p = .097$); *Entfremdung* und *Rollenverhalten* (nicht-geschieden ($r = -.34$) und geschieden ($r = -.08$), $z = -1.230, p = .109$); *Entfremdung* und *Affektive Beziehungsaufnahme* (nicht-geschieden ($r = -.38$) und geschieden ($r = -.12$), $z = -1.25, p = .106$)) verfehlten ein signifikantes Ergebnis knapp, wobei die Korrelationen in der Gruppe der Nicht-Scheidungsfamilien jeweils größer ausfielen.

Hypothese 3.2 wurde durch die Analysen der vorliegenden Untersuchung bestätigt, da in nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden eine Vielzahl signifikanter, moderater Korrelationen ermittelt wurden, während sich in den Stichproben der geschiedenen Väter und ihrer Kinder keine signifikanten Korrelationen und nur geringe bzw. keine Zusammenhänge zwischen den einzelnen Beziehungsvariablen ergaben. Außerdem wurden in der Gruppe der nicht-geschiedenen Väter und Kinder signifikant größere Zusammenhänge hinsichtlich der erwarteten Richtung der Korrelationen festgestellt.

Tabelle 12

Pearson Korrelationen zwischen der Vater-Kind-Beziehung (ZB, Vater-Perspektive) und der Kind-Vater-Beziehung (IPPA, Kind-Perspektive) nicht-geschiedener Väter (n = 92) und ihrer Kinder (n = 93)

Skala	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Aufgabenerfüllung (ZB)	-	.66**	.67**	.62**	.71**	.59**	.74**	.42**	.35**	-.26*	-.23*
2. Rollenverhalten (ZB)	-	-	.65**	.53**	.62**	.64**	.68**	.44**	.33**	-.34**	-.31**
3. Kommunikation (ZB)	-	-	-	.67**	.64**	.67**	.67**	.31**	.30**	-.18	-.19
4. Emotionalität (ZB)	-	-	-	-	.63**	.66**	.54**	.37**	.29**	-.23*	-.15
5. Aff. Beziehungsaufnahme (ZB)	-	-	-	-	-	.69**	.61**	.38**	.39**	-.38**	-.15
6. Kontrolle (ZB)	-	-	-	-	-	-	.51**	.27**	.19	-.20	-.15
7. Werte und Normen (ZB)	-	-	-	-	-	-	-	.42**	.33**	-.27*	-.23*
8. Vertrauen (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	.77**	-.66**	-.65**
9. Kommunikation (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-.72**	-.56**
10. Entfremdung (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	.51**
11. Neg. emot. Beziehung (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. Neg. emot. Beziehung = Negative emotionale Beziehung. ZB = Zweierbeziehungsbogen (Vater-Kind-Beziehung). IPPA = Inventory of Parent and Peer Attachment (Kind-Vater-Beziehung). **Fettgedruckt** = signifikante Korrelationen.

* $p < .05$, ** $p < .01$

Tabelle 13

Pearson Korrelationen zwischen der Vater-Kind-Beziehung (ZB, Vater-Perspektive) und der Kind-Vater-Beziehung (IPPA, Kind-Perspektive) geschiedener Väter (n = 28 - 30) und ihrer Kinder (n = 41)

Skala	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Aufgabenerfüllung (ZB)	-	.79**	.59**	.70**	.68**	.44*	.88**	.13	.15	-.23	-.19
2. Rollenverhalten (ZB)	-	-	.56**	.59**	.66**	.46*	.79**	.01	-.05	-.08	-.06
3. Kommunikation (ZB)	-	-	-	.63**	.56**	.60**	.56**	.05	.06	-.07	-.22
4. Emotionalität (ZB)	-	-	-	-	.79**	.70**	.57**	.07	.22	-.18	.01
5. Aff. Beziehungsaufnahme (ZB)	-	-	-	-	-	.73**	.72**	.11	.22	-.12	.07
6. Kontrolle (ZB)	-	-	-	-	-	-	.37*	.12	.22	-.14	.05
7. Werte und Normen (ZB)	-	-	-	-	-	-	-	.09	.14	-.11	.16
8. Vertrauen (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	.81**	-.68**	-.77**
9. Kommunikation (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-.72**	-.52**
10. Entfremdung (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	.59**
11. Neg. emot. Beziehung (IPPA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. Neg. emot. Beziehung = Negative emotionale Beziehung. ZB = Zweierbeziehungsbogen (Vater-Kind-Beziehung). IPPA = Inventory of Parent and Peer Attachment (Kind-Vater-Beziehung). **Fettgedruckt** = signifikante Korrelationen.

* $p < .05$, ** $p < .01$

Hypothese 3.3 (H3.3) ging davon aus, dass sich für die Stichprobe der nicht-geschiedenen Väter und ihrer Kinder mithilfe der Skalen des Zweierbeziehungsbogens (Vater-Kind-Beziehung) die Skalen des IPPA (Kind-Vater-Beziehung) vorhersagen lassen bzw. die Skalen des Zweierbeziehungsbogens (und somit die Beziehung des Vaters zum Kind) einen Einfluss auf das Auftreten der kindlichen Beziehungszuschreibungen dem Vater gegenüber haben.

Für die Skalen des IPPA (*Vertrauen, Kommunikation, Entfremdung, Negative emotionale Beziehung*) wurden vier multiple lineare Regressionen mittels Einschluss-Methode gerechnet. Die Einschluss-Methode wurde gewählt, da jedem Prädiktor die gleiche Wichtigkeit zur Vorhersage zugeschrieben wurde und somit alle abhängigen Variablen gleichzeitig in das Modell aufgenommen werden konnten.

Die Skalen des Zweierbeziehungsbogens (*Aufgabenerfüllung, Rollenverhalten, Kommunikation, Emotionalität, Affektive Beziehungsaufnahme, Kontrolle und Werte und Normen*), welche Aspekte der Beziehung des Vaters zum Kind erfassen, fungierten dabei als Prädiktoren, um zu überprüfen, ob und inwieweit sie die Beziehung des Kindes (IPPA-Skalen) zum Vater beeinflussen. Die Prüfungsvoraussetzungen der multiplen linearen Regression (Normalverteilung der standardisierten Residuen, Auffälligkeiten im Hinblick auf Multikollinearität der Prädiktorvariablen sowie die Homoskedastizität) konnten durch rechnerische und graphische Überprüfungen angenommen werden.

Für das Kriterium *Vertrauen* zeigte sich ein signifikantes Gesamtmodell ($F(7, 84) = 4.32, p < .001$), wodurch die Güte des Modells bestätigt wurde. Die Ergebnisse der multiplen linearen Regression ergaben, dass der Skala *Rollenverhalten* des Zweierbeziehungsbogens ein signifikanter Erklärungswert für die Skala *Vertrauen* des IPPA zukommt. Das Beta-Gewicht wies in diesem Modell mit $\beta = .31$ auf einen moderaten, positiven Einfluss des *Rollenverhaltens* auf das Kriterium *Vertrauen* hin. Insgesamt konnte durch das Modell ein Varianzanteil von 26.5% ($R^2 = .265$) bzw. 20.3% ($R^2_{\text{kor}} = .203$) am Kriterium erklärt werden.

Ebenfalls wurde für die abhängige Variable *Kommunikation* ein signifikantes Gesamtmodell ($F(7, 84) = 3.031, p = .007$) berechnet. Die Skala *Affektive Beziehungsaufnahme* des Zweierbeziehungsbogens erwies sich laut der Ergebnisse der multiplen linearen Regression als ein signifikanter Prädiktor für die Skala *Kommunikation* des IPPA. Das Beta-Gewicht von $\beta = .33$ deutete auf einen moderaten, positiven Einfluss der *Affektiven Beziehungsaufnahme* auf das Kriterium *Kommunikation* hin. Insgesamt erklärt das Modell 20.2% ($R^2 = .202$) bzw. 13.5% ($R^2_{\text{kor}} = .135$) Varianzanteil am Kriterium.

Zur besseren Übersicht wurden die Ergebnisse der vier Regressionsanalysen in zwei Tabellen dargestellt. In *Tabelle 14* sind die Ergebnisse der multiplen linearen Regressionen für die Skalen *Vertrauen* und *Kommunikation* des IPPA dargestellt.

Tabelle 14

Regressionsanalysen für die Skalen Vertrauen und Kommunikation des IPPA mit den Skalen des Zweierbeziehungsbogens als Prädiktoren

Prädiktor	Abhängige Variable							
	Vertrauen				Kommunikation			
	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>p</i>	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>p</i>
(Konstante)	2.38	0.45		<.001***	1.13	0.64		.081
Aufgabenerfüllung	0.10	0.16	0.11	.524	0.07	0.22	0.05	.767
Rollenverhalten	0.36	0.17	0.31	.039*	0.24	0.24	0.15	.322
Kommunikation	-0.18	0.18	-0.16	.323	0.10	0.26	0.06	.710
Emotionalität	0.24	0.17	0.21	.150	0.16	0.24	0.10	.498
Aff. Beziehungsaufnahme	0.13	0.18	0.11	.480	0.54	0.26	0.33	.042*
Kontrolle	-0.18	0.16	-0.17	.272	-0.42	0.23	-0.30	.065
Werte und Normen	0.13	0.15	0.14	.375	0.05	0.21	0.04	.832
R^2_{kor}	.203*** ($p < .001$)				.135** ($p = .007$)			

Anmerkung. Die Prädiktoren erfassen die Perspektive des Vaters auf die Beziehung zum Kind. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient, *SE* = Standardmessfehler des Regressionskoeffizienten, β = standardisierter Regressionskoeffizient, R^2_{kor} = Korrigiertes R^2 , $n = 92$.

* $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Auch für das Kriterium *Entfremdung* wurde ein signifikantes Gesamtmodell ($F(7, 84) = 2.93, p = .008$) ermittelt. Aus den Berechnungen der multiplen linearen Regression resultierte, dass der Skala *Affektive Beziehungsaufnahme* des Zweierbeziehungsbogens ein signifikanter Erklärungswert für die Skala *Entfremdung* des IPPA zukommt. Das Beta-Gewicht wies in diesem Modell mit $\beta = -.41$ auf einen moderaten, negativen Einfluss der *Affektiven Beziehungsaufnahme* auf das Kriterium *Entfremdung* hin. Insgesamt konnte durch das Modell 19.6% ($R^2 = .196$) bzw. 12.9% ($R^2_{\text{kor}} = .129$) der Varianz des Kriteriums erklärt werden.

Für das Kriterium *Negative emotionale Beziehung* ergab sich ein nicht-signifikantes Gesamtmodell ($F(7, 84) = 1.43, p = .204$). Somit ist die korrekte Auswahl der Prädiktoren zur Vorhersage der *Negativen emotionalen Beziehung* der Kinder gegenüber dem Vater durch die Skalen des Zweierbeziehungsbogens nicht gegeben. In *Tabelle 15* sind die Ergebnisse der multiplen linearen Regressionen für die Skalen *Entfremdung* und *Negative emotionale Beziehung* des IPPA dargestellt.

Hypothese 3.3 wird als größtenteils bestätigt angesehen, da sich drei der vier Dimensionen der Beziehung der Töchter und Söhne zum Vater durch Aspekte der Beziehung vom Vater zum Kind in der Stichprobe der nicht-geschiedenen Väter und deren Töchter und Söhne vorhersagen bzw. beeinflussen lassen.

Tabelle 15

Regressionsanalysen für die Skalen Entfremdung und Negative emotionale Beziehung des IPPA mit den Skalen des Zweierbeziehungsbogens als Prädiktoren

Prädiktor	Abhängige Variable							
	Entfremdung				Negative emotionale Beziehung			
	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>p</i>	<i>B</i>	<i>SE</i>	β	<i>p</i>
(Konstante)	4.77	0.67		<.001***	3.02	0.58		<.001***
Aufgabenerfüllung	0.14	0.23	0.10	.555	-0.11	0.20	-0.10	.576
Rollenverhalten	-0.49	0.25	-0.30	.053	-0.44	0.22	-0.33	.047*
Kommunikation	0.31	0.27	0.19	.257	0.01	0.24	0.01	.963
Emotionalität	-0.13	0.24	-0.08	.609	-0.02	0.21	-0.02	.914
Aff. Beziehungsaufnahme	-0.69	0.27	-0.41	.013*	0.15	0.24	0.11	.536
Kontrolle	0.25	0.23	0.17	.293	0.08	0.20	0.06	.702
Werte und Normen	-0.07	0.22	-0.05	.749	-0.03	0.19	-0.03	.881
R^2_{korr}	.129** ($p = .008$)				.032 ($p = .204$)			

Anmerkung. Die Prädiktoren erfassen die Perspektive des Vaters auf die Beziehung zum Kind. Aff. Beziehungsaufnahme = Affektive Beziehungsaufnahme. *B* = unstandardisierter Regressionskoeffizient, *SE* = Standardmessfehler des Regressionskoeffizienten, β = standardisierter Regressionskoeffizient, R^2_{korr} = Korrigiertes R^2 , $n = 92$

* $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Die letzte Hypothese der dritten Forschungsfrage (H3.4) besagte, dass sich die Zugehörigkeit zur Gruppe nicht-geschiedener bzw. geschiedener Väter mithilfe der Aspekte der Beziehung des Vaters zum Kind (Skalen des Zweierbeziehungsboogens) bzw. der Dimensionen der Beziehung des Kindes zum Vater (Skalen des IPPA) vorhersagen lässt. Die Annahme wurde durch binär logistische Regressionen mithilfe der Einschluss-Methode überprüft. Es wurden jeweils eine binär logistische Regression für (1) die Skalen des IPPA als Prädiktoren im Modell, (2) die Skalen des Zweierbeziehungsboogens als Prädiktoren im Modell sowie (3) die Skalen des IPPA und des Zweierbeziehungsboogens als Prädiktoren im Modell gerechnet. Alle Voraussetzungen für die Analyse wurden im Vorhinein überprüft und ausreichend erfüllt.

Die logistische Regressionsanalyse, welche die Skalen des Zweierbeziehungsboogens als Prädiktoren verwendete, zeigte kein signifikantes Gesamtmodell ($R^2_{\text{Nagelkerke}} = .028$, $\chi^2(7) = 2.26$, $p = .944$). Somit wurde von einer weiteren Analyse der Prädiktoren abgesehen. Eine Übersicht über die binär logistische Regression mit den Aspekten der Vater-Kind-Beziehung als Prädiktoren ist in *Tabelle A1* im *Anhang B* abgebildet.

Die Skalen des IPPA als Prädiktoren ergaben ein signifikantes Gesamtmodell, wodurch die Passung des Modells bestätigt werden konnte ($R^2_{\text{Nagelkerke}} = .159$, $\chi^2(4) = 16.05$, $p = .003$). Keiner der Prädiktoren wies einen signifikanten Erklärungswert für die Zugehörigkeit zur Gruppe der nicht-geschiedenen oder geschiedenen Väter auf. Somit konnte durch die vier Dimensionen der Beziehung vom Kind zum Vater die Zugehörigkeit des Vaters zu einer der beiden Gruppen nicht vorhergesagt werden. Eine Übersicht der binär logistischen Regression mit den Skalen des als Prädiktoren findet sich in *Tabelle A2* im *Anhang B*.

Das Modell mit den Skalen beider Fragebogenbatterien (IPPA und Zweierbeziehungsbogen) zeigte ebenfalls keine angemessene Modellgüte ($R^2_{\text{Nagelkerke}} = .165$, $\chi^2(11) = 13.92$, $p = .237$), wodurch die Untersuchung der einzelnen Prädiktoren hinfällig wurde. Eine Übersicht über die binär logistische Regression mit den Variablen der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung als Prädiktoren findet sich in *Tabelle A3* im *Anhang B*. Hypothese 4.4 wird demnach durch die ermittelten Ergebnisse nicht bestätigt.

Unterschiede der Belastungen zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern durch ihre Töchter und Söhne

Hinsichtlich der vierten Forschungsfrage wurde überprüft, ob sich die individuellen Belastungen durch die Töchter und Söhne zwischen den geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern unterscheiden. Hypothese 4 (H4) ging von signifikant höher berichteten Belastungen

der Gruppe geschiedener Väter aus. Für die Überprüfung der Hypothese wurden t-Tests für unabhängige Stichproben gerechnet, um die Unterschiede in der persönlichen, nervlichen, finanziellen Belastung sowie der Arbeitsbelastung durch die Kinder zwischen den Gruppen zu untersuchen.

Tabelle 16

Gruppenvergleiche der Belastungen geschiedener und nicht-geschiedener Väter durch ihre Kinder (t-Tests für unabhängige Stichproben)

Variable	Geschieden			Nicht-geschieden			<i>t</i> (df)	<i>p</i>
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>		
Persönliche Belastung	1.27	0.58	30	1.26	0.47	92	-0.06 (120)	.956
Arbeitsbelastung	1.23	0.50	30	1.26	0.51	92	0.26 (120)	.797
Nervliche Belastung	1.47	0.68	30	1.41	0.61	92	-0.40 (120)	.687
Finanzielle Belastung	1.94	0.96	31	1.82	0.81	92	-0.68 (121)	.498

Anmerkung. Range: 1 = *trifft nicht zu* - 4 = *trifft voll zu*.

Zweiseitige Signifikanztestung. * $p < .05$, ** $p < .01$

Wie *Tabelle 16* zeigt, konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen den geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern hinsichtlich der Belastungen durch ihre Kinder festgestellt werden. Sowohl geschiedene ($M = 1.94$, $SD = 0.96$), als auch nicht-geschiedene Väter ($M = 1.82$, $SD = 0.81$) gaben an, finanziell am stärksten durch ihre Töchter und Söhne belastet zu sein. Nicht-geschiedene Väter berichteten die geringsten Ausprägungen hinsichtlich der persönlichen Belastung ($M = 1.26$, $SD = 0.47$) und Arbeitsbelastung ($M = 1.26$, $SD = 0.51$) durch ihre Kinder. Geschiedene Väter berichteten die geringsten Ausprägungen bezüglich der Arbeitsbelastung ($M = 1.23$, $SD = 0.68$). Hypothese 4 wird durch die Ergebnisse nicht unterstützt und kann verworfen werden.

Unterschiede der Freude an Involvement-Aktivitäten zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern

Die letzte Forschungsfrage untersuchte, ob geschiedene und verheiratete Väter ein unterschiedliches Maß an Freude an gemeinsamen Aktivitäten mit ihren Kindern berichten. Es wurde die Hypothese (H5) formuliert, dass geschiedene Väter weniger Freude an Involvement-Aktivitäten berichten als nicht-geschiedene Väter. Um dies zu überprüfen, wurden t-Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt.

Tabelle 17

Gruppenvergleiche geschiedener und nicht-geschiedener Väter bzgl. der Freude an Involvement-Aktivitäten mit ihren Kindern (t-Tests für unabhängige Stichproben)

Variable	Geschieden			Nicht-geschieden			<i>t</i> (df)	<i>p</i>
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>		
Geburtstagsfest vorbereiten	3.31	1.19	26	3.25	1.07	85	0.25 (109)	.806
Wochenendausflug unternehmen	4.31	0.71	29	4.34	0.72	89	-0.17 (116)	.862
Essen herrichten	4.07	0.96	29	3.80	0.91	91	1.36 (118)	.177
Gemeinsam arbeiten	4.24	0.74	29	4.14	0.68	91	0.67 (118)	.505
In den Urlaub fahren	4.32	0.82	28	4.40	0.75	88	-0.46 (114)	.648
Etwas unternehmen	4.45	0.63	29	4.44	0.66	90	0.03 (117)	.978

Anmerkung. Range: 1 = macht mir überhaupt keine Freude - 5 macht mir sehr große Freude.

Zweiseitige Signifikanztestung. * $p < .05$, ** $p < .01$

In *Tabelle 17* sind die Ergebnisse der t-Tests für unabhängige Stichproben dargestellt. Die deskriptiven Ergebnisse der sechs unterschiedlichen Aktivitäten zeigen, dass sowohl geschiedene als auch nicht-geschiedene Väter am wenigsten Freude daran haben, für ihre Kinder ein Geburtstagsfest vorzubereiten (geschiedene Väter: $M = 3.31$, $SD = 1.19$; nicht-geschiedene Väter: $M = 3.25$, $SD = 1.07$) bzw. Essen herzurichten (geschiedene Väter: $M = 4.07$, $SD = 0.96$; nicht-geschiedene Väter: $M = 3.80$, $SD = 0.91$). Die höchsten Ausprägungen von erlebter Freude gaben beide Vätergruppen für das Item „Etwas unternehmen“ (geschiedene Väter: $M = 4.45$, $SD = 0.63$; nicht-geschiedene Väter: $M = 4.44$, $SD = 0.66$) an. Über alle sechs Aktivitäten hinweg konnten ähnlich hohe Ausprägungen an Freude der beiden Vätergruppen und keine signifikanten Unterschiede ermittelt werden. Hypothese 5 wird durch die Ergebnisse der Analyse nicht unterstützt.

Diskussion

Die vorliegende Untersuchung zielte darauf ab, die Beziehung von geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern zu ihren Töchtern und Söhnen im jungen Erwachsenenalter zu untersuchen. Als Datengrundlage diente eine österreichische Stichprobe, die im Rahmen des FIL-Projekts erhoben wurde. Der Fokus lag dabei auf einem differenzierten Vergleich der beiden Vätergruppen im Hinblick auf die Beziehungsqualität sowie mit der Beziehung assoziierten Aspekten, so zum Beispiel der Einfluss des Alters der Kinder bei der Scheidung ihrer Eltern, die erlebten Belastungen der Väter durch ihre Söhne und Töchter, Unterschiede im väterlichen Involvement u.a.m. Ein wichtiges Anliegen der vorliegenden Studie war es, die Unterschiede der Einschätzung der Beziehung der Söhne und Töchter zu ihren Vätern im Gegensatz zu der väterlichen Einschätzung der Beziehungsqualität zu ihren Kindern zu untersuchen.

Eine Vielzahl internationaler Studien lieferte Belege dafür, dass besonders die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern in Folge einer Scheidung leidet (Amato, 2014; Kalmijn, 2013a; Smith-Exteberria & Eceiza, 2021) und Kinder aus nicht-geschiedenen Familien im Unterschied zu Kindern aus geschiedenen Familien eine positivere Beziehung zu ihren Vätern erleben (Peters & Ehrenberg, 2009; Kalmijn, 2015a; Shimkowski et al., 2020; Thuen et al., 2021). Diese Evidenz beruht fast ausschließlich auf Angaben von Kindern und Jugendlichen. Untersuchungen hinsichtlich der Beziehung von geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern zu ihren Kindern fehlen hingegen weitgehend. Zumindest gibt es auch hier einige Belege, dass geschiedene Väter eine niedrigere Qualität der Beziehung zu ihren Kindern beschreiben (Shapiro & Lambert, 1999; Baumann, 2011; Herlofson, 2013).

Aufgrund der einschlägigen Literatur konnte erwartet werden, dass geschiedene Väter im Unterschied zu nicht-geschiedenen Vätern ungünstigere Ausprägungen der Vater-Kind-Beziehung berichten. Um dies zu überprüfen, wurden der Zweierbeziehungsbogen (Cierpka & Frevert, 1994), welcher die Beziehung des Vaters zum Kind erfasst sowie drei weitere Indikatoren (Rollett & Werneck, 2016) bezüglich der von den Vätern berichteten Schwierigkeiten im Umgang mit dem Kind vorgegeben.

Bei den Skalen des Zweierbeziehungs Bogens (*Aufgabenerfüllung, Rollenverhalten, Kommunikation, Emotionalität, Affektive Beziehungsaufnahme, Kontrolle, Werte und Normen*) berichteten die geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter ähnlich hohe Ausprägungen (geschiedene Väter: $M = 2.97 - 3.49$; nicht-geschiedene Väter: $M = 2.96 - 3.52$). Dies spricht dafür, dass die beiden Vätergruppen die Qualität der Beziehung zu ihren Kindern ähnlich

bewerten. Die insgesamt hohen Mittelwerte bei den Skalen des Zweierbeziehungsboogens (Range 1 – 4) beider Vätergruppen deuten darauf hin, dass sowohl geschiedene, als auch nicht-geschiedene Väter, ihre eigene Beziehung zu ihren Töchtern und Söhnen im jungen Erwachsenenalter positiv einschätzen. Die niedrigsten Scores berichteten beide Vätergruppen bei der Skala *Aufgabenerfüllung*, die höchsten bei der Skala *Affektive Beziehungsaufnahme*. Dies ist überraschend, da Kinder ihre Väter häufig als wenig emotional involviert beschreiben (Graf et al., 2015) und sich in Scheidungsfamilien mehr emotionales Involvement von ihren Vätern wünschen (Schwartz & Finley, 2009).

Interessante Unterschiede zwischen den beiden Vätergruppen fanden sich jedoch hinsichtlich der Indikatoren: Geschiedene Väter gaben an, dass sie im Vergleich zu nicht-geschiedenen Vätern signifikant weniger Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern erlebten ($t(121) = 3.25, p = .002, d = 0.67$). Außerdem berichteten geschiedene Väter verglichen mit nicht-geschiedenen Vätern, dass sie ihre gegenwärtige Situation mit dem Sohn bzw. der Tochter signifikant schwieriger wahrnehmen würden, als sie es früher erwartet hätten ($t(119) = -2.03, p = .045, d = 0.41$). Bezüglich des Indikators, der die Einschätzung der Schwierigkeiten mit dem Kind in den letzten vier Jahren erfasste, berichteten geschiedene Väter ebenfalls höhere Ausprägungen. Ein signifikantes Ergebnis wurde dabei knapp verpasst ($t(40.47) = -1.74, p = .089$).

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb im Zweierbeziehungsbogen keine signifikanten Unterschiede zwischen den geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern nachgewiesen werden konnten. Die Teilnehmerquote des FIL-Projekts zum Testzeitpunkt $t8$ betrug, verglichen mit der Teilnehmerzahl zu $t1$, bei den Müttern 81%, bei den Kindern 79% und bei den Vätern 73%. Die differenzierte Betrachtung der Teilnehmerquoten zu $t8$ zeigte, dass in den nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden lediglich ein Vater weniger als die Töchter und Söhne teilnahm ($n_{\text{Kinder}} = 93, n_{\text{Väter}} = 92$). In der Gruppe der geschiedenen Vater-Kind-Dyaden fielen im Unterschied dazu insgesamt 14 Väter mehr aus der Stichprobe ($n_{\text{Kinder}} = 45, n_{\text{Väter}} = 31$). Somit ist der Drop-Out geschiedener Väter beim FIL-Projekt im Unterschied zu den nicht-geschiedenen Vätern deutlich größer. Bastait et al. (2015) lieferten Hinweise darauf, dass es in Väter-Studien häufig einen höheren non-response Bias und geringere Teilnahmequoten derjenigen Väter gibt, die weniger involviert sind bzw. eine schlechtere Beziehung zu ihren Kindern haben. In der Folge könnten die wenig involvierten, geschiedenen Väter nicht mehr an der vorliegenden Untersuchung teilgenommen haben, wodurch die Unterschiede zwischen den Vätergruppen geringer ausfielen. Wie Kalmijn (2015a) ausführt, werden zudem nicht alle Beziehungen zwischen Vätern und Kindern durch eine Scheidung beeinträchtigt. Über achtzig

Prozent der von ihm untersuchten Jugendlichen aus Scheidungsfamilien gaben an, weiterhin eine gute Beziehung zu ihren geschiedenen Vätern zu haben. Eine weitere mögliche Erklärung liefert das Alter der Kinder. Zum einen gibt es Hinweise darauf, dass sich nach der Jugend die Beziehung zum Vater in der Emerging Adulthood verbessert und in den meisten Fällen eine gute Beziehung vorherrscht (Parra et al., 2015). Außerdem stellt die Emerging Adulthood (Arnett, 2000) eine der wichtigsten Phasen der Identitätsentwicklung in Richtung einer erarbeiteten Identität dar (Marcia, 1966). Für die jungen Erwachsenen bietet sich hier die Chance, die Geschehnisse der Scheidung sowie die dadurch beeinträchtigte Beziehung zu ihren Vätern zu reevaluieren und neu zu gestalten (Feistman et al., 2016). Möglicherweise bietet dies auch Vätern die Möglichkeit, die Beziehung zu ihren Kindern positiver wahrzunehmen. Allerdings gibt es auch einige Studien, die eine verschlechterte Beziehung von jungen Erwachsenen zu ihren geschiedenen Vätern berichteten (Peters & Ehrenberg, 2009; Shimkowski et al., 2018). In der einschlägigen Literatur zur Beziehung zwischen Vätern und Kindern werden zudem fast ausschließlich Untersuchungen publiziert, die Kinder (und nicht Väter) aus Scheidungsfamilien hinsichtlich ihrer Beziehung zum Vater befragten. Forschungen konnten feststellen, dass Väter (und auch Mütter) generell die Qualität der Beziehung zu ihren Kindern eher überschätzen (Steinbach et al., 2019) und dies besonders in geschiedenen Familien der Fall ist (Herlofson, 2013).

Ein weiteres Anliegen der Studie war es, den Einfluss des Alters der Kinder bei der Scheidung auf die Vater-Kind-Beziehung in der Emerging Adulthood zu untersuchen. Die aktuelle Forschung zu diesem Thema legt den Verdacht nahe, dass sich eine frühkindliche Scheidung der Eltern verglichen mit einer Scheidung zu einem späteren Zeitpunkt negativer auf die Kindesentwicklung und die Kind-Vater-Beziehung auswirkt (Demir-Dagdas, 2020). Da auch hier der derzeitige Forschungsstand lediglich auf Erkenntnissen aus der kindlichen Perspektive beruht, wurde in der vorliegenden Untersuchung die Sichtweise der Väter untersucht. Es wurde davon ausgegangen, dass die Väter, die eine frühere Scheidung erlebten, ungünstigere Ausprägungen bei den Variablen der Vater-Kind-Beziehung berichten.

Zu diesem Zweck wurden die Scores der Vater-Kind-Beziehung von Vätern, die sich im Kindesalter ihrer Töchter und Söhne (0 – 10 Jahre) mit jenen, die sich zu einem späteren Zeitpunkt scheiden ließen, verglichen (> 10 Jahre). Die Ergebnisse der aktuellen Studie unterstützen die postulierte Annahme überwiegend: Es wurden signifikant geringere Ausprägungen der *Kommunikation* ($t(28) = -2.12, p = .043, d = 0.82$) und *Kontrolle* ($t(28) = -2.16, p = .040, d = 0.83$) in der Gruppe der Väter, deren Töchter und Söhne eine Scheidung im Kindesalter erlebten, ermittelt. Bei den Skalen *Rollenverhalten* ($t(28) = -1.94, p = .063$) und

Affektive Beziehungsaufnahme ($t(13.12) = -1.80, p = .095$) wurde ein signifikantes Ergebnis nur knapp verpasst. Außerdem wurden auch bei den weiteren Skalen niedrigere Ausprägungen in der Gruppe der früh geschiedenen Väter festgestellt. Übereinstimmend mit Ergebnissen von Untersuchungen zur Kind-Vater-Beziehung in geschiedenen Familien deutet dies darauf hin, dass eine frühe Scheidung das Risiko einer ungünstigen Beziehung zum Vater zum Zeitpunkt der Emerging Adulthood erhöht (Demir-Dagdas, 2020).

Die Skala *Kontrolle*, bei der ein signifikanter Unterschied festgestellt wurde, bezieht sich im Zweierbeziehungsbogen auf angemessene bzw. unangemessene Reaktionen des Kindes auf Fehlverhalten des Vaters (Cierpka & Frevert, 1994). Väter, die sich früh von der Kindsmutter scheiden ließen, beschreiben, dass sie eine geringere Kontrolle bezüglich angemessener Reaktionen ihrer Kinder erleben (siehe dazu Ryan et al., 2015). Für die signifikant niedrigeren Ausprägungen der *Kommunikation* in der Gruppe der früh geschiedenen Väter ist möglicherweise der reduzierte Kontakt und die damit einhergehenden eingeschränkten Möglichkeiten von Vater-Kind-Interaktionen verantwortlich. Väter, die bereits länger nicht mehr mit ihren Kindern in einem Haus wohnen, haben im Laufe ihres Lebens seltener die Möglichkeit gehabt, offen über alltägliche und wichtige Dinge zu kommunizieren. Die allgemein niedrigeren Scores der Vater-Kind-Beziehung bei früh geschiedenen Vätern können verschiedene Ursachen haben: Je länger eine Scheidung her ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, sowohl für die Väter als auch für die Mütter, eine neue Familie zu gründen. Dadurch können sich das väterliche Investment verstärkt in die Richtung der neuen Familie verschieben oder Stiefväter die Rolle der väterlichen Bezugsperson einnehmen (Kalmijn, 2013b, 2015b; Hornstra et al., 2020). Überdies findet die räumliche Trennung vom Kind zu einer kritischen Phase der Bindungsentwicklung statt, wodurch eine unsichere Bindung zum Vater entstehen kann (Fraley & Heffernan, 2013).

Zusammenfassend reihen sich die Ergebnisse und festgestellten signifikanten Unterschiede in die aktuelle Forschung ein (Demir-Dagdas, 2020) und ergänzen sie hinsichtlich der untersuchten Variablen aus der Perspektive der Väter. Künftige Forschungsarbeiten sollten den ermittelten Unterschieden weitere Aufmerksamkeit schenken und untersuchen, wie sich diese im Alltag der Väter und Kinder ausdrücken.

Ein weiteres Ziel der vorliegenden Arbeit war die Untersuchung von Korrelationen zwischen den Variablen der Vater-Kind-Beziehung und der Kind-Vater-Beziehung. In der einschlägigen Literatur wurde unter anderem vor dem Hintergrund der *intergenerational stake hypothesis* (Giarrusso et al., 1995) über konvergente bzw. divergente Einschätzungen der

Beziehung von Vätern und ihren Kindern geforscht. Dabei wurde festgestellt, dass Väter und Kinder ihre Beziehung zueinander häufig unterschiedlich wahrnehmen und Väter (und auch Mütter) die Qualität der Beziehung zu ihren Kindern überschätzen (De Los Reyes et al., 2019; Steinbach et al., 2019).

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung war es weiters von besonderem Interesse, die Korrelationen zwischen der durch den Zweierbeziehungsbogen erhobenen Variablen der Vater-Kind-Beziehung und der durch den IPPA (Armsden & Greenberg, 1987) erhobenen Variablen der Kind-Vater-Beziehung zu ermitteln und zu überprüfen, ob sich diesbezüglich Unterschiede in geschiedenen und intakten Familien feststellen lassen.

Für die Gesamtstichprobe der Väter und ihrer Töchter und Söhne konnten eine Vielzahl signifikanter Korrelationen zwischen den Variablen des Zweierbeziehungs Bogens und des IPPA festgestellt werden. Wie erwartet, zeigten sich dabei signifikante positive Korrelationen zwischen den eine günstige Beziehung der Söhne und Töchter zu ihren Vätern erfassenden Variablen *Vertrauen* ($r = .20 - r = .29$) und *Kommunikation* ($r = .21 - r = .33$) des IPPA und den Variablen des Zweierbeziehungs Bogens.

Negative Korrelationen resultierten dagegen zwischen den Variablen des Zweierbeziehungs Bogens und den eine ungünstige Beziehung der Söhne und Töchter zu ihren Vätern erfassenden Skalen *Entfremdung* und *Negative emotionale Beziehung* des IPPA. Diese fielen ebenfalls größtenteils signifikant aus (siehe *Tabelle 11*).

In einem zweiten Schritt wurden die Korrelationen getrennt für die Gruppen der geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter und deren Töchter und Söhne berechnet. Bei den nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden zeigte sich ein ähnliches Muster an Korrelationen wie in der Gesamtstichprobe. Erneut korrelierten die positiv assoziierten Dimensionen *Vertrauen* ($r = .27 - r = .44$) und *Kommunikation* ($r = .29 - r = .39$) des IPPA signifikant positiv mit den Variablen der Vater-Kind-Beziehung (siehe *Tabelle 12*). Lediglich für den Zusammenhang zwischen *Kommunikation* des IPPA und *Kontrolle* des Zweierbeziehungs Bogens konnte kein signifikanter Zusammenhang ermittelt werden. Die negativ konnotierten Dimensionen *Entfremdung* und *Negative emotionale Beziehung* korrelierten mit den Variablen des Zweierbeziehungs Bogens negativ. Für *Entfremdung* wurden signifikant negative Korrelationen ($r = -.23 - r = -.38$) mit allen Variablen außer *Kommunikation* und *Kontrolle* des Zweierbeziehungs Bogens berechnet. Die *Negative emotionale Beziehung* wies signifikante negative Korrelationen mit den Variablen *Aufgabenerfüllung* ($r = -.23$), *Rollenverhalten* ($r = -.31$) und *Werte und Normen* ($r = -.23$) auf.

Interessante Unterschiede dazu zeigten sich in der Gruppe der geschiedenen Väter und ihrer Kinder. Hier konnten nur sehr niedrige und keine signifikanten Korrelationen zwischen der Vater-Kind-Beziehung und der Kind-Vater-Beziehung ermittelt werden.

Um die Größe dieser Zusammenhangsunterschiede zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden zu quantifizieren, wurden die Korrelationen zusätzlich mittels Fisher's Z-Transformation miteinander verglichen. Es ergaben sich drei signifikante Unterschiede der Korrelationen der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung zwischen den geschiedenen verglichen mit den nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden. Eine Vielzahl weiterer Unterschiede verpasste ein signifikantes Ergebnis nur knapp. Die Korrelationen fielen dabei in den nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden jeweils größer aus. Möglicherweise hätte eine größere Stichprobe auf der Seite der geschiedenen Väter dazu geführt, weitere signifikante Unterschiede zu ermitteln.

Zusammenfassend deuten die ermittelten Korrelationen darauf hin, dass die Qualität der Beziehung zwischen Vätern und ihren Töchtern und Söhnen in geschiedenen Familien unterschiedlich eingeschätzt wird. In nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden zeigt sich hingegen, dass positive Beziehungsbeschreibungen der Vater-Kind-Beziehung in einem Zusammenhang mit positiv berichteten Dimensionen der Kind-Vater-Beziehung (und vice versa) stehen.

Die Ergebnisse stimmen auch mit den wenigen Forschungsarbeiten überein, die multiperspektivisch die Beziehung zwischen Vätern und Kindern in intakten im Unterschied zu geschiedenen Familien untersuchten (Herlofson, 2013; Rowen & Emery, 2019). Diese Untersuchungen ermittelten diskrepantere Einschätzungen der Qualität der Beziehung zwischen Vätern und Kindern in geschiedenen Familien verglichen mit nicht-geschiedenen Familien (Herlofson, 2013) sowie niedrigere Zusammenhänge der Qualität der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung in geschiedenen Vater-Kind-Dyaden (Rowen & Emery, 2019). Diskrepante Wahrnehmungen von Aspekten der Eltern-Kind-Beziehung sind überdies mit negativen Konsequenzen, wie einem erhöhten Risiko depressiver Symptome und erhöhtem Stress auf Seiten der Kinder, assoziiert (Human et al., 2016; Nelemans et al., 2016). Nicht zuletzt aus diesem Grund sollte den ermittelten Zusammenhängen in Scheidungsfamilien künftig weitere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Als nächstes wurde untersucht, welchen Einfluss die Vater-Kind-Beziehung (Variablen des Zweierbeziehungs Bogens als Prädiktoren) auf die Kind-Vater-Beziehung (Dimensionen des IPPA als abhängige Variablen) in nicht-geschiedenen Familien nimmt. Vorherige

Untersuchungen zeigten u.a., dass vom Vater berichtete positive Beziehungserfahrungen mit dem Kind einen Einfluss auf positive Beziehungsaspekte des Kindes zum Vater haben (Ruhl et al., 2015).

Für die abhängige Variable *Vertrauen* des IPPA konnte ein signifikantes Gesamtmodell, bestehend aus den Variablen des Zweierbeziehungsbogens als Prädiktoren, berechnet werden ($F(7, 84) = 4.32, p < .001$). Die vom Vater berichtete *Aufgabenerfüllung* wies einen signifikanten Anteil für die Vorhersage des kindlich berichteten *Vertrauens* auf ($p = .039$). Insgesamt erklärte die *Aufgabenerfüllung* einen Varianzanteil von 20.3% ($R^2_{\text{kor}} = .203$) des kindlichen *Vertrauens*. Die weiteren Prädiktoren lieferten keinen signifikanten Erklärungswert für das kindliche *Vertrauen*. Die *Aufgabenerfüllung* bezieht sich im Zweierbeziehungsbogen auf eine adäquate Anwendung von Lösungsstrategien der Kinder bei auftretenden Problemen. Sind die nicht-geschiedenen Väter davon überzeugt, dass die Kinder es schaffen, ihre Probleme selbstständig und angemessen zu lösen, empfinden die Töchter und Söhne laut den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung ihren Vätern vermehrt Vertrauen gegenüber. Gerade in der Phase der Emerging Adulthood, die mit steigender Autonomie auf Seiten der Kinder einhergeht (Arnett, 2000; Inguglia et al., 2015), scheint es demnach für das kindliche Vertrauen von besonderer Wichtigkeit zu sein, dass die Väter den Umgang ihrer Töchter und Söhne mit eigenen Problemen positiv wahrnehmen. Auf diese Weise kann aus der Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern im jungen Erwachsenenalter zunehmend eine Beziehung auf Augenhöhe werden (siehe dazu Crocetti & Meeus, 2014).

Auch für die abhängige Variable *Kommunikation* konnte ein signifikanter Einfluss durch eine Variable des Zweierbeziehungsbogens ermittelt werden ($F(7, 84) = 3.031, p = .007$). Die väterlich berichtete *Affektive Beziehungsaufnahme* lieferte einen signifikanten Varianzanteil ($p = .042$) von 13.5% ($R^2_{\text{kor}} = .135$) der kindlich berichteten *Kommunikation*. Für die übrigen Variablen des Zweierbeziehungsbogens konnte kein signifikanter Erklärungswert berechnet werden. Somit scheint ein bedeutender Teil der vom Kind wahrgenommenen positiven Kommunikation mit dem Vater durch eine vom Vater beschriebene affektive Nähe zum Kind vorhergesagt werden zu können. Dieses Ergebnis lässt sich ferner so interpretieren, dass sich Kinder dem Vater gegenüber eher öffnen und mit ihm über relevante Themen kommunizieren, wenn der Vater eine positive, emotionale Beziehung zu seinem Kind beschreibt. Aktuelle Forschungsergebnisse unterstützen diese Interpretation. Laut einer Untersuchung von Kapetanovic und Skoog (2021) kommunizieren Jugendliche mit emotionalen Schwierigkeiten offener mit ihren Eltern, wenn in der Familie ein positives emotionales Klima vorherrscht.

Eine weitere Regressionsanalyse ermittelte für die vom Kind erlebte *Entfremdung* gegenüber dem Vater einen weiteren signifikanten Einfluss der väterlich berichteten *Affektiven Beziehungsaufnahme* ($p = .013$). Hierbei wurde ein negativer Zusammenhang zwischen den beiden Variablen festgestellt, weshalb eine niedrige *Affektive Beziehungsaufnahme* der Vater-Kind-Beziehung zu einer erhöhten *Entfremdung* der Kind-Vater-Beziehung und vice versa führte. In diesem Modell ($F(7, 84) = 2.93, p = .008$) erklärte die Variable *Affektive Beziehungsaufnahme* 12.9% ($R^2_{\text{korrt}} = .129$) der Varianz des kindlichen Outcomes *Entfremdung*. Alle weiteren Prädiktoren zeigten keinen signifikanten Erklärungswert. Demnach kann eine vom Vater beschriebene positive emotionale Beziehung zum eigenen Kind dabei helfen, dass das Kind eine funktionierende Beziehung zum Vater wahrnimmt und sich weniger isoliert in der Kind-Vater-Beziehung fühlt.

Lediglich das letzte Modell, welches mithilfe der Variablen des Zweierbeziehungsboogens versuchte, die *Negative emotionale Beziehung* des Kindes zum Vater vorherzusagen, wurde nicht signifikant. Die Prädiktoren waren somit nicht geeignet die *Negative Emotionale Beziehung* der Töchter und Söhne zu ihren Vätern vorherzusagen.

Zusammenfassend reihen sich die Ergebnisse auch in die Befunde anderer Forschungsarbeiten ein, die positive Beziehungsdimensionen auf der väterlichen Seite mit einer positiven, sicheren Bindung des Kindes zum Vater sowie negative Beziehungsdimensionen mit einer ungünstigen Bindung des Kindes zum Vater, in Verbindung brachten (Ruhl et al., 2015). Laut den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung gilt dies exklusiv für die bidirektionale Beziehung zwischen Vätern und Kindern in nicht-geschiedenen Familien.

In einer weiteren Regressionsanalyse wurde mithilfe der Variablen des Zweierbeziehungsboogens bzw. des IPPA die Zugehörigkeit der Väter zur Gruppe der geschiedenen im Unterschied zu nicht-geschiedenen Vätern vorhergesagt. Lediglich das Modell, welches die Skalen des IPPA als Prädiktoren zur Vorhersage der Vatergruppe verwendete, wurde signifikant ($R^2_{\text{Nagelkerke}} = .159, \chi^2(4) = 16.05, p = .003$). Wenngleich somit zwar die Passung des Modells bestätigt wurde, wies keiner der vier Prädiktoren der Kind-Vater-Beziehung einen signifikanten Erklärungswert auf. Dieses Ergebnis könnte beispielsweise durch zu viele Prädiktoren im Modell oder eine zu geringe Anzahl an untersuchten Personen entstanden sein (Field, 2013). Da die übrigen beiden logistischen Regressionen keine signifikanten Gesamtmodelle abbilden konnten, lassen sich mithilfe der Variablen des Zweierbeziehungsboogens und des IPPA keine Rückschlüsse auf die Zugehörigkeit zur Gruppe der geschiedenen oder nicht-geschiedenen Väter feststellen.

Ein weiteres Anliegen der vorliegenden Untersuchung war es, die berichteten Belastungen der geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter durch ihre Kinder zu vergleichen. Zu diesem Zweck sollten die beiden Vätergruppen angeben, wie hoch sie die persönliche, nervliche, finanzielle Belastung sowie die Arbeitsbelastung durch ihre Kinder bewerten. Frühere Arbeiten zeigten, dass geschiedene Väter häufig hohen Belastungen in Folge einer Scheidung ausgesetzt sind (Biotteau et al., 2019; Cohen et al., 2014; Leopold & Kalmijn, 2016).

Entgegen der Evidenz der einschlägigen Literatur konnten keine signifikanten Unterschiede bei den Belastungen von geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern durch ihre Töchter und Söhne ermittelt werden. Stattdessen berichteten sowohl die geschiedenen als auch die nicht-geschiedenen Väter relativ niedrige Ausprägungen bei den Indikatoren der persönlichen und nervlichen Belastung sowie der Arbeitsbelastung (nicht-geschiedene Väter: $M = 1.26 - 1.41$; geschiedene Väter: $M = 1.23 - 1.47$; Range: 1 - 4). Interessant sind die berichteten höheren Ausprägungen der finanziellen Belastungen durch die Töchter und Söhne bei beiden Vätergruppen (nicht-geschiedene Väter: $M = 1.82$; geschiedene Väter: $M = 1.94$; Range: 1 - 4). Dieses Ergebnis deckt sich mit Untersuchungen, laut denen die meisten Eltern ihre Kinder in der Emerging Adulthood finanziell unterstützen müssen (Fingerman & Yahirun, 2015) und häufig Konflikte zwischen Eltern und Kindern diesbezüglich auftreten (Lowe & Arnett, 2020). Allerdings bewegen sich auch hier die berichteten Ausprägungen beider Vätergruppen im niedrigen Bereich. Andere Studien verwiesen darauf, dass niedrige psychische Belastungen der Väter mit einer positiven Kind-Vater-Beziehung einhergehen (Maslauskaitė & Tereskinas, 2020). Dies ist übereinstimmend mit den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung, da auch hier hohe Ausprägungen der Qualität der Vater-Kind-Beziehung und eher niedrige Ausprägungen der berichteten Belastungen ermittelt wurden.

Es lassen sich verschiedene mögliche Gründe dafür finden, dass in der vorliegenden Studie keine signifikanten Unterschiede bei den Belastungen geschiedener und nicht-geschiedener Väter durch ihre Töchter und Söhne ermittelt werden konnten. Da Scheidungsfolgen je nach familiärer Situation sehr heterogen sein können, treten Belastungen in manchen Familien häufiger auf als in anderen. Väter, die sich das Sorgerecht mit der Kindsmutter teilen, verfügen beispielsweise über ein höheres psychisches Wohlbefinden als Väter, die kein Sorgerecht für ihre Kinder besitzen (Steinbach, 2019). Der reduzierte Kontakt durch ein eingeschränktes Sorgerecht zu den eigenen Kindern kann die Väter psychisch belasten (Waldvogel & Ehlert, 2016) und möglicherweise dazu führen, schlechter mit Belastungen durch die eigenen Kinder umgehen zu können. Auch ein neuer Partner auf der Seite der geschiedenen Väter kann möglicherweise dabei helfen, die Belastungen durch die

eigenen Kinder besser zu bewältigen. Einen großen Faktor hinsichtlich der wahrgenommenen Belastungen in Scheidungsfamilien spielen zudem sozioökonomische Aspekte. Die Stichprobe der vorliegenden Untersuchung beinhaltete größtenteils Väter mit einem höheren Bildungsabschluss (siehe *Tabelle 2*), wodurch möglicherweise mehr (monetäre) Ressourcen für entstehende Belastungen zur Verfügung stehen (siehe dazu Hogendoorn et al., 2019).

Ein letztes Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Freude an Involvement-Aktivitäten von geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern mit ihren Töchtern und Söhnen zu untersuchen. Die Väter sollten angeben, wie viel Freude es Ihnen bereitet für/mit ihre/n Kindern ein Geburtstagsfest vorzubereiten, einen Wochenendausflug zu unternehmen, Essen herzurichten, gemeinsam zu arbeiten, in den Urlaub zu fahren sowie etwas zu unternehmen. Zahlreiche wissenschaftliche Beiträge zeigten auf, dass das väterliche Involvement (z.B. im Hinblick auf den Kontakt zwischen Vater und Kind) in der Folge einer Scheidung massiv abnimmt, wodurch sich das Risiko einer negativen Kindesentwicklung erhöht (Adamsons & Johnson, 2013; Grätz, 2017; Kalmijn, 2015a). Konträr zur Annahme, dass sich dies auch in niedrigeren Levels erlebter Freude an gemeinsamen Aktivitäten von geschiedenen Vätern verglichen mit nicht-geschiedenen Vätern zeigt, lieferten die Ergebnisse keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Vätergruppen. Stattdessen wurde festgestellt, dass Väter aus Scheidungsfamilien ein ähnlich hohes Ausmaß der Freude am Umgang mit ihren Kindern berichten wie Väter aus nicht-geschiedenen Familien (nicht-geschiedene Väter: $M = 3.25 - 4.44$; geschiedene Väter: $M = 3.31 - 4.45$; Range: 1 - 5). Die Ausprägungen bei den einzelnen Items sprechen dafür, dass Väter (sowohl geschiedene als auch nicht-geschiedene) an den meisten Aktivitäten mit ihren Kindern ein hohes Maß an Freude erleben.

Bei den Aktivitäten „Essen herrichten“ (nicht-geschiedene Väter: $M = 3.80$; geschiedene Väter: $M = 4.07$) und „Geburtstagsfest vorbereiten“ (nicht-geschiedene Väter: $M = 3.25$; geschiedene Väter: $M = 3.31$) berichteten beide Vätergruppen vergleichsweise geringe Ausprägungen an Freude. Dies ähnelt Belegen anderer Forschungsarbeiten, die zeigten, dass sich Väter seltener daran beteiligen, ein Geburtstagsfest für ihre Kinder vorzubereiten oder Essen für ihre Kinder herzurichten (Craig et al., 2014; McDonnell et al., 2019). Umfragen des Allensbach-Instituts für Demoskopie (2017) ergaben, dass diese beiden Aktivitäten in zwei Dritteln der Scheidungsfamilien vorwiegend oder einzig von der Mutter übernommen werden, während beispielsweise Ausflüge mit den Kindern häufiger vom Vater unternommen werden. Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass Väter auch nach einer Scheidung weiterhin Freude an Aktivitäten mit ihren Kindern beschreiben. Demnach scheint die Freude an

bestimmten Aktivitäten mit den eigenen Kindern möglicherweise nicht ausschlaggebend dafür zu sein, dass Väter ihr Involvement in Folge einer Scheidung reduzieren.

Limitationen

Die vorliegenden Analysen beziehen sich auf den achten Erhebungszeitpunkt des FIL-Projekts und sind daher querschnittlicher Natur, weshalb sie lediglich einer Momentaufnahme der Beziehungen innerhalb der Vater-Kind-Dyaden entsprechen. Die ermittelten Ergebnisse gelten überdies nur für die Beziehung von geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern zu ihren Kindern in der Phase der Emerging Adulthood.

Weitere Limitationen ergeben sich aufgrund der Stichprobe der Väter. Erneut sei darauf hingewiesen, dass es möglicherweise selektive Ausfälle in der Stichprobe der geschiedenen Väter gab. Laut Bastaits et al. (2015) scheinen besonders diejenigen Väter die Teilnahme an Untersuchungen zu verweigern, die weniger Involvement ihren Kindern gegenüber zeigen und ein schlechteres Verhältnis zu ihren Kindern haben.

Die Teilnehmer des FIL-Projekts stammen überwiegend aus österreichischen Mittelschicht-Familien und schränken somit die Generalisierbarkeit der gefundenen Ergebnisse ein. Zukünftige Untersuchungen sollten diversere Stichproben, wie beispielsweise Familien mit geringem sozio-ökonomischem Status oder solche mit einer größeren Bandbreite ethnischer Herkünfte, beinhalten. Dies erscheint besonders wichtig, da eine Scheidung häufiger in Familien mit niedrigeren finanziellen Ressourcen auftritt (Arránz Becker, 2015).

Außerdem wird die geringe Anzahl geschiedener Väter ($n = 31$) den bereits geschilderten heterogenen Zuständen in Scheidungsfamilien unzureichend gerecht. Durch eine größere Stichprobe geschiedener Väter können Unterschiede zwischen den Scheidungsfamilien, die möglicherweise einen Einfluss auf die Beziehung zum Kind haben, besser kontrolliert werden. Derartige Einflussfaktoren zeigten sich in anderen Untersuchungen beispielsweise in puncto Wohnsituation (Vrolijk & Keizer, 2021), Sorgerechts-Vereinbarungen (Bastaits & Pasteels, 2019), einem neuen Partner der Väter (Kalmijn, 2015b) sowie dem aktuellen Verhältnis des Vaters zur Kindsmutter (Kouros et al., 2014; Werneck et al., 2014).

Aus den angeführten Gründen wäre es wünschenswert in Zukunft ähnliche Analysen mit größeren Stichproben durchführen zu können.

Implikationen und Ausblick

Die Erkenntnisse aus den Analysen der vorliegenden Untersuchung führen zu wichtigen theoretischen und praktischen Implikationen. Zunächst zeigen sie auf, weshalb es auch in Zukunft wichtig ist, die Untersuchung der Vater-Kind-Beziehung, besonders vor dem Hintergrund von Trennung und Scheidung, stärker in die Forschung mit einzubeziehen. Wie die vorliegende Studie darstellte, bestehen nur geringe Korrelationen zwischen der Qualität der Vater-Kind- und der Kind-Vater-Beziehung. Die Mehrzahl an Untersuchungen zur Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern befassen sich ausschließlich mit der Beziehung von Kindern zu ihren Vätern und vernachlässigen die Sicht auf die väterliche Perspektive der Beziehung zu ihren Kindern. Künftige Untersuchungen sollten sich außerdem mit den Ursachen für die unterschiedlichen Ausprägungen der Vater-Kind- und Kind-Vater-Beziehung befassen.

Weiters zeigen die berichteten Ergebnisse, dass Aspekte der Vater-Kind-Beziehung die Kind-Vater-Beziehung in nicht-geschiedenen im Unterschied zu geschiedenen Familien auf einzigartige Weise beeinflussen. Dies spricht dafür, dass Kinder, die gemeinsam mit ihren Vätern leben, eine andere Beziehung zu ihrem Vater entwickeln als solche, die vom Vater getrennt aufwachsen. Weitere Studien, die die Sicht der Väter auf die Beziehung zu ihren Kindern einschließen sind daher unumgänglich. Hierbei sollte untersucht werden, ob Erkenntnisse bezüglich der Kind-Vater-Beziehung (siehe dazu Lamb, 2010) bestehen bleiben, wenn die Vater-Kind-Beziehung erhoben wird. Dazu zählen neben der Untersuchung von schädigenden Folgen durch eine ungünstige Beziehung zwischen Vater und Kind in Folge einer Scheidung auch die Betrachtung positiver Effekte durch eine günstige Vater-Kind-Beziehung.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung lassen darauf schließen, dass bei einer frühen Scheidung der Eltern die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern eher beeinträchtigt ist, als wenn diese zu einem späteren Zeitpunkt stattfindet. Dies führt zu wichtigen klinischen Implikationen: Für Praktiker*innen aus dem Bereich der Scheidungsberatung und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter gilt es, besonders intensive Arbeit an der Beziehung zwischen den Vätern und ihren Kindern zu leisten, wenn die Scheidung zu einem frühen Zeitpunkt stattgefunden hat. Väter sollten dafür sensibilisiert werden, dass sich die frühe räumliche Trennung von ihrem Kind in einer wichtigen Phase der Bindungsentwicklung zu einer weniger positiv wahrgenommenen Beziehung zu einem späteren Zeitpunkt entwickeln kann. Aus diesem Grund sollten den betroffenen Vätern Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie trotz einer frühen Scheidung eine stabile und positive Beziehung zu ihren Töchtern und Söhnen aufbauen können. In Ergänzung dazu kann es laut den Ergebnissen

der vorliegenden Untersuchung in der Praxis der Scheidungsberatung wichtig sein, die unterschiedlichen Realitäten der dyadischen Beziehung von Vätern zu ihren Kindern und vice versa zu thematisieren. Dies kann nicht nur dabei helfen, trotz des reduzierten physischen Kontakts, die Perspektive des jeweils Anderen auf die Beziehung besser zu verstehen, sondern auch vor den negativen Auswirkungen, die unterschiedliche Beziehungswahrnehmungen von Vätern und ihren Kindern mit sich bringen (Human et al., 2016; Nelemans et al., 2016), schützen.

Literaturverzeichnis

- Abraham, E., Hendler, T., Shapira-Lichter, I., Kanat-Maymon, Y., Zagoory-Sharon, O., & Feldman, R. (2014). Father's brain is sensitive to childcare experiences. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 111(27), 9792–9797. <https://doi.org/10.1073/pnas.1402569111>
- Adamsons, K., & Johnson, S. K. (2013). An updated and expanded meta-analysis of nonresident fathering and child well-being. *Journal of Family Psychology*, 27(4), 589–599. <https://doi.org/10.1037/a0033786>
- Adamsons, K., & Pasley, K. (2016). Parents' Fathering Identity Standards and Later Father Involvement. *Journal of Family Issues*, 37(2), 221–244. <https://doi.org/10.1177/0192513X13514407>
- Ahnert, L., & Schoppe-Sullivan, S. J. (2020). Fathers from an Attachment Perspective. *Attachment and Human Development*, 22(1), 1–3. <https://doi.org/10.1080/14616734.2019.1589054>
- Albertini, M., & Garriga, A. (2011). The effect of divorce on parent - child contacts: Evidence on two declining effect hypotheses. *European Societies*, 13(2), 257–278. <https://doi.org/10.1080/14616696.2010.483002>
- Alemann, von, A., Beaufäys, S. & Kortendiek, B. (2017). Alte neue Ungleichheiten? Auflösungen und Neukonfigurationen von Erwerbs- und Familiensphäre. In A. von Alemann, S. Beaufäys & B. Kortendiek (Hrsg.), *Alte neue Ungleichheiten? Auflösungen und Neukonfigurationen von Erwerbsund Familiensphäre* (S. 9-23). Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich (Gender Sonderheft).
- Amato, P. R. (2010). Research on divorce: Continuing trends and new developments. *Journal of Marriage and Family*, 72(3), 650–666. <https://doi.org/10.1111/j.17413737.2010.00723.x>
- Amato, P. R. (2014). The consequences of divorce for adults and children: An update. *Društvena istraživanja: časopis za opća društvena pitanja*, 23(1), 5-24. <https://doi.org/10.5559/di.23.1.01>
- Amato, P. R., & Booth, A. (1996). A Prospective Study of Divorce and Parent-Child Relationships. *Journal of Marriage and the Family*, 58(2), 356-365. <https://doi.org/10.2307/353501>

- Amodia-Bidakowska, A., Lavery, C., & Ramchandani, P. G. (2020). Father-child play: A systematic review of its frequency, characteristics and potential impact on children's development. *Developmental Review*, 57, 1-17. <https://doi.org/10.1016/j.dr.2020.100924>
- Armsden, G. C., & Greenberg, M. T. (1987). The inventory of parent and peer attachment: Individual differences and their relationship to psychological well-being in adolescence. *Journal of Youth and Adolescence*, 16(5), 427–454. <https://doi.org/10.1007/BF02202939>
- Arnett, J. J. (2000). Emerging adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American psychologist*, 55(5), 469-480. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.55.5.469>
- Arránz Becker, O. (2015). Determinanten und Konsequenzen von Trennung und Scheidung. In P. B. Hill & J. Kopp (Hrsg.), *Handbuch Familiensoziologie* (S. 527-561). Wiesbaden: Springer.
- August, K.J., Rook, K.S. (2013). Social Relationships. In M. D. Gellman, J. R. Turner (Eds.), *Encyclopedia of Behavioral Medicine* (pp. 1838-1842). New York, NY: Springer.
- Barni, D., Ranieri, S., Scabini, E., & Rosnati, R. (2011). Value transmission in the family: Do adolescents accept the values their parents want to transmit? *Journal of Moral Education*, 40(1), 105–121. <https://doi.org/10.1080/03057240.2011.553797>
- Bastait, K., & Pasteels, I. (2019). Is joint physical custody in the best interests of the child? Parent–child relationships and custodial arrangements. *Journal of Social and Personal Relationships*, 36(11–12), 3752–3772. <https://doi.org/10.1177/0265407519838071>
- Bastait, K., Ponnet, K., & Mortelmans, D. (2014). Do Divorced Fathers Matter? The Impact of Parenting Styles of Divorced Fathers on the Well-Being of the Child. *Journal of Divorce and Remarriage*, 55(5), 363–390. <https://doi.org/10.1080/10502556.2014.920682>
- Baumann Kacvinská, M. (2011). *Unterschiede in der Vater-Kind-Beziehung aus der Sicht der Väter aus intakten und getrennten Familien* (Unveröffentlichte Diplomarbeit), Universität Wien.
- Bengtson, V. L., Elder, G. H., & Putney, N. M. (2009). The Lifecourse Perspective on Ageing: Linked Lives, Timing, and History. In M. L. Johnson (Ed.), *The Cambridge Handbook*

- of Age and Ageing* (pp. 493–501). <https://doi.org/10.1017/cbo9780511610714.053>
- Biotteau, A. L., Bonnet, C., & Cambois, E. (2019). Risk of Major Depressive Episodes After Separation: The Gender-Specific Contribution of the Income and Support Lost Through Union Dissolution. *European Journal of Population*, 35(3), 519–542. <https://doi.org/10.1007/s10680-018-9488-y>
- Bowen, M. (1976). Theory in the practice of psychotherapy. *Family therapy: Theory and practice*, 4(1), 2-90.
- Bowlby, J. (1982). ATTACHMENT AND LOSS: Retrospect and Prospect. *American Journal of Orthopsychiatry*, 52(4), 664–678. <https://doi.org/10.1111/j.19390025.1982.tb01456.x>
- Bretherton, I. (2010). Fathers in attachment theory and research: A review. *Early Child Development and Care*, 180(1-2), 9-23. <https://doi.org/10.1080/03004430903414661>
- Brouillard, C., Brendgen, M., Vitaro, F., Dionne, G., & Boivin, M. (2018). Links Between the Mother–Adolescent and Father–Adolescent Relationships and Adolescent Depression: A Genetically Informed Study. *Journal of Clinical Child and Adolescent Psychology*, 47(1), 397–408. <https://doi.org/10.1080/15374416.2017.1350964>
- Bureau, J. F., Deneault, A. A., & Yurkowski, K. (2020). Preschool father-child attachment and its relation to self-reported child socioemotional adaptation in middle childhood. *Attachment and Human Development*, 22(1), 90–104. <https://doi.org/10.1080/14616734.2019.1589065>
- Cabrera, N. J. (2020). Father involvement, father-child relationship, and attachment in the early years. *Attachment and Human Development*, 22(1), 134–138. <https://doi.org/10.1080/14616734.2019.1589070>
- Cabrera, N. J., Cook, G. A., McFadden, K. E., & Bradley, R. H. (2011). Father residence and father-child relationship quality: Peer relationships and externalizing behavioral problems. *Family Science*, 2(2), 109–119. <https://doi.org/10.1080/19424620.2011.639143>
- Cabrera, N. J., Fitzgerald, H., Bradley, R., & Roggman, L. (2014). The Ecology of Father-Child Relationships: An Expanded Model. *Journal of Family Theory and Review*, 6(4), 336–354. <https://doi.org/10.1111/jftr.12054>
- Cabrera, N. J., Volling, B. L., & Barr, R. (2018). Fathers Are Parents, Too! Widening the Lens

- on Parenting for Children's Development. *Child Development Perspectives*, 12(3), 152–157. <https://doi.org/10.1111/cdep.12275>
- Charles, P., Spielfogel, J., Gorman-Smith, D., Schoeny, M., Henry, D., & Tolan, P. (2018). Disagreement in Parental Reports of Father Involvement. *Journal of Family Issues*, 39(2), 328–351. <https://doi.org/10.1177/0192513X16644639>
- Cheadle, J. E., Amato, P. R., & King, V. (2010). Patterns of nonresident father contact. *Demography*, 47(1), 205–225. <https://doi.org/10.1353/dem.0.0084>
- Cheung, K., & Theule, J. (2019). Paternal depression and child externalizing behaviors: A meta-analysis. *Journal of Family Psychology*, 33(1), 98–108. <https://doi.org/10.1037/fam0000473>
- Cierpka, M. & Frevert, G. (1994). *Die Familienbögen. Ein Inventar zur Einschätzung von Familienfunktionen*. Göttingen: Hogrefe.
- Cohen, J. (1992). A power primer. *Psychological bulletin*, 112(1), 155–159. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.112.1.155>
- Cohen, O., Finzi-Dottan, R., & Tangir-Dotan, G. (2014). The fatherhood experience of divorced custodial fathers in Israel. *Family Relations*, 63(5), 639–653. <https://doi.org/10.1111/fare.12092>
- Craig, L., Powell, A., & Smyth, C. (2014). Towards intensive parenting? Changes in the composition and determinants of mothers' and fathers' time with children 1992–2006. *The British journal of sociology*, 65(3), 555–579. <https://doi.org/10.1111/1468-4446.12035>
- Crocetti, E., & Meeus, W. (2014). “Family comes first!” Relationships with family and friends in Italian emerging adults. *Journal of adolescence*, 37(8), 1463–1473. <https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2014.02.012>
- Davison, K. K., Charles, J. N., Khandpur, N., & Nelson, T. J. (2017). Fathers' Perceived Reasons for Their Underrepresentation in Child Health Research and Strategies to Increase Their Involvement. *Maternal and Child Health Journal*, 21(2), 267–274. <https://doi.org/10.1007/s10995-016-2157-z>
- De Los Reyes, A., Ohannessian, C. M., & Racz, S. J. (2019). Discrepancies Between Adolescent and Parent Reports About Family Relationships. *Child Development Perspectives*, 13(1), 53–58. <https://doi.org/10.1111/cdep.12306>

- Demir-Dagdas, T. (2020). Parental Divorce, Parent–Child Ties, and Health: Explaining Long-Term Age Differences in Vulnerability. *Marriage and Family Review*, 57(1), 24–42. <https://doi.org/10.1080/01494929.2020.1754318>
- Diniz, E., Monteiro, L., Torres, N., Tereno, S., & Veríssimo, M. (2020). Toward an understanding on father involvement in divorced families. *Devenir*, 13–XI.
- Dyer, W. J., Day, R. D., & Harper, J. M. (2014). Father involvement: Identifying and predicting family members' shared and unique perceptions. *Journal of Family Psychology*, 28(4), 516–528. <https://doi.org/10.1037/a0036903>
- Dyer, W. J., Kaufman, R., & Fagan, J. (2017). Father-child closeness and conflict: Validating measures for nonresident fathers. *Journal of Family Psychology*, 31(8), 1074–1080. <https://doi.org/10.1037/fam0000384>
- Dyer, W. J., Kaufman, R., Fagan, J., Pearson, J., & Cabrera, N. (2018). Measures of Father Engagement for Nonresident Fathers. *Family Relations*, 67(3), 381–398. <https://doi.org/10.1111/fare.12317>
- Elder, G. H., Johnson, M. K., & Crosnoe, R. (2003). The emergence and development of life course theory. In J. T. Mortimer & M. J. Shanahan (Eds.), *Handbook of the life course* (pp. 3–19). New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers. doi:10.1007/978-0-306-48247-2_1
- Emery, R. E. (2012). Renegotiating Family Relationships 1 & 2. In R. E. Emery (Ed.), *Renegotiating family relationships: Divorce, child custody, and mediation* (pp. 62 – 98). New York: Guilford Press.
- Escher, F. J., & Seiffge-Krenke, I. (2018). Impact of different types of fathers on family climate in young adulthood: A multi-perspective longitudinal study on 14 to 27 year olds and their fathers. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 67(1), 63–80. <https://doi.org/10.13109/prkk.2018.67.1.63>
- Fagan, J. (2020). Broadening the scope of father-child attachment research to include the family context. *Attachment and Human Development*, 22(1), 139–142. <https://doi.org/10.1080/14616734.2019.1589071>
- Feistman, R., Jamison, T., Coleman, M., & Ganong, L. (2016). Renegotiating nonresidential father–child relationships during emerging adulthood. *Family Relations*, 65(5), 673–687. <https://doi.org/10.1111/fare.12223>
- Feldman, R., Braun, K., & Champagne, F. A. (2019). The neural mechanisms and consequences

- of paternal caregiving. *Nature Reviews Neuroscience*, 20(4), 205-224. <https://doi.org/10.1038/s41583-019-0124-6>
- Fellers, M., & Schrod, P. (2021). Perceptions of Fathers' Confirmation and Affection as Mediators of Masculinity and Relational Quality in Father-Child Relationships. *Journal of Family Communication*, 21(1), 46-62. <https://doi.org/10.1080/15267431.2020.1866574>
- Ferreira, T., Cadima, J., Matias, M., Vieira, J. M., Leal, T., & Matos, P. M. (2016). Preschool Children's Prosocial Behavior: The Role of Mother-Child, Father-Child and Teacher-Child Relationships. *Journal of Child and Family Studies*, 25(6), 1829-1839. <https://doi.org/10.1007/s10826-016-0369-x>
- Field, A. (2013). Logistic Regression. In A. Field (Ed.), *Discovering statistics using IBM SPSS statistics: And sex and drugs and rock'n'roll* (pp. 760-813). Los Angeles: SAGE Publications Inc.
- Fingerman, K. L., Huo, M., & Birditt, K. S. (2020). A decade of research on intergenerational ties: Technological, economic, political, and demographic changes. *Journal of Marriage and Family*, 82(1), 383-403. <https://doi.org/10.1111/jomf.12604>
- Fingerman, K. L., & Yahirun, J. J. (2015). Emerging adulthood in the context of family. In J. J. Arnett (Ed.), *The oxford handbook of emerging adulthood* (pp. 163-176). New York: Oxford University Press.
- Finkel, E. J., Simpson, J. A., & Eastwick, P. W. (2017). The Psychology of Close Relationships: Fourteen Core Principles. *Annual Review of Psychology*, 68, 383-411. <https://doi.org/10.1146/annurev-psych-010416-044038>
- Finley, G. E., Mira, S. D., & Schwartz, S. J. (2008). Perceived Paternal and Maternal Involvement: Factor Structures, Mean Differences, and Parental Roles. *Fathering: A Journal of Theory, Research, and Practice about Men as Fathers*, 6(1), 62-82. <https://doi.org/10.3149/fth.0601.62>
- Finley, G. E., & Schwartz, S. J. (2004). The father involvement and nurturant fathering scales: Retrospective measures for adolescent and adult children. *Educational and Psychological Measurement*, 64(1), 143-164. <https://doi.org/10.1177/0013164403258453>
- Finley, G. E., & Schwartz, S. J. (2006). Parsons and Bales revisited: Young adult children's characterization of the fathering role. *Psychology of Men and Masculinity*, 7(1), 42-55.

<https://doi.org/10.1037/1524-9220.7.1.42>

- Fletcher, R., St. George, J., & Freeman, E. (2013). Rough and tumble play quality: Theoretical foundations for a new measure of father-child interaction. *Early Child Development and Care*, 183(6), 746–759. <https://doi.org/10.1080/03004430.2012.723439>
- Fraley, R. C., & Heffernan, M. E. (2013). Attachment and parental divorce: A test of the diffusion and sensitive period hypotheses. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 39(9), 1199–1213. <https://doi.org/10.1177/0146167213491503>
- Giarrusso, R., Feng, D., & Bengtson, V. L. (2004). The intergenerational stake phenomenon over 20 years. *Annual Review of Gerontology and Geriatrics*, 24(1), 55–76.
- Giarrusso, R., Stallings, M., & Bengtson, V. L. (1995). The “intergenerational stake” hypothesis revisited: Parent-child differences in perception of relationships 20 years later. In V. L. Bengtson, K. W. Schaie & L. M. Burton (Eds.), *Adult intergenerational relations. Effects of societal change* (pp. 227–263). New York, NY: Springer.
- Goldscheider, F., Bernhardt, E., & Lappegård, T. (2015). The Gender Revolution: A Framework for Understanding Changing Family and Demographic Behavior. *Population and Development Review*, 41(2), 207–239. <https://doi.org/10.1111/j.1728-4457.2015.00045.x>
- Graf, M., Liacopoulos, J., & Walter, H. (2015). Alle Drei. Wie Kind, Mutter und Vater die Beziehungen in ihrer Familie erleben. In J. Huber & H. Walter (Hrsg.), *Der Blick auf Vater und Mutter: Wie Kinder ihre Eltern erleben* (S. 185–204). <https://doi.org/10.13109/9783666402531.185>
- Grätz, M. (2017). Does separation really lead fathers and mothers to be less involved in their children’s lives? *European Sociological Review*, 33(4), 551–562. <https://doi.org/10.1093/esr/jcx058>
- Gruhn, M. A., Dunbar, J. P., Watson, K. H., Reising, M. M., McKee, L., Forehand, R., Cole, D. A., & Compas, B. E. (2016). Testing specificity among parents’ depressive symptoms, parenting, and child internalizing and externalizing symptoms. *Journal of Family Psychology*, 30(3), 309–319. <https://doi.org/10.1037/fam0000183>
- Härkönen, J. (2014). Divorce: Trends, patterns, causes, and consequences. In J. Treas, J. Scott & M. Richards (Eds.), *The Wiley Blackwell Companion to the Sociology of Families* (pp. 303–322). <https://doi.org/10.1002/9781118374085.ch15>

- Hawkins, D. N., Amato, P. R., & King, V. (2007). Nonresident father involvement and adolescent well-being: Father effects or child effects? *American Sociological Review*, 72(6), 990–1010. <https://doi.org/10.1177/000312240707200607>
- Herlofson, K. (2013). How gender and generation matter: Examples from research on divorced parents and adult children. *Families, Relationships and Societies*, 2(1), 43–60. <https://doi.org/10.1332/204674313X664699>
- Hetherington, E., & Stanley-Hagan, M. (1997). The effects of divorce on fathers and their children. In M. E. Lamb (Ed.), *The role of the father in child development* (3rd ed., pp. 191–211). New York, NY: Wiley.
- Hofferth, S., & Lee, Y. (2015). Family structure and trends in US fathers' time with children, 2003–2013. *Family Science*, 6(1), 318–329. <https://doi.org/10.1080/19424620.2015.1082805>
- Hogendoorn, B., Leopold, T., & Bol, T. (2020). Divorce and diverging poverty rates: A risk-and-vulnerability approach. *Journal of Marriage and Family*, 82(3), 1089–1109. <https://doi.org/10.1111/jomf.12629>
- Hornstra, M., Kalmijn, M., & Ivanova, K. (2020). Fatherhood in complex families: Ties between adult children, biological fathers, and stepfathers. *Journal of Marriage and Family*, 82(5), 1637–1654. <https://doi.org/10.1111/jomf.12679>
- Human, L. J., Dirks, M. A., DeLongis, A., & Chen, E. (2016). Congruence and incongruence in adolescents' and parents' perceptions of the family: Using response surface analysis to examine links with adolescents' psychological adjustment. *Journal of youth and adolescence*, 45(10), 2022–2035. <https://doi.org/10.1007/s10964-016-0517-z>
- IBM Corp. (2019). *IBM SPSS Statistics for Windows*. Armonk, NY: IBM Corp.
- Inguglia, C., Inguglia, S., Liga, F., Coco, A. L., & Cricchio, M. G. L. (2015). Autonomy and relatedness in adolescence and emerging adulthood: Relationships with parental support and psychological distress. *Journal of Adult Development*, 22(1), 1–13. <https://doi.org/10.1007/s10804-014-9196-8>
- Institut für Demoskopie Allensbach. (2017). *Getrennt gemeinsam erziehen. Befragung von Trennungseltern im Auftrag des BMFSFJ. Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11063 und 11067*. Abgerufen am 02.04.2021, von https://www.ifdallensbach.de/fileadmin/studien/Abach_Trennungseltern_Bericht.pdf

- Institut für Demoskopie Allensbach (2019). *Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Familienpolitik. Befragungen im Rahmen der demoskopischen Begleitforschung des BMFSFJ. Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10042 und 12001*. Abgerufen am 30.12.2020, von https://www.ifdallensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/Rahmenbedingungen_Bericht.pdf
- Jessee, V., & Adamsons, K. (2018). Father involvement and father–child relationship quality: An intergenerational perspective. *Parenting, 18*(1), 28–44. <https://doi.org/10.1080/15295192.2018.1405700>
- Jeynes, W. H. (2015). A Meta-Analysis: The Relationship Between Father Involvement and Student Academic Achievement. *Urban Education, 50*(4), 387–423. <https://doi.org/10.1177/0042085914525789>
- Kalmijn, M. (2013a). Long-term effects of divorce on parent-child relationships: Within-family comparisons of fathers and mothers. *European Sociological Review, 29*(5), 888–898. <https://doi.org/10.1093/esr/jcs066>
- Kalmijn, M. (2013b). Adult children’s relationships with married parents, divorced parents, and stepparents: Biology, marriage, or residence? *Journal of Marriage and Family, 75*(5), 1181–1193. <https://doi.org/10.1111/jomf.12057>
- Kalmijn, M. (2015a). Father-child relations after divorce in four European Countries: Patterns and determinants. *Comparative Population Studies, 40*(3), 251–276. <https://doi.org/10.12765/CPoS-2015-10en>
- Kalmijn, M. (2015b). Family Disruption and Intergenerational Reproduction: Comparing the Influences of Married Parents, Divorced Parents, and Stepparents. *Demography, 52*(3), 811–833. <https://doi.org/10.1007/s13524-015-0388-z>
- Kane, P., & Garber, J. (2004). The relations among depression in fathers, children’s psychopathology, and father-child conflict: A meta-analysis. *Clinical Psychology Review, 24*(3), 339–360. <https://doi.org/10.1016/j.cpr.2004.03.004>
- Kane, P., & Garber, J. (2009). Parental depression and child externalizing and internalizing symptoms: Unique Effects of fathers’ symptoms and perceived conflict as a mediator. *Journal of Child and Family Studies, 18*(4), 465–472. <https://doi.org/10.1007/s10826-008-9250-x>
- Kapetanovic, S., & Skoog, T. (2021). The role of the family’s emotional climate in the links between parent-adolescent communication and adolescent psychosocial functioning.

- Research on Child and Adolescent Psychopathology*, 49(2), 141-154.
<https://doi.org/10.1007/s10802-020-00705-9>
- Keizer, R., Helmerhorst, K. O. W., & van Rijn-van Gelderen, L. (2019). Perceived Quality of the Mother–Adolescent and Father–Adolescent Attachment Relationship and Adolescents’ Self-Esteem. *Journal of Youth and Adolescence*.
<https://doi.org/10.1007/s10964-019-01007-0>
- Kessler, D. (2018). The consequences of divorce for mothers and fathers: Unequal but converging? *LIVES Working Papers*, 71, 1–30. <https://doi.org/10.12682/lives.2296-1658.2018.71>.
- Köppen, K., Kreyenfeld, M., & Trappe, H. (2018). Loose Ties? Determinants of Father–Child Contact After Separation in Germany. *Journal of Marriage and Family*, 80(5), 1163–1175. <https://doi.org/10.1111/jomf.12504>
- Kouros, C. D., Papp, L. M., Goeke-Morey, M. C., & Cummings, E. M. (2014). Spillover between marital quality and parent–child relationship quality: Parental depressive symptoms as moderators. *Journal of Family Psychology*, 28(3), 315-325.
<https://doi.org/10.1037/a0036804>
- Lamb, M. E. (1975). Fathers: forgotten contributors to child development. *Human Development*, 18(4), 245–266. <https://doi.org/10.1159/000271493>
- Lamb, M. E. (2010). How Do Fathers Influence Children’s Development? Let Me Count the Ways. In M. Lamb (Ed.), *The role of the father in child development* (pp. 1–26). Hoboken, NJ: Wiley.
- Lamb, M. E., & Lewis, C. (2013). Father-child relationships. In N. J. Cabrera & C. S. Tamis-LeMonda (Eds.), *Handbook of Father Involvement: Multidisciplinary Perspectives: Second Edition* (pp. 119–134). <https://doi.org/10.4324/9780203101414.ch7>
- Lee, D., & McLanahan, S. (2015). Family Structure Transitions and Child Development: Instability, Selection, and Population Heterogeneity. *American Sociological Review*, 80(4), 738–763. <https://doi.org/10.1177/0003122415592129>
- Leopold, T. (2018). Gender Differences in the Consequences of Divorce: A Study of Multiple Outcomes. *Demography*, 55(3), 769–797. <https://doi.org/10.1007/s13524-018-0667-6>
- Leopold, T., & Kalmijn, M. (2016). Is Divorce More Painful When Couples Have Children?

- Evidence From Long-Term Panel Data on Multiple Domains of Well-being. *Demography*, 53(6), 1717–1742. <https://doi.org/10.1007/s13524-016-0518-2>
- Lowe, K., & Arnett, J. J. (2020). Failure to grow up, failure to pay? Parents' views of conflict over money with their emerging adults. *Journal of Family Issues*, 41(3), 359–382. <https://doi.org/10.1177/0192513X19876061>
- Macon, T. A., Tamis-LeMonda, C. S., Cabrera, N. J., & McFadden, K. E. (2017). Predictors of Father Investment of Time and Finances: The Specificity of Resources, Relationships, and Parenting Beliefs. *Journal of Family Issues*, 38(18), 2642–2662. <https://doi.org/10.1177/0192513X17710282>
- Marcia, J. E. (1966). Development and validation of ego-identity status. *Journal of Personality and Social Psychology*, 3(5), 551–558. <https://doi.org/10.1037/h0023281>
- Marinovic, M., & Seiffge-Krenke, I. (2016). Depressive Väter: Prävalenz, Auswirkungen auf Kindesentwicklung und Unterstützungsbedarf. *Psychotherapeut*, 61(6), 499–506.
- Maslauskaitė, A., Tereškinas, A. (2020). Quality of non-resident father–child relationships: Between “caring for” and “caring about”. In D. Mortelmans (Ed.), *Divorce in Europe: New insights in trends, causes and consequences of relation break-ups* (pp. 291–311). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-030-25838-2_14
- Mastrotheodoros, S., Van der Graaff, J., Deković, M., Meeus, W. H. J., & Branje, S. J. T. (2019). Coming Closer in Adolescence: Convergence in Mother, Father, and Adolescent Reports of Parenting. *Journal of Research on Adolescence*, 29(4), 846–862. <https://doi.org/10.1111/jora.12417>
- McDonnell, C., Luke, N., & Short, S. E. (2019). Happy Moms, Happier Dads: Gendered Caregiving and Parents' Affect. *Journal of Family Issues*, 40(17), 2553–2581. <https://doi.org/10.1177/0192513X19860179>
- Meland, E., Bredablik, H. J., & Thuen, F. (2020). Divorce and conversational difficulties with parents: Impact on adolescent health and self-esteem. *Scandinavian Journal of Public Health*, 48(7), 743–751. <https://doi.org/10.1177/1403494819888044>
- Meuser, M. (2012). Vaterschaft im Wandel. Herausforderungen, Optionen, Ambivalenzen. In K. Böllert & C. Peter (Hrsg.), *Mutter + Vater = Eltern? Sozialer Wandel, Elternrollen und soziale Arbeit* (S. 63–80). Wiesbaden: Springer VS. http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-94282-7_4

- Mills-Koonce, W. R., Willoughby, M. T., Zvara, B., Barnett, M., Gustafsson, H., & Cox, M. J. (2015). Mothers' and fathers' sensitivity and children's cognitive development in low-income, rural families. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 38, 1–10. <https://doi.org/10.1016/j.appdev.2015.01.001>
- Min, J., Silverstein, M., & Lendon, J. P. (2012). Intergenerational transmission of values over the family life course. *Advances in Life Course Research*, 17(3), 112–120. <https://doi.org/10.1016/j.alcr.2012.05.001>
- Müller, J. M., & Achtergarde, S. (2018). The Multiperspective Parent-Child Relationship Questionnaire (M-PCR)/Der Multiperspektivische Fragebogen zur Eltern-Kind-Beziehung (MEK). *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 67(5), 481–499. <https://doi.org/10.13109/prkk.2018.67.5.481>
- Nelemans, S. A., Branje, S. J., Hale, W. W., Goossens, L., Koot, H. M., Oldehinkel, A. J., & Meeus, W. H. (2016). Discrepancies between perceptions of the parent–adolescent relationship and early adolescent depressive symptoms: An illustration of polynomial regression analysis. *Journal of youth and adolescence*, 45(10), 2049–2063. <https://doi.org/10.1007/s10964-016-0503-5>
- Nielsen, L. (2018). Joint versus sole physical custody: Outcomes for children independent of family income or parental conflict. *Journal of Child Custody*, 15(1), 35–54. <https://doi.org/10.1080/15379418.2017.1422414>
- Nomaguchi, K. M. (2012). Parenthood and psychological well-being: Clarifying the role of child age and parent-child relationship quality. *Social Science Research*, 41(2), 489–498. <https://doi.org/10.1016/j.ssresearch.2011.08.001>
- Palkovitz, R. (1997). Reconstructing "involvement": Expanding conceptualizations of men's caring in contemporary families. In A. J. Hawkins & D. C. Dollahite (Eds.), *Current issues in the family series, Vol. 3. Generative fathering: Beyond deficit perspectives* (pp. 200–216). Thousand Oaks, CA: Sage Publications, Inc.
- Palkovitz, R. (2019). Expanding Our Focus From Father Involvement to Father–Child Relationship Quality. *Journal of Family Theory and Review*, 11(4), 576–591. <https://doi.org/10.1111/jftr.12352>
- Paquette, D. (2004). Theorizing the father-child relationship: Mechanisms and developmental outcomes. *Human Development*, 47(4), 193–219. <https://doi.org/10.1159/000078723>
- Parent, J., Forehand, R., Pomerantz, H., Peisch, V., & Seehuus, M. (2017). Father Participation

- in Child Psychopathology Research. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 45(7), 1259–1270. <https://doi.org/10.1007/s10802-016-0254-5>
- Parker, K., & Wang, W. (2013). Modern Parenthood. *Pew Research Center's Social & Demographic Trends Project*, 14. Abgerufen am 12.12.2020, von <http://genderedinnovations.stanford.edu/institutions/Modern%20Parenthood%20%7C%20Pew%20Social%20&%20Demographic%20Trends.pdf>
- Parra, A., Oliva, A., & Reina, M. D. C. (2015). Family relationships from adolescence to emerging adulthood: A longitudinal study. *Journal of Family Issues*, 36(14), 2002–2020. <https://doi.org/10.1177%2F0192513X13507570>
- Peters, B., & Ehrenberg, M. F. (2009). The influence of parental separation and divorce on father-child relationships. *Journal of Divorce and Remarriage*, 49(1–2), 78–109. <https://doi.org/10.1080/10502550801973005>
- Pfaff, S., & Seiffge-Krenke, I. (2008). Die Bedeutung des Vaters für die körperliche und psychische Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. *Blickpunkt der Mann*, 6(4), 7–10.
- Pleck, J. H. (2007). Why could father involvement benefit children? Theoretical perspectives. *Applied Developmental Science*, 11(4), 196–202. <https://doi.org/10.1080/10888690701762068>
- Pleck, J. (2010). Paternal involvement: Revised conceptualization and theoretical linkages with child outcomes. In M.E. Lamb (Ed.), *The role of the father in child development* (pp. 58–93). Hoboken, NJ: John Wiley & Sons.
- Polenick, C. A., DePasquale, N., Eggebeen, D. J., Zarit, S. H., & Fingerman, K. L. (2018). Relationship quality between older fathers and middle-aged children: Associations with both parties' subjective well-being. *Journals of Gerontology - Series B Psychological Sciences and Social Sciences*, 73(7), 1203–1213. <https://doi.org/10.1093/geronb/gbw094>
- Ponnet, K., Wouters, E., Mortelmans, D., Pasteels, I., De Backer, C., Van Leeuwen, K., & Van Hiel, A. (2013). The influence of mothers' and fathers' parenting stress and depressive symptoms on own and partner's parent-child communication. *Family Process*, 52(2), 312–324. <https://doi.org/10.1111/famp.12001>

- Rollett, B. & Werneck, H. (1993). *Die Bedeutung von Rollenauffassungen junger Eltern für den Übergang zur Elternschaft* (Forschungsbericht). Wien: Universität, Institut für Psychologie, Abteilung für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie.
- Rollett, B., & Werneck, H. (2016). *Das Längsschnittprojekt Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL): Emerging Adulthood-familiäre und individuelle Bedingungen erfolgreichen Erwachsenwerdens* (Forschungsbericht). Wien: Universität, Fakultät für Psychologie, Institut für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik.
- Rollett, B., Werneck, H., & Hanfstingl, B. (2005). *Das Längsschnittprojekt Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL): Familienentwicklung beim Schulübertritt* (Forschungsbericht). Wien: Universität, Fakultät für Psychologie, Institut für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik.
- Roper, S. W., Fife, S. T., & Seedall, R. B. (2020). The Intergenerational Effects of Parental Divorce on Young Adult Relationships. *Journal of Divorce and Remarriage*, 61(4), 249–266. <https://doi.org/10.1080/10502556.2019.1699372>
- Rowen, J., & Emery, R. E. (2019). Parental Denigration Boomerangs Versus Alienates: Parent–Child Closeness, Reciprocity, and Well-Being Using Multiple Informants. *Family Relations*, 68(1), 119–134. <https://doi.org/10.1111/fare.12324>
- Rudolf, M., Eickhorst, A., Doege, D., & Cierpka, M. (2015). Väter in den Frühen Hilfen–trotz Belastung Vertrauen in die eigenen Kompetenzen? *Kindheit und Entwicklung*, 24(2), 115–122. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000150>
- Ruhl, H., Dolan, E. A., & Buhrmester, D. (2015). Adolescent Attachment Trajectories With Mothers and Fathers: The Importance of Parent-Child Relationship Experiences and Gender. *Journal of Research on Adolescence*, 25(3), 427–442. <https://doi.org/10.1111/jora.12144>
- Ryan, R. M., Claessens, A., & Markowitz, A. J. (2015). Associations between family structure change and child behavior problems: The moderating effect of family income. *Child Development*, 86, 112–127. <https://doi.org/10.1111/cdev.12283>
- Sahin, H. (2020). Comparison of value acquisitions of children of divorced and non-divorced parents. *Educational Research and Reviews*, 15(9), 587–596. <https://doi.org/10.5897/err2020.4032>
- Sbarra, D. A., & Coan, J. A. (2017). Divorce and health: Good data in need of better theory. *Current Opinion in Psychology*, 13, 91–95. <https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2016.05>

- Schiegl, J. (2012). *Die Beziehung der Eltern zu ihren erwachsenen Kindern aus Perspektive der jüngeren Generation*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Schwartz, S. J., & Finley, G. E. (2009). Mothering, Fathering, and Divorce: the Influence of Divorce on Reports of and Desires for Maternal and Paternal Involvement*. *Family Court Review*, 47(3), 506–522. <https://doi.org/10.1111/j.1744-1617.2009.01270.x>
- Scott, M. E., Booth, A., King, V., & Johnson, D. R. (2007). Postdivorce father-adolescent closeness. *Journal of Marriage and Family*, 69(5), 1194–1209. <https://doi.org/10.1111/j.1741-3737.2007.00441.x>
- Seiffge-Krenke, I. (2016a). Die Veränderung des Vaterbildes in Theorie und Forschung. In I. Seiffge-Krenke (Hrsg.), *Väter, Männer und kindliche Entwicklung* (S. 1–11). Berlin, Heidelberg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-47995-7_1
- Seiffge-Krenke, I. (2016b). Die distinktive Bedeutung von Vätern in verschiedenen Entwicklungsphasen ihrer Kinder: Vom Babyalter bis zum jungen Erwachsenen. In I. Seiffge-Krenke (Hrsg.), *Väter, Männer und kindliche Entwicklung* (S. 13–32). Berlin, Heidelberg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-47995-7_2
- Shannon, M., Barry, C. M. N., DeGrace, A., & DiDonato, T. (2016). How Parents Still Help Emerging Adults Get Their Homework Done: The Role of Self-Regulation as a Mediator in the Relation Between Parent–Child Relationship Quality and School Engagement. *Journal of Adult Development*, 23(1), 36–44. <https://doi.org/10.1007/s10804-015-9219-0>
- Shapiro, A., & Lambert, J. D. (1999). Longitudinal Effects of Divorce on the Quality of the Father-Child Relationship and on Fathers' Psychological Well-Being. *Journal of Marriage and the Family*, 61(2), 397–408. <https://doi.org/10.2307/353757>
- Shimkowski, J. R., Punyanunt-Carter, N., Colwell, M. J., & Norman, M. S. (2018). Perceptions of Divorce, Closeness, Marital Attitudes, Romantic Beliefs, and Religiosity Among Emergent Adults From Divorced and Nondivorced Families. *Journal of Divorce and Remarriage*, 59(3), 222–236. <https://doi.org/10.1080/10502556.2017.1403820>
- Smith-Etxeberria, K., & Eceiza, A. (2021). Parental divorce, Interparental conflict, and Parent-child relationships in Spanish young adults. *Anales de Psicología/Annals of Psychology*, 37(1), 1–9. <https://doi.org/10.6018/analesps.343041>

- St. George, J., Fletcher, R., Freeman, E., Paquette, D., & Dumont, C. (2015). Father–child interactions and children’s risk of injury. *Early Child Development and Care*, 185, 1409–1421. <https://doi.org/10.1080/03004430.2014.1000888>
- St. George, J., & Freeman, E. (2017). Measurement of father–child rough-and-tumble play and its relations to child behavior. *Infant Mental Health Journal*, 38, 709–725. <https://doi.org/10.1002/imhj.21676>
- Statistik Austria. (2020). *Statistik der Ehescheidungen* [Dataset]. Abgerufen am 29.11.2020, von https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/ehescheidungen/022913.html
- Steele, E. H., & McKinney, C. (2019). Emerging adult psychological problems and parenting style: Moderation by parent-child relationship quality. *Personality and Individual Differences*, 146, 201–208. <https://doi.org/10.1016/j.paid.2018.04.048>
- Steinbach, A. (2019). Children's and parents’ well-being in joint physical custody: A literature review. *Family Process*, 58(2), 353–369. <https://doi.org/10.1111/famp.12372>
- Steinbach, A., Kopp, J., & Lazarevic, P. (2019). Divergent perceptions of intergenerational relationships: what implications, if any? *Journal of Family Studies*, 25(4), 368–384. <https://doi.org/10.1080/13229400.2016.1269659>
- Stevenson, M. M., Fabricius, W. V., Cookston, J. T., Parke, R. D., Coltrane, S., Braver, S. L., & Saenz, D. S. (2014). Marital problems, maternal gatekeeping attitudes, and father-child relationships in adolescence. *Developmental Psychology*, 50(4), 1208–1218. <https://doi.org/10.1037/a0035327>
- Stone, G. (2006). An exploration of factors influencing the quality of children’s relationships with their father following divorce. *Journal of Divorce and Remarriage*, 46(1–2), 13–28. https://doi.org/10.1300/J087v46n01_02
- Sweeney, S., & MacBeth, A. (2016). The effects of paternal depression on child and adolescent outcomes: A systematic review. *Journal of Affective Disorders*, 205, 44–59. <https://doi.org/10.1016/j.jad.2016.05.073>
- Thuen, F., Meland, E., & Breidablikk, H. J. (2021). The Effects of Communication Quality and Lack of Contact with Fathers on Subjective Health Complaints and Life Satisfaction among Parental Divorced Youth. *Journal of Divorce and Remarriage*, 62(4), 258–275. <https://doi.org/10.1080/10502556.2021.1871835>

- Tornello, S. L., & Patterson, C. J. (2018). Adult Children of Gay Fathers: Parent–Child Relationship Quality and Mental Health. *Journal of Homosexuality*, 65(9), 1152–1166. <https://doi.org/10.1080/00918369.2017.1406218>
- Trahan, M. H. (2018). Paternal self-efficacy and father involvement: A bi-directional relationship. *Psychology of Men and Masculinity*, 19(4), 624–634. <https://doi.org/10.1037/men0000130>
- Trahan, M. H., Morley, R. H., & Shafer, K. (2021). Father-Adolescent Relationship Closeness: A Path Analysis of Family Factor Associates with Father-Adolescent Engagement and Relationship Quality. *Child and Adolescent Social Work Journal*, 38, 1-18. <https://doi.org/10.1007/s10560-020-00677-1>
- Van Lissa, C. J., Hawk, S. T., Branje, S. J. T., Koot, H. M., Van Lier, P. A. C., & Meeus, W. H. J. (2015). Divergence Between Adolescent and Parental Perceptions of Conflict in Relationship to Adolescent Empathy Development. *Journal of Youth and Adolescence*, 44(1), 48–61. <https://doi.org/10.1007/s10964-014-0152-5>
- Van Scheppingen, M. A., & Leopold, T. (2020). Trajectories of life satisfaction before, upon, and after divorce: Evidence from a new matching approach. *Journal of Personality and Social Psychology*, 119(6), 1444–1458. <https://doi.org/10.1037/pspp0000270>
- Vrolijk, P., & Keizer, R. (2021). Father-child relationships in living arrangements after divorce. In D. Mortelmans & L. Bernardi (Eds.), *Handbook of Joint Physical Custody* (pp. 103-141). UK: Springer.
- Waldvogel, P., & Ehlert, U. (2016). Contemporary Fatherhood and Its Consequences for Paternal Psychological Well-being – A Cross-sectional Study of Fathers in Central Europe. *Frontiers in Public Health*, 4, 1-14. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2016.00199>
- Werneck, H., Eder, M. O., Ebner, S., & Werneck-Rohrer, S. (2015). Father-Child-Contact and well-being of the children in separated and non-separated families. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 64(2), 135–151. <https://doi.org/10.13109/prkk.2015.64.2.135>
- Werneck, H., Eder, M. O., Yanagida, T., & Rollett, B. (2014). Predicting adolescents' parent-child relationship quality from parental personality, marital conflict and adolescents' personality. *European Journal of Developmental Psychology*, 11(2), 159–176. <https://doi.org/10.1080/17405629.2013.876914>

- World Health Organization (2021). *Adolescent Health*. Abgerufen am 29.01.2021, von <https://www.who.int/southeastasia/health-topics/adolescent-health>
- Wilcox, R. R. (2017). Chapter 5 - Comparing Two Groups. In R. R. Wilcox (Ed.), *Introduction to Robust Estimation and Hypothesis Testing: 4th Edition* (pp. 145-234). <https://doi.org/10.1016/B978-0-12-804733-0.00005-6>
- Wilson, S., & Durbin, C. E. (2010). Effects of paternal depression on fathers' parenting behaviors: A meta-analytic review. *Clinical Psychology Review, 30*(2), 167–180. <https://doi.org/10.1016/j.cpr.2009.10.007>
- Xu, Y., Boyd, R. C., Butler, L., Moore, T. M., & Benton, T. D. (2017). Associations of Parent-Adolescent Discrepancies in Family Cohesion and Conflict with Adolescent Impairment. *Journal of Child and Family Studies, 26*(12), 3360–3369. <https://doi.org/10.1007/s10826-017-0825-2>
- Yoder, J. R., Brisson, D., & Lopez, A. (2016). Moving Beyond Fatherhood Involvement: The Association Between Father–Child Relationship Quality and Youth Delinquency Trajectories. *Family Relations, 65*(3), 462–476. <https://doi.org/10.1111/fare.12197>
- Yoon, S., Pei, F., Wang, X., Yoon, D., Lee, G., Shockley McCarthy, K., & Schoppe-Sullivan, S. J. (2018). Vulnerability or resilience to early substance use among adolescents at risk: The roles of maltreatment and father involvement. *Child Abuse and Neglect, 86*, 206–216. <https://doi.org/10.1016/j.chiabu.2018.09.020>
- Yu, T., Pettit, G. S., Lansford, J. E., Dodge, K. A., & Bates, J. E. (2010). The interactive effects of marital conflict and divorce on parent - adult children's relationships. *Journal of Marriage and Family, 72*(2), 282–292. <https://doi.org/10.1111/j.1741-3737.2010.00699.x>
- Yuan, A. S. V. (2016). Father–Child Relationships and Nonresident Fathers' Psychological Distress: What Helps and What Hurts? *Journal of Family Issues, 37*(5), 603–621. <https://doi.org/10.1177/0192513X14526394>
- Zhang, J., Liu, Y., & Hu, T. (2019). A meta-analysis of the relationship between father involvement and problem behaviour among preschool children. *Early Child Development and Care, 1*-23. <https://doi.org/10.1080/03004430.2019.1679127>

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1</i>	Erhebungswellen des FIL-Projekts und Stadien der Familienentwicklung.....	22
<i>Tabelle 2</i>	Bildungsabschlüsse der an t8 teilnehmenden geschiedenen und nicht-geschiedenen Väter.....	24
<i>Tabelle 3</i>	Analyse fehlender Werte der erhobenen Skalen und Items.....	29
<i>Tabelle 4</i>	Deskriptive Statistiken der Skalen des Zweierbeziehungsboogens und der Indikatoren der Vater-Kind-Beziehung (Vater-Perspektive).....	31
<i>Tabelle 5</i>	Deskriptive Statistiken der Belastungsitems (Vater-Perspektive).....	32
<i>Tabelle 6</i>	Deskriptive Statistiken der Items zur Freude an Involvement-Aktivitäten (Vater-Perspektive).....	32
<i>Tabelle 7</i>	Deskriptive Statistiken des IPPA aller teilnehmenden Kinder zu t8 (Kind-Vater-Beziehung, Kind-Perspektive).....	33
<i>Tabelle 8</i>	Deskriptive Statistiken des IPPA der Kinder, deren Väter zu t8 am FIL-Projekt teilnahmen (Kind-Vater-Beziehung, Kind-Perspektive).....	33
<i>Tabelle 9</i>	Gruppenvergleiche der Qualität der Vater-Kind-Beziehung zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern (t-Tests für unabhängige Stichproben).....	34
<i>Tabelle 10</i>	Gruppenvergleiche der Qualität der Vater-Kind-Beziehung in geschiedenen Familien in Abhängigkeit des Alters des Kindes bei der Scheidung (t-Tests für unabhängige Stichproben).....	36
<i>Tabelle 11</i>	Pearson Korrelationen zwischen der Vater-Kind-Beziehung (ZB, Vater-Perspektive) und der Kind-Vater-Beziehung (Kind-Perspektive, IPPA) der Gesamtstichproben der Väter (N = 120 - 122) und Kinder (N = 134).....	39
<i>Tabelle 12</i>	Pearson Korrelationen zwischen der Vater-Kind-Beziehung (ZB, Vater-Perspektive) und der Kind-Vater-Beziehung (IPPA, Kind-Perspektive) nicht-geschiedener Väter (n = 92) und ihrer Kinder (n = 93).....	42
<i>Tabelle 13</i>	Pearson Korrelationen zwischen der Vater-Kind-Beziehung (ZB, Vater-Perspektive) und der Kind-Vater-Beziehung (IPPA, Kind-Perspektive) geschiedener Väter (n = 28 - 30) und ihrer Kinder (n = 41).....	43

<i>Tabelle 14</i>	Regressionsanalysen für die Skalen Vertrauen und Kommunikation des IPPA mit den Skalen des Zweierbeziehungs Bogens als Prädiktoren.....	45
<i>Tabelle 15</i>	Regressionsanalysen für die Skalen Entfremdung und Negative emotionale Beziehung des IPPA mit den Skalen des Zweierbeziehungs Bogens als Prädiktoren.....	46
<i>Tabelle 16</i>	Gruppenvergleiche der Belastungen geschiedener und nicht-geschiedener Väter durch ihre Kinder (t-Tests für unabhängige Stichproben).....	48
<i>Tabelle 17</i>	Gruppenvergleiche geschiedener und nicht-geschiedener Väter bzgl. der Freude an Involvement-Aktivitäten mit ihren Kindern (t-Tests für unabhängige Stichproben).....	49
<i>Tabelle A1</i>	Logistische Regressionsanalyse für die Zugehörigkeit der Väter zur Gruppe geschieden/nicht-geschieden (Skalen des ZB als Prädiktorvariablen, Einschluss-Methode).....	89
<i>Tabelle A2</i>	Logistische Regressionsanalyse für die Zugehörigkeit der Väter zur Gruppe geschieden/nicht-geschieden (Skalen des IPPA als Prädiktorvariablen, Einschluss-Methode).....	90
<i>Tabelle A3</i>	Logistische Regressionsanalyse für die Zugehörigkeit der Väter zur Gruppe geschieden/nicht-geschieden (Skalen des ZB und IPPA als Prädiktorvariablen, Einschluss-Methode).....	91

Abkürzungsverzeichnis

IPPA	Inventory of Parent and Peer Attachment
SE	Schwierigkeitseinschätzung
ZB	Zweierbeziehungsbogen

Anhang A (Untersuchungsmaterialien)

Demographische Variablen

Antwortkategorien

Alter des Vaters

Alter

(freie Angabe 0 – 99)

Alter des Kindes

Alter

(freie Angabe 0 – 99)

Bildungsabschluss des Vaters

Bildungsabschluss

(1 = Kein Schulabschluss, 2 = Hauptschule, 3 = Mittlere berufsbildende Schule, 4 = Matura, 5 = Akademiker)

Ehelicher Status der Eltern

Scheidungskind t8

(0 = nein, 1 = ja, 2 = Mutter gestorben, 3 = Vater gestorben)

Geschlecht des Kindes

Geschlecht

(1 = weiblich, 2 = männlich)

Original-Items der Erhebungsinstrumente

Zweierbeziehungsbogen (ZB; Cierpka & Frevert, 1994) Items:

(1 = stimmt überhaupt nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = stimmt ein wenig, 4 = stimmt genau)

Skala: *Aufgabenerfüllung*

1. Mein/e Sohn/Tochter kann nur schwer meinen Lösungsvorschlag zu einem Problem akzeptieren. (Item Nr. 1)
2. Mein/e Sohn/Tochter hilft mir bei der Bewältigung von Schwierigkeiten. (Item Nr. 8)
3. Wenn es ein Problem zwischen uns gibt, findet mein/e Sohn/Tochter immer neue Wege diese zu lösen. (Item Nr. 15)
4. Mein/e Sohn/Tochter sieht die Schwierigkeiten in der Familie niemals auf die gleiche Weise wie ich. (Item Nr. 22)

Skala: *Rollenverhalten*

5. Mein/e Sohn/Tochter akzeptiert, was ich von ihm/ihr an Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber der Familie erwarte. (Item Nr. 2)

6. Mein/e Sohn/Tochter erwartet zu viel von mir. (Item Nr. 9)
7. Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wer was in unserer Familie tun sollte. (Item Nr. 16)
8. Mein/e Sohn/Tochter beklagt sich darüber, dass ich zu viel von ihm/ihr erwarte. (Item Nr. 23)

Skala: *Kommunikation*

9. Ich weiß, was mein/e Sohn/Tochter meint, wenn er/sie etwas sagt. (Item Nr. 3)
10. Oft versteht mein/e Sohn/Tochter nicht, was ich meine. (Item Nr. 10)
11. Ich weiß oft nicht, ob ich dem glauben soll, was mein/e Sohn/Tochter sagt. (Item Nr. 17)
12. Selbst wenn mein/e Sohn/Tochter nicht so denkt wie ich, hört er/sie wenigstens meinen Standpunkt an. (Item Nr. 24)

Skala: *Emotionalität*

13. Ich kann meinem/er Sohn/Tochter mitteilen, wie es mir wirklich geht. (Item Nr. 4)
14. Wenn ich mich über etwas aufrege, weiß mein/e Sohn/Tochter gewöhnlich warum. (Item Nr. 11)
15. Wenn mein/e Sohn/Tochter sich über mich ärgert, geht das nicht so schnell vorüber. (Item Nr. 18)
16. Mein/e Sohn/Tochter lässt mich wissen, wie er/sie zu mir steht. (Item Nr. 25)

Skala: *Affektive Beziehungsaufnahme*

17. Mein/e Sohn/Tochter mag mich, selbst wenn ich mit ihm/ihr streite. (Item Nr. 5)
18. Mein/e Sohn/Tochter und ich fühlen uns eng miteinander verbunden. (Item Nr. 12)
19. Mein/e Sohn/Tochter vertraut mir wirklich. (Item Nr. 19)
20. Mein/e Sohn/Tochter geht auf meine Gefühle und Bedürfnisse ein. (Item Nr. 26)

Skala: *Kontrolle*

- 21. Mein/e Sohn/Tochter reagiert angemessen, wenn ich einen Fehler mache. (Item Nr. 6)
- 22. Selbst wenn ich zugebe, im Unrecht zu sein, vergibt mein/e Sohn/Tochter nicht. (Item Nr. 13)
- 23. Wenn ich einen Fehler mache, gibt mir mein/e Sohn/Tochter die Gelegenheit, zu erklären warum. (Item Nr. 20)
- 24. Ich weiß nie, wie mein/e Sohn/Tochter reagiert, wenn ich etwas falsch mache. (Item Nr. 27)

Skala: *Werte und Normen*

- 25. Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, was richtig und was falsch ist. (Item Nr. 7)
- 26. Mein/e Sohn/Tochter und ich haben ähnliche Ansichten über unsere gemeinsame Zukunft. (Item Nr. 14)
- 27. Mein/e Sohn/Tochter stellt viel höhere Ansprüche an mich, als er/sie selbst einhalten kann. (Item Nr. 21)
- 28. Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wie wir unsere Freizeit verbringen. (Item Nr. 28)

Indikatoren der Vater-Kind-Beziehung (Rollett & Werneck, 2016)

Schwierigkeitseinschätzung letzte 4 Jahre (SE letzte vier Jahre):

- 1. Wie würden Sie die vergangenen 4 Jahre mit Ihrem/r Sohn/Tochter beschreiben?
(1 = völlig problemlos, 2 = im Großen und Ganzen problemlos, 3 = geringere Schwierigkeiten, 4 = größere Schwierigkeiten, viele Probleme, 5 = äußerst schwierig)

Schwierigkeitseinschätzung Erwartungen (SE Erwartungen):

- 2. Wie beurteilen Sie Ihre jetzige Situation mit Ihrem/r Sohn/Tochter, wenn Sie sie mit Ihren früheren Erwartungen und Vorstellungen vergleichen?
(rek.: 1 = leichter als erwartet, 2 = erwartungsgemäß, 3 = schwieriger als erwartet)

Sicherheit im Umgang:

3. Wie fühlen Sie sich im Umgang mit Ihrem/r Sohn/Tochter?

(rek.: 1 = unsicher, 2 = in manchen Dingen noch unsicher, 3 = sicher)

Inventory of Parent and Peer Attachment (Armsden & Greenberg, 1987) Items:

(1 = immer, 2 = oft, 3 = manchmal, 4 = selten, 5 = nie)

Skala: *Vertrauen*

1. Ich finde, meine Eltern sind gute Eltern. (Item Nr. 1)
2. Meine Eltern akzeptieren mich, wie ich bin. (Item Nr. 2)
3. Meine Eltern respektieren meine Gefühle. (Item Nr. 5)
4. Meine Eltern spüren, wenn ich über etwas beunruhigt bin. (Item Nr. 6)
5. Wenn ich etwas alleine unternehme, können sich die Eltern auf mich verlassen. (Item Nr. 12)
6. Ich bekomme zu Hause viel Beachtung. (Item Nr. 17)
7. Meine Eltern verstehen mich. (Item Nr. 19)
8. Ich vertraue meinen Eltern. (Item Nr. 22)

Skala: *Kommunikation*

9. Bei Dingen, die mich beschäftigen, höre ich mir gerne die Meinung meiner Eltern an. (Item Nr. 4)
10. Wenn ich mit meinen Eltern diskutiere, berücksichtigen sie meinen Standpunkt. (Item Nr. 11)
11. Meine Eltern helfen mir, mich selbst besser zu verstehen. (Item Nr. 14)
12. Ich erzähle meinen Eltern von meinen Problemen und Schwierigkeiten. (Item Nr. 15)
13. Meine Eltern ermutigen mich, über meine Schwierigkeiten zu sprechen. (Item Nr. 18)
14. Wenn ich mich über etwas ärgere, versuchen meine Eltern, mich zu verstehen. (Item Nr. 21)
15. Ich kann auf meine Eltern zählen, wenn ich mir etwas von der Seele reden will. (Item Nr. 24)
16. Wenn meine Eltern merken, dass mich etwas bedrückt, sprechen sie mich darauf an. (Item Nr. 26)

Skala: *Entfremdung*

- 17. Ich bin auf mich selbst gestellt, wenn ich ein Problem zu lösen habe. (Item Nr. 3)
- 18. Ich finde es unnötig, meine Gefühle zu zeigen. (Item Nr. 7)
- 19. Wenn ich mit meinen Eltern über meine Gefühle rede, schäme ich mich oder fühle mich dumm. (Item Nr. 9)
- 20. Meine Eltern wissen gar nicht, dass ich mir über viele Dinge Sorgen mache. (Item Nr. 10)
- 21. Meine Eltern haben ihre eigenen Probleme, deshalb belästige ich sie nicht noch mit meinen. (Item Nr. 13)

Skala: *Negative emotionale Beziehung*

- 22. Ich wünschte, ich hätte andere Eltern. (Item Nr. 8)
- 23. Ich ärgere mich über meine Eltern. (Item Nr. 16)
- 24. Manchmal liebe und hasse ich meine Eltern zugleich. (Item Nr. 20, ursprünglich nicht im IPPA enthalten)
- 25. Meine Eltern haben keine Ahnung, was ich alles mitmache. (Item Nr. 23)
- 26. Ich glaube, dass mich NIEMAND versteht. (Item Nr. 25)

Belastung der Väter (Rollett & Werneck, 2016)

(1 = trifft nicht zu, 2 = trifft eher nicht zu, 3 = trifft eher zu oder 4 = trifft voll zu)

1. *Arbeitsbelastung*

Die Arbeitsbelastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.

2. *Persönliche Belastung*

Ich glaube, dass mein/e Sohn/Tochter eine große persönliche Belastung darstellt.

3. *Finanzielle Belastung*

Die finanzielle Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.

4. *Nervliche Belastung*

Die nervliche Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.

Freude am Umgang mit den Kindern (Rollett & Werneck, 2016)

(rek.: 1 = mache ich sehr ungern, 2 = mache ich eher nicht gern, 3 = weder gern noch ungern, 4 = mache ich recht gerne, 5 = macht mir sehr große Freude)

1. *Geburtstagsfest*

Es macht mir Freude, ein Geburtstagsfest oder eine Party für meinem/r Sohn/Tochter vorzubereiten.

2. *Wochenendausflug*

Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter einen Wochenendausflug zu unternehmen.

3. *Essen herrichten*

Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter Essen herzurichten.

4. *Mit Sohn/Tochter arbeiten*

Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter zu arbeiten.

5. *Urlaub*

Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter in den Urlaub zu fahren.

6. *Etwas unternehmen*

Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter etwas zu unternehmen.

Anhang B (Tabellen)

Tabelle A1

Logistische Regressionsanalyse für die Zugehörigkeit der Väter zur Gruppe geschieden/nicht-geschieden (Skalen des ZB als Prädiktorvariablen, Einschluss-Methode)

Prädiktoren	<i>B</i>	<i>SE</i>	Wald	<i>p</i>	<i>OR</i>	95% KI <i>OR</i>	
						UG	OG
Aufgabenerfüllung	0.32	0.75	0.18	.673	1.37	0.32	5.93
Rollenverhalten	-0.53	0.73	0.52	.471	0.58	0.14	2.49
Kommunikation	0.10	0.75	0.02	.890	1.11	0.26	4.80
Emotionalität	0.38	0.75	0.27	.607	1.47	0.34	6.32
Affektive Beziehungsaufnahme	0.13	0.84	0.02	.881	1.13	0.22	5.82
Kontrolle	-0.67	0.68	0.97	.324	0.51	0.14	1.93
Werte und Normen	0.18	0.67	0.07	.785	1.20	0.32	4.51
Konstante	-0.77	2.01	0.15	.703	0.46		
Pseudo R^2 ^a				.028			
χ^2 für -2LL ^b				131.014 ($p = .944$)			

Anmerkung. „Nicht-geschieden“ galt als Referenzkategorie. ^a Pseudo R^2 nach Nagelkerke. ^b χ^2 für -2LL = Model Fit. OR = Odds Ratio, UG = Untere Grenze, OG = Obere Grenze.

Tabelle A2

Logistische Regressionsanalyse für die Zugehörigkeit der Väter zur Gruppe geschieden/nicht-geschieden (Skalen des IPPA als Prädiktorvariablen, Einschluss-Methode)

Prädiktor	<i>B</i>	<i>SE</i>	Wald	<i>p</i>	<i>OR</i>	95% KI <i>OR</i>	
						UG	OG
Vertrauen	-1.05	0.56	3.49	.062	0.35	0.12	1.05
Kommunikation	0.13	0.44	0.09	.759	1.14	0.49	2.68
Entfremdung	0.14	0.36	0.16	.691	1.15	0.47	2.34
Negative emotionale Beziehung	-0.16	0.40	0.00	.969	0.98	0.45	2.17
Konstante	2.62	2.84	0.85	.356	13.76		
Pseudo R^2 ^a				.159			
χ^2 für -2LL ^b				16.053** ($p = .003$)			

Anmerkung. „Nicht-geschieden“ galt als Referenzkategorie. ^a Pseudo R^2 nach Nagelkerke. ^b χ^2 für -2LL = Model Fit. OR = Odds Ratio, UG = Untere Grenze, OG = Obere Grenze.

* $p < .05$, ** $p < .01$

Tabelle A3

Logistische Regressionsanalyse für die Zugehörigkeit der Väter zur Gruppe geschieden/nicht-geschieden (Skalen des ZB und IPPA als Prädiktorvariablen, Einschluss-Methode)

Prädiktor	<i>B</i>	<i>SE</i>	Wald	<i>p</i>	<i>OR</i>	95% KI <i>OR</i>	
						UG	OG
Vertrauen	-1.40	0.75	3.53	.060	0.25	0.06	1.06
Kommunikation	0.10	0.54	0.03	.855	1.10	0.39	3.16
Entfremdung	0.21	0.45	0.22	.642	1.23	0.51	3.00
Negative emotionale Beziehung	-0.36	0.51	0.49	.482	0.70	0.26	1.90
Aufgabenerfüllung	0.36	0.81	0.20	.654	1.44	0.30	6.97
Rollenverhalten	-0.61	0.82	0.56	.453	0.54	0.11	2.68
Kommunikation	-0.07	0.79	0.01	.927	0.93	0.20	4.38
Emotionalität	0.52	0.84	0.39	.533	1.69	0.33	8.78
Affektive Beziehungsaufnahme	0.83	0.99	0.70	.402	2.29	0.33	15.73
Kontrolle	-0.67	0.74	0.83	.462	0.51	0.12	2.17
Werte und Normen	0.40	0.75	0.28	.596	1.49	0.34	6.41
Konstante	1.93	3.95	0.23	.626	6.85		
Pseudo R^2 ^a				.165			
χ^2 für -2LL ^b				116.462 ($p = .237$)			

Anmerkung. „Nicht-geschieden“ galt als Referenzkategorie. ^a Pseudo R^2 nach Nagelkerke. ^b χ^2 für -2LL = Model Fit. OR = Odds Ratio, UG = Untere Grenze, OG = Obere Grenze.

Anhang C (Zusammenfassung)

Forschungsarbeiten, die die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern untersuchen, betrachten fast ausschließlich die kindliche Perspektive der Beziehung zum Vater (Kind-Vater-Beziehung). Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es deshalb, die Qualität der Beziehung von Vätern zu ihren Töchtern und Söhnen (Vater-Kind-Beziehung) in der Emerging Adulthood sowie damit assoziierte Faktoren in geschiedenen im Unterschied zu nicht-geschiedenen Familien zu untersuchen. Außerdem wurden Zusammenhänge zwischen der Kind-Vater-Beziehung und der Vater-Kind-Beziehung ermittelt. Zu diesem Zweck wurden die Daten von 123 Vätern (74.8% nicht-geschieden) und ihren Kindern (53.6% weiblich; Alter: $M = 21.84$, $SD = 0.45$), die im Rahmen des achten Erhebungszeitpunkts des österreichischen Forschungsprojekts „Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)“ erhoben wurden, analysiert. Es konnten nur sehr geringe Unterschiede der berichteten Qualität der Vater-Kind-Beziehung zwischen geschiedenen und nicht-geschiedenen Vätern ermittelt werden. Väter, die sich zu einem früheren Zeitpunkt von der Kindsmutter scheiden ließen, berichteten über eine niedrigere Qualität der Beziehung zu ihren Kindern. In nicht-geschiedenen Vater-Kind-Dyaden wurden signifikante Korrelationen zwischen den Ausprägungen der Qualität der Vater-Kind- und der Kind-Vater-Beziehung ermittelt. In geschiedenen Vater-Kind-Dyaden wurden keine signifikanten Korrelationen festgestellt. Darüber hinaus beeinflussten Aspekte der Vater-Kind-Beziehung die Dimensionen der Kind-Vater-Beziehung in nicht-geschiedenen Familien. Die Befunde deuten daraufhin, dass die Qualität der Beziehung von geschiedenen Vätern und ihren Töchtern und Söhnen unterschiedlich eingeschätzt wird. Die Erkenntnisse zeigen, dass zwischen den Begriffen der Kind-Vater- und der Vater-Kind-Beziehung stärker differenziert werden sollte. Theoretische und praktische Implikationen werden diskutiert.

Schlüsselwörter: geschieden, nicht-geschieden, Kind-Vater-Beziehung, Vater-Kind-Beziehung, Emerging Adulthood

Anhang D (Abstract)

Research examining the relationship between fathers and their children almost exclusively looks at the child's perspective of the relationship with the father (child-father relationship). The aim of the present work was therefore to examine the quality of fathers' relationship with their daughters and sons (father-child relationship) during emerging adulthood and associated factors in divorced as opposed to non-divorced families. In addition, associations between the child-father relationship and the father-child relationship were determined. For this purpose, data from 123 fathers (74.8% non-divorced) and their children (53.6% female; age: $M = 21.84$, $SD = 0.45$), collected during the eighth survey period of the Austrian research project "Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)", were analyzed. Only very small differences in the reported quality of the father-child relationship between divorced and non-divorced fathers could be identified. Fathers who divorced the child's mother at an earlier time reported a lower quality of relationship with their children. In non-divorced father-child dyads, significant correlations were found between the reported father-child and child-father relationships. No significant correlations were found in divorced father-child dyads. In addition, aspects of the father-child relationship influenced dimensions of the child-father relationship in non-divorced families. The findings suggest that the quality of the relationship is valued differently by divorced fathers and their daughters and sons. The findings indicate that more distinction should be made between the concepts of child-father and father-child relationships. Theoretical and practical implications are discussed.

Keywords: divorced, non-divorced, child-father relationship, father-child relationship, emerging adulthood.